B. C. D.

# Die vermeinete Mutter-Beschwerung/

vorgestellet durch

Henricum Cellarium,

Med. Doct.

In Halberstadt
verlegts Joh. Erasmus Hynitzsch
Im 1677. Jahr.

Similes ſumus ancillæ uxoris Senecæ, qvæ cæca reddita de ſua tamen cæcitate perſvaderi non poterat.

# Geneigter Leser:

Weiles nunmehr lange gnug geheissen: nomina sunt signa rerum, das ist/ durch den Namē eines Dinges kann man das Ding an sich selbsten erkeñen/ so mag es ja wol auch einmal heissen: nomina sunt signa non rerum, sed nostrorum de rebꝰ conceptuum, das ist/ des Dinges Na-

me zeiget nicht eben dessen natürliche und ware Beschaffenheit an/ sondern nur unsere Gedancken und Einbildungen von selbigen Dinge/ welche Einbildungen wier dann nach eigenen belieben mit einigen Worten ausdrucken uñ zuverstehen geben. Denn wenn verba valēt sicut nummi, oder wenn die Worte gelten wie das Geld/ das liebe Geld aber selten gilt was es werth ist/ sondern

dern ins gemein / wie hoch es von denen die dieses regale haben / bepräget ist; so müssen ja auch unsere Redens Arten und Worte nicht eben die ware Eigenschaft der Sachen an den Tag geben / sondern sie dienẽ nur bloß unsere (öfters gantz irrige und ungereimete) Gedancken darzu thun / wie dann daher auch der Gemeine Pöbel der Rede Meister genennet wird / auch der Verständigen

nützliche Regel ist: Loqvendum cum multis, sentiendū cum pancis: das ist/ mit dem gemeinē Mann muß man reden/ mit klugen und verständigen Leuten aber muß man es denken und halten; Als erhellet überflüssig/ daß in warhaftiger Erkäntnis eines dinges/ dessen ins gemein gebräuchlicher Benennung wenig zu trawen noch zuzuschreiben.

Alhier möchte iemand ein-

einwerffen und sagen:
Eben aus der Ursach ha-
ben die vorigen Welt-
Weisen ihre Sprache so
sehr verendert / und ihre
Künste uñ Wissenschaf-
ten mit vielen gantz un-
gewöhnlichen / seltzamen
und selbst denen meisten
ihrer Nachfolger fast un-
begreiflichen Worten uñ
Redensarten beschriebẽ /
sonder zweiffel des Vor-
habens / solcher gestalt
klüger von den Sachen
zureden / als der gemeine

von ihrer Weisheit abge-
sonderte Mann vermag.
Aber gesetzet/ daß dieses
sothaniger gelehrtẽ zwek
und absehen gewesen/ so
zweiffelt doch der meiste
Theil der Welt nicht un-
billig/ ob sie durch Erdich-
tung vieler ungewöhnli-
chen Redensarten/ daß/
was sie billig hetten su-
chen sollen/ gefunden/ in
dem der Augenschein uñ
die Erfahrung erweiset/
daß sie solcher gestalt
mehr Finsternis als licht

zu we-

zuwege gebracht/ uñ die wahren Eigenschafften vieler von ihnen beschriebenen Dinge mehr verstecket und unrecht beschrieben und außgesprochen/ als daß durch ihre Rede die lautere und gewisse Warheit der Sache an ihr selbst ausgedruckt und dargethan/ zu dem machen sie sich und ihre Sprache fast alle verdächtig mit dem was sie in ihren bekantẽ Spruch lehren: Nihil est intel-

 lectu,

lectu, qvod non prius fuerit in sensu, der Verstand fasset nichts / als was ihm die eusserlichen Sinne vorher beygebracht. Ist nu ihre Rede eine Brut ihres Verstandes / wie sie denn unverständige Plauderer schwerlich werden seyn wollen / so folget auch zugleich vermöge ihres itzo gleich angeführtẽ Macht-Spruchs / daß ihr Verstand von keinem Dinge anders redet / als wie es

ihm die 5. oder 6. Sinne (denn die Gelehrten hierinnen nicht einig) lehren uñ beybringen. Nu aber ist denen gelehrtẽ bewust/ wie vielen Irrthumen unsere Sinne unterworfen sind/ in dem/ zum Exempel/ mancher/ dem Arm und Bein abgelöset sind/ zu Sinn ist/ als wenn er in solchen Gliedern grosse Schmertzen empfinden müsse/ da ist vielleicht in intellectu, was in sensu nimmer-

 mehr

mehr seyn wird/oder wenn vielleicht durch einige spitzige distinction dieser Schweren in Gedancken auffgestochen würde/so saget mir doch weitern Bescheid aus euern sinnlichen Verstande/ob zum Exempel/das Feuer warm oder kalt sey? hier scheinet wahr zu werden/was unsere Bauern klagen: Die alten Regeln gelten nicht mehr. Ich weiß ja wol den Laut des alten MachtSpruchs:

Qvi

Qvi negat ignem esse calidum, fac ignē tangat, dz ist/ welcher Narr nicht gläubet/ daß das Feuer warm sey/ den lasse man zufühlen/ welches als von einer alten zahnlickichten Köchin gesagt/ ich gern passiren lasse/ noch solchen unschuldigen Völklein solches keineswegs streitig mache/ oder es würde mir gleiches begegnen mit jenem Holländischen Prediger/ welcher auch einsten zur

Unzeit einen Philoso-
phum agiren und sei-
nen Bauern in der Pre-
digt darthun wolte / daß
in dem Glase der Kirch-
Fenster viel gaatjes oder
Löcherlein weren / sonst
könten ja die Fliegen mit
ihren Beinen nicht dran
haften / auch weder Soñ
noch Mond durchschei-
nen / welches die Bauern
ohne Scheu belacheten /
in Meinung / weñ Löcher
im Glase weren / so müste
man sie ja sehen oder füh-
len /

len / es müste auch zum wenigsten einige Lufft durchdringen / wiewohl ich davor halte / wann gleich der Wind noch so hefftig durch die Fenster gedrungen und ihre Kirche durchwehet hätte / es würden die Wachsliechter auff dem Altar doch nicht davon verlöschen seyn. Hierbey kan mann beyläufftig abnehmen / wie schön doch unser Verstand durch die Eusserlichen Sinne unter-

richtet

richtet werden könne. Demnach / wie gesagt / alten Schüsselwäscherinnen / albern Küchinnen / und einfältigen Bauren geben wir gern zu also zu philosophiren: Aber tieffsinnigen Naturkündigern / die von Rechts wegen die Flöhe solten husten hören / stehet solches nicht zu / und sind mit dergleichen Machtsprüchen billig zu verlachen / als welche bloß auf ihre betriegliche Sinne gegrün-

gegründet / durch einig weiter nachdencken augenſcheinlich und gründlich können wiederleget werden / deſſen gnugſame Probe bey Erörterũg obiger Frage zu thun ſtünde. Dẽ vermöge des angeführtẽ Ausſpruchs iſt das Feuer nothwendig warm / welches ich auch gäntzlich mit ihnen davor halte / aber fürwar nicht darum / weil es den jenigen brennet / der es anrühret / denn ſolcher

geſtalt

gestalt ist entweder das was im Seewasser / gesaltzen Fisch / faulen holz / auff der Katzen gestrichenen Fell / bey Nacht glåntzet und scheinet / wz bey manchen schlag aus dem Auge funckelt / auch wz bey denen Thieren das Bluth kochend machet / entweder kein feur / oder es bestehet nicht / daß des Feuers wahre und wesentliche Eygenschaft sey / den anrůhrenden brennen / zum wenig-

sten

ſten iſt des Feuers Wär-
me durch bloßes anrüh-
ren nicht zu erkennen/ und
wird alſo die alte Regel
gewiß dz eine Bein ver-
lieren. Sind derowegen
vieler Leute Worte und
vieler Dinge gewönliche
Namen nicht eben Be-
deutungen derer weſent-
lichen Eigenſchafften ſol-
cher Dinge/ ſondern ſie
zeigen nur an/ wovor der
gleichen Dinge bey ei-
nem und andern/ der von
ſelbigen ſchreibet und re-
det/

det/ gehalten werden/ da dann unser Wahn/ Meinung und Rede an einem Theil/ und am andern Theil die gewisse Warheit/ zwey offters sehr weit von einander gesonderte Dinge seyn/ wie ein iedweder leicht gestehen wird/ der einem und andern Dinge etwz weiter/ als die fünf Sinne sich erstrecken/ nachzudenken geschickt und fähig ist/ da sich leicht befinden wird / daß viel in in-
tellectu

tellectu seyn müsse/ daß in sensū niemahls kommen kan/ wofern anders in einem und andern Dinge etwas beständiges und der Warheit ähnliches soll geschlossen werden / welches alles nach Würden auszuführen und mit einigen Proben wahr zumachen in einer Vorrede unmüglich ist/ dennoch einige Einfälle hiervon zu melden / hat mich verursachet/ das verdrießliche

und

meines erachtens viel-
mahl zur Ungebühr ge-
bräuchliche wort Mut-
ter Beschwerung / von
welcher ich in folgenden
auß lieb zur Wahrheit
entworffenen Discurs zu
erweisen hoffe / was ich
bald anfangs erwehnet /
nomina scilicet esse
signa non rerum, sed
vulgarium de rebus
conceptuum, daß
nemlich nicht alles / was
Mutter-Beschwehrung
hin

hin und wieder genennet wird / in der That und Wahrheit von der Mutter herrühre / noch ſelbiger / wie dennoch gewöhnlich / beyzumeſſen ſey / ſondern daß ſelbige meiſtentheils in der Mutter Beſchwerer falſchen Wahn / und Alt-Väteriſchen / Zahnlückigten Meinung und Einbildung beſtehe. Hoffe / der geneigte Leſer wird hieraus anders nichts / als meine zur Wahr-

heit beständige Liebe uñ Begierde zu lernen erken-nen / mich durch verspü-rete Gewogenheit zu fer-nerer Ubung auffmun-tern / auch wo mein Mei-ster | siehet / daß ich der Wahrheit gefehlet / in multis siquidem labi-mur omnes, sonderlich in unserer re medica, die leider valde stocha-stica ist / so versichre ich ihn / das mir an besserer Nachricht und gründli-cher information mehr

ge-

gelegen ist / als vielleicht ihm selbst / oder; iemand von der Welt; Wie ich dann auch einsten einen Patrem Barnabitam, der mich / seines Orts im Spital kranck liegend / bereden wolte / meine confession zu endern / versicherte / daß ihm an meiner Seeligkeit nicht mehr gelegen seyn könte / alß mier selbst / daß ich auch bereit uñ willig were / an statt meiner Bibel den Alcoran anzunehmē /

wofern ich mich nur in meinen gewißen überwiesen un̄ dazu verbunden befinden würde.

---

Daß zwar die Mutter sey ein Ursprung vieler Wehen/
Wenn sich darinnen häufft verderbte Feuchtigkeit /
Die nachmahls manchen Gifft aus / in die Geister streüt/
Muß der Gelehrten Schar ja billig wohl gestehen;
Daß aber Solche wird auch offtermals beschwehret
Zur Ungebühr / in dem ihr viel wird zugedacht/
Da fleißger Untersuch sie doch unschuldig macht/
Daß ist es / Werther Freund / was Er hier weißlich lehret.

Wie

Wie könnt Ihr euren Wahn nun-
mehro ferner hegen/
Die Ihr dis Edle Glied so
schimpflich habt geschätzt/
Und nur nicht unter die Cloa-
cen es gesetzt/
Wenn ihr die kluge Schrifft
vernünfftig mögt erwegen?
Hier leuchtet ja Bericht/ was die-
ses arge wesen
In unsern Leibern sey/ das son-
sten wird genennt
Der Mutter ihr Beschwerd'
und wie es wird erkennt/
Und was mann brauchen soll/ so
jemand will genesen.
Weg Theons Zahn/ wie kanstu
diese Meinung zwicken/
Weg/ merckestu noch nicht/
das Fama schon bereit/
Zu etzen Solche ein der grau-
en Ewigkeit/

Und meines Werthen Ruhm
will zu den Sternen rücken?
Zu Bezeugung schuldiger Ehre
setzet dieses seinem hochwerthen
Freund
Heinricus Mich. Reineccius,
Med. Pract. Francohus.

# Innhalt der Capittel.

## Das I. Capittel
## Von der Mutter/ und Mutter-Beschwerung ins gemein.

Mutter heisset 1. der Erdboden/ pag. 2. der Heyden Meinung von der Welt Ursprung/ibid. diese Mutter wird beschweret/ 4. Sie beschweret die Sterbenden/ die Bergleute/ 5. die Reisenden/ 6. 2. Mutter heisset die Kirche/ und warumb/ 8. sie wird be-

beschweret von den Tyrannen / Ketzern/ibid. Sündern/9. Sie beschweret die Ruchlosen / die Hur-Kinder/ibid. 3. Mutter heisset soviel als Unreinigkeit/ und woher selbige entstehe/10. Sie beschweret einige destillata, 11. it. den Eßig/12 aus Eßig machet man Brantewein / ibid. wie der Wein zu Eßig werde/ 13. 4. Mutter heisset ein gewiß theil einer Schrauben / ibid. wird beschweret von alten Häusern / ibid. Sie beschweret die Diebe/ 14. 5. Mutter heisset eine Ehe-Frau/ ibid. Wird beschweret von dem Mann / 15. Erinnerung an die Frauē-Schinder/nach dem Exempel Socratis, ibid. it. Hiobs/ 17. die Mäñer haben Mutter-Beschwerung von dintelhaften Frauen/19. von Hoffärtigen Frauen/ 20. von sudelhaften Frauen/ 23. von boßhaftigen Frauen/ 24. 6. Mutter hei-

heisset eine Stieffmutter 25. Stieff-Kinder haben oft Mutterbeschwerung / ibid. 7. Mutter heisset eine Schwieger-Mutter / 27. beschweret und wird beschweret / ibid. 8. Mutter heisset eine alte Frau / it. eine Wirthin / 28. wird beschweret von jungen Leuten / ibid. it. von den Lands-Knechten / ibid. welche auch bißweilen an der Mutter laborirē / 29. seq. 9. Mutter heisset eine Hirnhaut / und warumb / 30. diese Mutter wird beschweret / 31. 10. Mutter heisset die Hach-Mutter / ibid. was selbige sey / und warum man sie erdichtet / 32. 11. Mutter heisset die Bähr-Mutter / 33. diese hat unterschiedliche Nahmen / ibid. wird anatomisch beschrieben / 34 sie wird beschweret / 36. sie beschweret viel Köpffe / 37. Warumb bißher von dem Nahmen Mutter so unterschiedlich geredet / 38.

Das

## Von der Mutter-Beschwerung in sonderheit. pag. 40.

DJe ersten Christen wurdẽ von den Heyden beschuldiget als eine Ursach alles Unglücks / 40. gleichfals auch die Bähr-Mutter / 41. welches viele Gelehrte bißher erkant / 42. was man ins gemein Mutterbeschwerung nenne / 44. wie man selbige zu behaupten suche / 45. wie eigendlich die Mutter über sich steige / 47. oder aus ihrer Stelle weiche / 48. Man machet die Mutter zum Ketten-Hunde / 49. nach unterschiedlichen Umbständen / 50. Seqq. kleine Mäuse haben auch schwäntze / 54. unversehens die Warheit sagen ist so viel als Lügen / 56. wie der Leib nach seinen unterschiedlichen Stückẽ bey einigen von der Mutter beschweret werde / 57.

Das III. Capittel.

Ob ein Geschlecht vollkommener sey/ als daß andere pag. 69.

DAß die Weiber Menschen seyn/ 60. der Weiberschänder gegẽrede/ ibid. Weiber sind sichtbare Engel/ 61. sind vollkommene Menschen/ 63. Weiber werden Unvollkommen geachtet wegẽ Unfruchtbarkeit/ 65. wegen des Wittbenstandes/ 66. welche Unvollkommenheit bei dem Geschlecht gemein/ ibid. wie aus dem natürlichen Antrieb zu erweisen/ 67. jedoch sind die Weiber mehrer Schwachheit unterworffen/ und warumb/ 68. nicht eben von der Bähr-Mutter/ 69.

Das IV. Capittel.

Von denen Beschwerungen des Haupts/ welche die Mutter verursachen soll/ pag. 70.

Des Leibes Abtheilung in 3 Höhlen/ 70.

I. Haupt-Wehe/ auff was Art

Art man sie von der Mutter her-
hohle/ 71 von Mutter-Dünsten/
und deren Wege nach dem Haupt/
ibid. seqq. Eigendliche Ursach der
Haupt-Wehe / 73. mancherley
Empfindung im Haupt-Wehe/
74. auff was Weise die Haupt-
Wehe entstehe / 75. wie vergeblich
man sich öfters auff die Dünste
beruffe / 76. Contra negantem
Principia non est disputandum,
was das auff Deutsch heisse/77.
wie etwa Haupt-Wehe von der
Mutter herrühren könne/80. Cur
der Haupt-Wehe/81. was Ader-
lassen hierbey thun könne/82. von
Pulß-Aderlassen/83. von vesicato-
riis und Fontinellen/84. von Pur-
giren/ 85. des Biebergeils eigen-
schafft / 86. Exempel curireter
Haupt-Wehe/ ibid. seq.

2. Schwindel / wie er aus
der Mutter entstehen solle/ 88. ob

die Dünste aus dem Magen ins
Haupt steigen/89. man machet die
Mutter zur Cloac, 91. wie und
woher eigendlich der Schwindel
verursachet werde/93. dessen Cur/
95. warumb erbrechende Artzneyē
hier absonderlich gut / ibid. seqq.
Purgiren im Schwindel/97. Saft
von Kerbel/98. Pfauendreck/ibid.
andere hier dienliche Mittel/ 99.
3. Fallende Sucht oder Jam̃er/
wie er vō d' Mutter kom̃en sol/100.
des Jam̃ers eigendliches subjectū,
101. woriñen selbiger eigēdlich beste-
he / 102. einiger Einwurff wieder
unsere Meinung wird beantwor-
tet/103. die ins gemein gegebene Ur-
sach des Jam̃ers wird wiederleget/
104. Kinder-Jam̃ers Ursach/1. der
Heyden Koth/ 106. 2. die Würme/
ibid. 3. Gift uñ mancherley starcke
Gemüths-Bewegungē/108. Cur
des Jam̃ers im Zufall/109. dessen
præservir Cur/112.

4. Ver-

4. Verkehrung der Augen/ und ziehung des Mundes/ sind nicht eben der Mutter zuzuschreiben/ 117. worinnen sie eigendlich bestehen/ibid.seq. ob ungereimete Reden von der Mutter kommen/118. wo die bey dergleichē Patienten gewöhnliche Auffblehung des Leibes herrühre/ 121. woher die ungereimten Reden einiger Patientinnen eigendlich entstehē/ 122. Ob die Mutter sprachloß mache/ und wie es die gemeinen außlegen/124. wie die Gelehrten davon Reden/125. eigendliche Ursache dieser Sprachlosigkeit/ 128. Cur der verkehrung der Augen/des Mundes etc. 129. Cur der ungereimten Reden/130. Cur der benommenen Rede/131.

Das V. Capittel.

Von Beschwerungen der Brust/ welche von der Mutter hergeholet werden. pag. 132.

1. Von

1. Von beschwereter *respiration*, 133. was die respiration sey/134. ist zweyerley/135. geschiehet nicht durch die attraction, ibid. sondern durch die circum pulsion, 136. eine andere distinctio respirationis, 138. welche in Zweiffel gezogē wird/136. Antwort auff den erstē Zweifel oder Einwurff/140. der andere Einwurff/141. wird beantwortet/142. das Leben gleichet einer Flamme/143. man kan nicht in allerley Luft leben/144. Der dritte Einwurff/145. wird beantwortet/ibid. Ob und wie die Mutter das Athemen verhalte/147. Einige machen die Mutter zum Cometen/einige zum Planeten/149. woher eigendlich das gehemmete Athemē bey der vermeineten Mutter-Beschwerung entstehe/ 150. Cur der gehemmeten respiration. 151. in dem Zufall/ ibid. opiata sind allhier oft

sehr

sehr dienlich/154. ausser dem Zufall/156. ob alle zeit Purgantia nöthig/ ibid. andere Blutreinigende Mittel/160.

2. Von der Ohnmacht/ 162 wie sie von der Mutter verursachet werden solle/ibid. wie ungereimt man sich allhier auff die Dünste beruffe/ibid. wie die Mutter-Ohnmachten mit der Circulation nicht wohl bestehen können/ 165. Beschreibung der Ohnmacht/ 167. was die Mutter hierzu contribuiren könne/ibid. durch was Wege die öfters augenblickliche Erqvickung in diesem Zufall etwa geschehe/169. wo sich im Leibe die beygebrachten erqvickungs Mittel mit dem Geblüt vermengen/ 170. wie sich ein Medicus in zweiffelhaften Fällen zu verhalten/ 171. Einen Ohnmächtigen von einem Todten zu unterscheiden/ 172. die all-

allhier erfoderte Behutsamkeit in seciren / 173. in Begraben / 174. was von dem vermeineten Periodo humorum zu halten / ibid. seq. Daß man nicht allezeit gewiß sey / ob einer wahrhaftig Tod sey / oder nicht / 176. die alten Römer sind mit schaden hierinnen Klug worden / 177. wie übel es / wie man meinet / des Scoti Schuler hierinnen versehen / 178. Cur der Ohnmacht / worauff sie zu richten / 179. eusserlich / 180. innerlich / 181. was allhier von Opiatis zu halten / ibid.

3. Von dem Hertzklopfen / 182. Wie heftig solches bey etlichen zu seyn pflege / ibid. seqq. Wo die Mutter-Beschwerer dessen Ursach herhohlen bey den Frauen / 185. bey den Männern / ibid. Von dem wahren Medicinischen Glauben / 186. dessen 3. Articul / 187. woher sich eigend-

lich das Hertz bewege/188. eigendliche Ursach des Hertzklopfens/190. was die Affecten allhier contribuiren/ibid,seq. Cur des Hertzklopfens/193. in Stärckung der Däuungs-Glieder/ibid. hieher gehörige specifica/196.

## Das VI. Capittel.

## Von Beschwerungen des Untern Leibes/so der vermeineten Mutter-Beschwerung zugedacht werden/pag.198.

1. Die Leber wird von der Mutter/dem Vorgeben nach/beschweret/199. Der Mutter-Beschweren allhier gefassete Meinung streitet mit der circulation,200. der Leber vornehmbste function,201. Einiger Weibes-Personen schädliche und verkehrete Diæt,202. wie dadurch die Mutter gleichsam beschweret werde/203. welches aus

der

Cas

der gewöhnlichen Cur offenbahr/ 204. Einige allhier beym Aderlassen nöthige Erinnerung/ 207.

2. Der Magen wird von der Mutter beschweret/ 208. dabey sich findet 1. kein *Appetit*, und wie solches die Mutter-Beschwerer erklären/ ibid. die Ursach des Appetits nach einiger alten Medicorum Meinung/ 209. wird durch viel Umbstände ungültig befunden/ 210. 1. Durch die Bewegung des Geblüts und Speise-Safts/ 211. 2. Durch plethoram, 212. 3. Durch den Hunds-Hunger/ ibid. die eigendliche Ursach des Appetits wird angewiesen/ 213. wie weit allhier Fuga vacui zu admittiren/ 215. wz die Mutter beym verkehreten Appetit contribuiren könne/ 216. Cur des verlohrnen Appetits, ibid. 2. Verdorbener und ungereimeter *Appetit*, 219. Der Mutter-Be-

Beschwerer gemeine Meinung hiervon/ ibid. wie selbige vielleicht auff Manns-Personen zu appliciren/220. Von dem Nahmen dieses Zufalls/221. Von der Ursach des verkehrten Appetits,222. Ob diese Krancken einige ihrem verdorbenen Feuchtigkeiten gleichende/ oder selbigen wiedrige Dinge verlangen/223. das erste wird auff gewisse Weise angenommen/224. Diese Kranckheit curiret sich öfters selbst/225. jedoch wird sie auch durch Artzneyen curiret/ ibid. alter Junggesellen uñ junger Männer bey alten Frauen verkehrter Appetit wird curiret/ 227.

3. **Magendrücken/ Eckel/ und Erbrechen**/ibid. wie sie entstehen nach Meinung der gröbesten Mutter-Beschwerer/ibid. nach Meinung der feinesten/228. diese Meinungen werden wieder-

leget/

leget/228. unnatürlicher Weg Monatlicher Reinigung/230. wahre Ursach obbenannter Magen-Beschwerungen/231. 1. Der Magen selbst/232. 2. Unbehöriges Diæt, 233. 3. Mancherley verdorbene Feuchtigkeiten/234. auch kan die krancke Mutter etwas contribuiren/235. jedoch wird selbige mehr beschweret/als sie beschweret/236. ob febris symptoma pleuritidis sey / oder contra, 237. unbesonnene Liebe zur vermeintẽ antiqvität, 238. ob die vorige oder jetzige Zeit die älteste sey/ 239. ein Mensch handelt vernünfftiger als der ander/ ibid. daß die heutigen Menschen klüger seyn können / als die vorigen gewesen/ 240. Comparation der alten und jungen Docters/241. Cur der verletzeten Substans des Magens/ 242. eusserlich/243. innerlich/244. wie die den Magen beschwerende

humo-

humores zu tractiren / 245. mit purgantibus, 246. mit alterantibus, 247.

3. Die Miltz wird von der Mutter angefochten / 249. 1. Mit Verstopfung / Verhärtungẽ / und Auffblehungen / 252. Anweisung eigendlicher Ursachen obbenanter Miltz-Beschwerungen / 253. function der Miltz / 254. wahrscheinliche Ursach der Miltz-Beschwerung / ibid. seq. Die Miltz wird oft fälschlich beschuldiget / 256 welches erwiesen wird 1. durch die schmertzhafte Gegend / 258. das die vermeinte Miltz-Beschwerung mehr im Gedärm hafte / 262. 2. Durch des schmertzens eigendliche Beschaffenheit / 265. 3. Der Miltz sonderbahre *Structur*, 267. wie selbige könne verstopfet und auffgeschwellet werden / ibid. Exempel gesenckter Miltz /

Miltz / 268. 4. Durch die gewöhnliche Cur/ 270. bestehend in Digestiven, 272. Purgantzen/ 273 Vom Qveckfilber/ ibid seqq. Von Clystiren/ 278. seqq. võ Miltz-Salben und Pflastern/ 284. Vom Miltzstechen/ 288. Vom Hertzgespann/ 290. 2. *Melancholia hypochondriaca*, ibid. warumb sie auff deutsch Mutter-Beschwerung heisse/ ibid. Beschreibung der Melancholey ins gemein/ 292. dero Subjectum, ibid vermeinte Ursachẽ dieses Zufalls/ 293. dessen eigendliche uñ wahre Ursach/ 294. seqq. ist balneum Diaboli 296. einige Distinctiones melancholiæ werden erkläret/ 297. seqq. *Furor uterinus*, 299. deßẽ ins gemein gegebene Ursach/ ibid. Eusserliche Kennzeichen/ 300. eusserliche Ursachen/ 301. ob dieser Affect nicht beydem Geschlecht gemein/ ibid. Einiger Zweiffel circa

sub-

subjectum dieses affects, 302. Cur des so genanten Mutter-Wütens/ 304. nach allē drey regnis, 305. seq. Essentia castitatis, 307. hierbey nöthige Diæt, ibid. seqq. ob das Mañs- oder Weibsvolck mehr zur melancholey geneigt sey? 313. seqq. Vom melancholischen temperament des Frauen-Zimmers/ 314. seq. unterschiedliche Art der Vollkomenheitē/ 316. seq. Cur d Melancholey, durch einige eusserliche Veränderungen/ 318. durch Aderlassen/ absonderlich d Salvatel/ 320. durch Purgiren/ it. vom Helleborismo, 321. Brechartzneyen/ warum solche allhier nützlich/ 323. durch alterantia und confortātia, 324. seqq. Stahl-Cur/ 329.

Das VII. Capitel.

Von einigen gewöhnlichen und dienlichen Mutter-Artzneyen und Curen. pag. 330.

WJe die Mutter den eusserlichen Leib beschweren solle, ibid. Daß man die

all-

allhier gewöhnlichen Curen nicht verwerffe/ und warumb/ 331. 1. Im Zufall/ warumb man diese Krancken erhoben lege/ 332. Warumb man sie starck reibe/ binde/ etc. 333. Warumb man ihnen allerhand starckriechende Dinge anbringe/ 334. seqq. Von der Mutter sonderbahren Verstande/ 338. seqq. Welcher wiederleget wird/ 341. seqq. Die Mutter-Beschwerer confundiren Leib und Seel/ 344. Von dem Binden/ so bey dieser Cur gewöhnlich/ 348. Von dem Begreiffen der Mutter/ 350. Von so genannten Mutter-Clystiren/ 352. Von dem in diesem Zufall gebräuchlichen Aderlassen/ 353. seq. 2. Ausser dem Zufall/ 354. seqq. in maledicos, 356. Epilogus, 357. seqq.

Die hinn und wieder befindliche Fehler wird der geneigte Leser ohne alle Mühe selbst vermercken und endern können/ Ich erinnere allein einige zu Anfang des 248sten Blats befindliche 6. Linien folgender massen zu versetzen: 5/ 4/ 3/ 2/ 1/ 6.

Das

## Das I. Capittel.
## Von der Mutter und Mutter-Beschwerung ins gemein.

IN dem ich von der beschwerten oder auch von der beschwerenden Mutter (denn noch zur Zeit gilt es gleich) zu reden vorhabens bin/ erachte ich vor nöthig / das Wort Mutter etwas genauer zu untersuchen/ iedoch nicht so wohl dessen Ursprung und Herkommen/ denn um die Grund-Sprache man sich in diesem Text wenig zu bekümmern hat / als dessen unterschiedliche Bedeutung/ da denn bekant/ daß der Nahme Mutter/

dem Erdboden gegeben werde / in dem Er ins gemein die allgemeine Mutter pflegt genennet zu werden / ohne zweiffel darum / weil des menschlichen Geschlechts Anherr und Stam̃-Vater von Gott aus dem Staube der Erden gebildet wordẽ / wie aus heiliger Schrifft uns bekant / auch billig und eher gegläubet und angenommen wird / als was der ohnmächtige Aristoteles, welcher doch sonst in allen das Pünctlein treffen muß / von der Welt so wohl / als der Menschen Ewigkeit aus eigenem falschen Wahn andern Wahnwitzigen weiß machen wil. Deñ hier scheinet gar wohl Statt zu finden / wz der heilige Augustinus von der Alten Welt-weisen ihren Grillen / die sie von Erschaffung der Welt und des Menschen sich gemachet / schreibet (l. 12.

de

de C.D. c.x.) Dicunt quod putant, non qvod sciunt: das ist/ Die Heyden reden von solchen Dingen/ wie sie davon wehnen unn muthmassen/ nicht was sie eigentlich davon wissen Ob aber der Staub und die Erde daraus unser Groß-Vater formiret/ nach der Zeit bey etlichen in Stein verwandelt worden/ wie vieler Menschen Hartnäckigkeit auszuweisen scheinet/ laß ich an seinen Ort gestellet seyn. Aus itzo berührter Ursach möchte iemand sagen / kan zwar ein Kind Gottes wohl/ dem die Bibel bekant/ die Erde eine Mutter nennen/ die Heyden aber die aus Gottes Wort keine Nachricht hiervon gehabt/ nennen die Erde ja so wohl auch Mutter/ Warum doch das? Diesen antwortet der Geschichtschreiber Plinius (lib. 2. N. H. c. 63.) Wir be-
 ehren

ehren die Erde billig mit dem Namen einer Mutter/ weil sie uns/ so bald wir gebohren werden/ auffnimt/ hernach ernehret/ und allezeit träget/ auch endlich/ wenn uns (bey unserm Absterben) alles verlässet/ fasset Sie uns wieder in ihren Schooß/ uns bedeckend/ und vor aller Gewalt beschützend: Denn eines Toden Grab zu verletzen/ ist iederzeit in allen Rechten/ als ein sonderlich Bubenstück angesehen und bestraffet worden; Also ist die Erde eine Mutter so wohl der Gläubigen als Ungläubigen. Diese Mutter hat nun mancherley Beschwerung/ die sie theils selbst empfindet/ von ihren Kindern/ deñ es viel lose nichtswürdige Menschen giebt/ welche mit recht inutilia terræ pondera genennet werden/ die nicht thun als die Erde beschwehren

ren/ bloß den Hauffen vermehren/ und deß Landes Frucht verzehren helffen. Theils werden auch die Menschen von dieser ihrer Mutter beschweret/ nicht allein nach ihrem Tod/ da wir mit Erden beschweret und bescharret werden / sondern auch offt bey gesunden Tagen und unversehens / wie unter anderen dem Dieb Achan mit allen den seinigen begegnet / welcher Asche nach deme der Gottlose Hauff vorher gesteiniget / und mit Feuer verbrant worden / mit einem Steinhauffen beleget und beschweret wurde / dergleichen auch offt denen Bergleuthen zubegegnen pfleget/ welche zu Zeiten verungülcket/ und durch einfallen ihrer Krufften von der allgemeinen Mutter tödlich beschweret werden/ daß man daher mit jenes weisen Mannes Wor-
 ten

ten wohl außruffen und klagen möcht: Quod manus atteruntur, ut unus niteat articulus! Daß ist / wie viel Hende (und Menschen) werden doch zu nichte gemacht und verderbet / darmit man nur ein einig Glied am Finger zieren möge / nemblich mit einem elenden güldenen Ringe / oder kalten Edelgesteine / welcher doch mehr nicht werth ist / als ein und anderer Liebhaber oder Käuffer davor giebt. Diese art Mutter beschwehrung empfindē auch leider öffters die Reisenden / nicht allein in Arabia deserta, oder in den öden und wegen Unfruchtbarkeit unbewohneten Arabien, welche zu weilē häuffig mit vielē durch Sturm Winde erhobenen Sande ewig bedecket und beschwehret werden / sondern auch

viele

viele andere in den Gebürgen Reisende / wie ich dan im Tyrolischen Gebürge hin und wieder gesehen / an denen selbigen Oertern auffgerichtete Taffeln / dz öffters viel Menschen / Wagen und Pferd von dem hohen Gebirge herab gestürtzet / vom Schnee überfallen / und Tod getrucket worden. Item Erinnere mich auch / welches uns näher kommet / daß einmahl in einem feinen Stättlein in Thüringen einer seinem Bruder / welcher in einer Leimen Gruben verunglücket und erschlagen worden / das Begräbnüß bestellete / mit vorgeben / die Leimen-Grube hätte seinen Bruder von der Welt abgefodert ; Von welchem man vielleicht auch sagen könte / daß er an der allgemeinen Mutter Beschwehrung gestorben.



Cas

2. Bedeutet das Wort Mutter auch die Christliche Kirch/ als welche durch das Wort und die heiligen Sacrament viel zu Kindern Gottes annimbt und wieder gebühret; Bey dieser Mutter erfindet sich gleichsfalls gedoppelte Beschwehrung / deren eine ihr angethan wird/ in deme sie nicht allein von etlichen Tyrannen und Mächtigen der Erden/ und deren Leichtfertigen instrumenten / öffters häfftig verfolget / und mit Schwerdt/ Feuer / Gefängnüß und andern Verleumdungen beschweret wird/ sondern sie muß sich auch beschweren lassen von ihren / dem eusserlichen Schein und vorgeben nach/ eigenen Gliedern/ als da seind alle irrige Lehrer/ uñ Ketzer/ welche diese Mutter so viel an ihnẽ ist/ zu Unehren bringẽ/ und

und so zu sagen zur Huren machē. Wie auch viele grobe öffentliche und heimliche Sünder/ als da sind/ Diebe/ Räuber/ Hurer/ Trunckē-bold/ Lügner/ und andere Gottes uñ seiner Gebott Verächter uñ fre-ventliche Ubertretter/ auff unter-schiedliche Art diese Mutter beschwe-ren und ängstigen/ daher sie denn über solche zu Seufftzen uñ zu Kla-gen grosse Ursach hat/ auch selbige mit Fluch/ Bann und andern ihr zuständigen Straffen zu be-schweren pfleget/ welches die an-dere bey dieser Mutter befind-liche Beschwehrung ist. Solche Beschwerung/ haben empfunden im Alten Testament/ nebst denen Wahrsagern/ Zeichendeutern/ Bluth- und Sabbath Schändern/ auch die Huren Kinder/ welche auch nicht nach dem zehenden Glie-

 de/

de / daß ist niemahls dürffen in die Gemeine deß zu HErren kommen/ und solcher Gestalt / haben vielleicht heutiges Tages Mutterbeschwerung/alle die jenigen/so mit Kirchen Buß beleget/excommuniciret, oder auff andere Art ihres ärgerlichen Lebens halben bestraffet werden.

3. Gebrauchet man auch das Wort Mutter von der jenigen Unreinigkeit/so sich in etzlichen verderbenden oder verdorbenē Feuchtigkeiten zu weilen zu setzen pfleget / und scheinet diese so genante Mutter als dan zu entstehen/wañ auß ein oder andern Ursachen/ die jenigen Stücke/darauß solche liquores bestehen/ nicht gebührlich mehr Untereinander getrieben/ gemenget und vereiniget werden/ welche gehörige Mischung dann abson-

absonderlich denen in einigen liquore verhandenen spiritibus zu zuschreiben; Wann nun solche spiritus exhaliren / und weniger / als ihrer sonst erfodert / werden / so pflegen andere gröbere Stücke desselben liquoris sich an einander zu hängen / und durch solche unnatürliche und unbehörige Zusammen-Fügung entstehet selbiger Feuchtigkeit gäntzliche corruption, Stanck und Fäule / welches dann auch eine Art der Mutter Beschwehrung könte genennet werden / damit zu befallen pflegen etzlicher Apotheker schlechte distillirte Wasser / sonderlich wann sie mit vieles gemeinen Wassers Zusatze gemacht / in dumpffigten Kellern lange beygesetzet / und offt auffgemachet werden / dadurch die wenigen in solchen Was-

sern enthaltene Spiritus mercklich dissipiret, und also selbige einem Dreck als einer Artzney gleichförmiger werden. Gleiche Mutter Beschwehrung empfindet auch zuweilen der Essig / auß Ursachen wie schon gemeltet/wann nemblich die Spiritus desselben / es seye auff wasserley weise es wolle / davon geflogen / oder wegen ihrer Wenigkeit von andern Stücken deß Essigs überwältiget / und untertrucket werden ; Dann ob gleich der Essig keinen Spiritus scheinet bey sich zu haben / weil er saur ist / die Säure aber mit vielen Spiritibus in einem Glaß nicht wol bestehet / so ist dennoch auß der Chymia leicht zuerweisen/daß von guten Wein Essig ein starcker Brandewein könne gebracht werden. Sind also auß dem Essig nicht alle

süsse und spirituese Stücklein verrauchet / sondern in dem / wegen etlicher spirituum Wegrauchung / daß Saltz / zum Exempel / deß Weins / darauß man Essig machet / flüssig wird / werdē die Ruckständige Spiritus gedämpfet / und der Wein zum Essig gemacht

4. Heisset bey denen Handwerckern / sonderlich bey Zimmer- unñ Bau leuten / Mutter so viel als das Theil einer Schrauben / darinn die Schraube auff und nieder gehet / wenn geschraubet wird. Diese Mutter hat auch ihre Beschwehrung / zum Exempel / von alten auffgeschraubeten Häusern / dadurch sie bißweilen so hefftig beschweret wird / daß sie brechen / und alles zugleich in einen Hauffen fallen muß. Es wird aber diese Mutter nicht allein beschweret / son-

sondern sie machet auch offters schmertzliche Beschwehrung / sonderlich wenn sie denen inquisiten und Beschuldigten / so nicht frey bekennen wollen / auff die Daumen gesetzet / und ihnen also mit Zwang und ihrer hefftigen Beschwerung die Warheit abgefraget wird.

5. Etwas näher zu unserm Geschlecht zu kommen / so heissen wir ja Mutter die jenige Frau / welche Uns zur Welt gebohren. Was und wie vielerley Beschwehrung diese Mutter / dann von ihren Manne / denn von Kindern und Gesinde / dann anders woher bekomme / lehret die tägliche Erfahrung / mancher vielleicht mehr als ihr lieb oder zu wünschen ist; Gewiß ist es / daß manche Mutter mancherley widrige Mutterbe-

schwehrung empfindet von manchen Vater oder Ehemanne/ welcher seiner Frau mit Unvernunfft beywohnet / und dem weiblichen/ als dem schwächern Geschlächte nichts zu gute hält / da er doch billig auch bey einem bösen Weibe bedencken solte/ was Varro, ein kluger Römer saget: Vitium uxoris aut tollendum aut ferendum est. Das ist / Wer eine böse Sieben zur Frau hat/ muß ihr entweder (mit Vernunfft) den bösen Sinn endern und brechen / oder muß sich mit Hahnreyer Fett/ das ist/ mit der lieben Gedult schmieren/ und sie nicht alsobald zuverlassen noch sich von ihr zu scheiden suchē/ sondern muß dem Socrati hierinnen folgen/ welcher der Xantippe seines grund bösen Weibes tägliches lästeren und schänden mit grossen

Glimpff zuvertragen wuste. Darum als ihn der tapffere Alcibiades fragte/cur mulierem tam acerbam domo non exigeret, warumb er das herbe Kraut nicht aus dem Hause schaffete; Da antwortete Socrates: Qvoniam cum illam domi talem perpetior, insvesco & exerceor, ut cæterorum quoq; foris petulantiam & injuriam facilius feram, das ist / an meiner bösen Frau/die ich im Hause erdulde / lerne ich auch frembder Leute Muthwillen und Unrecht desto leichter vertragen. Zu dem Ende haben vielleicht die Römischen Rechte verordnet / einer Frauen Person auff dem Wege zu weichen / Oder wenn etwa die Frauen Schinder sich mehr an die heilige Schrifft als an die Erbarkeit kehren / so belieben sie doch

zum

zum Exempel zu nehmen die Gedult Hiobs / welcher auch grosse Mutter Beschwerung hatte / in dem er von seinem schabernackischen Weibe / welches ihm der Teuffel nach Wegnehmung aller seiner Zeitlichen Lust und Güter allein übergelassen / sonder zweiffel als daß bequemste Werckzeug den Geplageten desto hefftiger zu plagen / in dem Hiob / sag ich / von seinem Weibe in seinem Elend sehr höhnisch verlachet und zur Verzweiffelung angefrischet wurde / wie er nehmlich von seiner Frömmigkeit ablassen und Gott fluchen solte / nam er doch nicht alsobald den alten Topff oder Scherben / welche er seine grindigte Haut zu schaben in der Hand hatte / und warff selbige der Frauen nach dem Kopff / oder auff das läster Maul / sondern

er redete ihr glimpfflich zu / und vermahnete Sie zur Bescheidenheit / sagende: Wenn dieses Leute höreten / die nicht wüsten / daß du eines vornehmen und klugẽ Mannes Frau wärest / würden sie gewiß gedencken / du seyest eine von denen Frauen / die nicht klug sind: Haben wir das gute von Gott genossen / so laß uns doch auch das Creutz nicht alsobald verlästern. Woraus erhellet / daß zwar manche Mutter von ihren Manne öffters grosse Beschwerung habe / wie die Fromme und kluge Abigail von ihrem harten und hellosen Manne dem Nabal hatte / aber die zu bessern Bericht den Frauen-Schinder angeführete Exempel des gedultigen Hiobs und klugen Socratis, wohin auch des tapffern Simsons Exempel könte gerechnet

net werden/erweisen sehr deutlich/ daß auch viel vorwitzige/ schnappische Dinen/(wenn anders Hiobs Weib Dine geheissen hat) und herbe/beissige Xantippen/wie auch viel verräthliche und treulose Delilen unter den Frauen anzutreffen/ daß es also auch dem ehrlichen Manns Volck an der Mutter Beschwerung selten fehlet. Dann mancher Mann ist beschweret mit einer alzulangsamen und dintelhafftigen Frau / wie die Sybariten/ohnweit der Stadt Tarento, welche / wenn sie Frauens-Personen bey öffentlichen Gottesdienst oder Gast geboten haben wolten / selbige das Jahr vorher beruffen und einladen musten. Ob sie nun zum schmincke͂ uñ balsamiren so viel Zeit nöthig gehabt/ wie ihre Schwestern des grossen

Köni-

Königes Ahasveri Kebs-Weiber / welche gleichfals ein gantzes Jahr / nemlich sechs Monat mit Balsam und Myrrhen / und andere sechs Monden mit Specerey sich zu schmücken haben musten/ oder ob es die eingebildete Hoheit erfoderte/ Sie im Neunten Jahr zu nöthigen/ wenn sie im Zehenden kommen solten / wie etliche auch bey uns früh müssen genöthiget und gebeten werden/ wenn sie spät kommen sollen/ oder ob Frau Mora ihre Mutter gewesen/ wie Plautus muthmasset/ lasse ich ungesagt. Manches Mannes Mutter Beschwerung ist seine alzueingebildete und höffärtige Frau / dadurch nicht allein die zu anderer Nothurfft behörigen Mittel zur Ungebühr verschwendet/

sondern

sondern auch noch die eine Endursache oder Zweck des Ehestandes/ nemlich mutuum ad jutorium oder die Gegenhülffe / auffgehoben wird/in dem die zwischẽ dem Spiegel und Nadelküssen sich alzuviel und offt befindende Frau andere Hauß Geschäffte hindansetzet / allein des Hoffarts wartet / und also ihren Mann in der Haußhaltung wenig Hülffe schaffet/ es were dann etwa/daß ein guter Mann in regard seiner zierlichen und geputzeten Frauen in der kleinen Haußhaltung von manchen müssigen und muthwilligen Vetter Hülffe bekäme und subleviret würde. Jedoch wil ich nicht eben sagen / daß sich alle über ihren Stand und Gebühr geputzete Frauens-Personen der Unzucht

halben

halben anstreichen / (wiewohl ein heßlich ding / zum Exempel, eine unzüchtige Frau am meisten muß / gezieret werden / wenn es einigen Schein gewinnen soll / daher auch die Schrifft saget / daß man denen aller verächtesten Gliedern die meiste Ehre und Zierde anthue / über dieß wier auch täglich sehen / daß abscheuliche und mit kalten stinckenden Todten Knochen angefüllete Gruben schön übertünchet / und mit prächtig ausgehauenen Steinen beleget werden; Sondern ich wil gern den alten Kirchenlehrer Hieronymum, dem löblichen Frauen Zimmer zu Ehren und gefallen / hören und selbigem Glauben geben / wenn er saget / daß viele mit sonderbahrer Zucht und Keuschheit begabete Frauens-Personen

sonen weder ihren eigenen Män-
nern/wenn sie anders welche ha-
ben/nach andern / sondern ihnen
selbst zu gefallen sich schmücken/
wenn nur kein Latdunckel und
innerlicher Hochmuth mit unter-
läufft. Zu dem hat ja eine Frau
ihre Ehre von Manne/ und heisset
Domina , wenn sie einen Herrn
zum Manne hat/welchem zu Eh-
ren und gefallen sie sich billig erbar
und reinlich ankleidet / daben be-
dencket / daß sie nicht so wol wegen
ihres Standes und Staats-Klei-
des / als wegen ihrer Erbarkeit
und Tugend in Ehren gehalten
werde/wie Epictetus erinnert/wie
es dann auch einem Manne gros-
sen Wiederwillen und Schande
billig erwecket/wenn er ein Kläter-
hafft/ unflätig / ungeschmücket
und

und übel riechend / geil und sudel-
hafft Weib zur Frau hat / cujus
corpus illuvie æternisq; sordibus
squalidum est, das ist / die sich al-
le Quartal einmahl wäschet / und
die Butter aus den Augen wischet.
Denn ob gleich der Gestanck die so
genante Mutter Beschwerung
oft vertreibet / halte ich doch
gäntzlichen davor / daß selbige zum
offtern bey vielen Männern von
erwehnten Gestanck erreget wird.
Mancher Mann hat auch Mutter
Beschwerung von seinem bösen
hartnäckigen und zänckischen
Weibe / in dem sie der geringsten
Ursach halber dem Manne bald
die Augen außkratzen / bald die
Haare und den Bart aus rauffen
will / bald der losen Wort und des
scheltens kein Ende zu machen
weiß / welches alles mancher recht-
schaffe-

schaffener Mann lieber verschmertzen/als mit dem Faust-Recht außführen will/ weil

--- *nullum memorabile nomen*
*Feminea in pœna est, nec habet victoria laudem.*

Das ist/wenn sich ein Mann gleich noch so offt mit seiner Frau schläget/und in dergleichen combat das Feld behält/ begehet er doch deßwegen keine Heldenthat / und wird der Sieg in keiner Chronica beschrieben.

6. Bedeutet das Wort Mutter auch die jenige Frau / welche von dem Vater an der verstorbenen rechten Mutter Stelle genommen worden/das ist / die Stieff-Mutter / oder wie die Morgen-Länder reden/des Vaters Frau/ von welcher denen Kindern erster Ehe zu Zeiten heftige Mutter-

Beschwerungen entstehen; Denn die Erfahrung bezeuget / daß manch Kind von der Stieff Mutter nicht allein sehr übel und unbarmhertzig tractiret / sondern auch mit seines natürlichen / durch solche Stieff Mutter eingenommenen und boßhafftiglich beredeten Vaters Consens von selbiger mit Gifft umgebracht worden. Ist also das gemeine Sprich Wort nicht allezeit erlogen: Wer eine Stieff Mutter hat / bekommet bald auch einen Stieff Vater; Dessen der König Lysimachus ein klärlich Exempel gewesen / welcher seinen Sohn Agathoclem, welchen er schon zu seinem Nachfolger im Reich erkläret / auch durch ihn viel Kriege glücklich geführet hatte / durch dessen Stieff Mutter Arsinöen mit Gifft umbrachte.

Jedoch

Jedoch giebt es auch ehrliche und Christliche Stieff-Mütter/ die sich ihrer Stieff-Kinder redlich anneh-men/ welches ich / Gott Lob / mit meinem eigenen Exempel bezeu-gen kan.

7. Mutter heist auch bey uns die Schwieger-Mutter/ nem-lich des Mannes oder der Frauen Mutter/ von welcher / son-erlich wenn man bey ihnen im Hause wohnet / sich auch manche Be-schwerung ereignet/ daher die Hol-länder im Sprichwort sagen:

Het Manns Moer
Stront op de Vloer.

Jedoch erweiset sich auch oft das Gegentheil/ daß nemlich nicht die Mutter ihren Schwieger-Sohn/ oder Schnur beschweret/ sondern daß sie von ihnen beschweret wird/ in dem man sie bald hier- bald dar-

umb placket / vor ihrem Tode die Erbschafft anzutreten suchet / oder sonst ihrer überdrüssig wird / und ihnen allen Verdruß und Hertzeleid anzuthun suchet / dessen Exempla, ne sint odiosa, anzuführen ich andern überlasse.

8. Heissen wir auch alle Alte Frauen / sonderlich geringern Standes / imgleichen nennen auch die Soldaten ihre Wirthinnen Mutter / dabey auch mancherley Beschwerung ie zu weilen vermacht ist / in dem nicht allein manche gute alte Frau sich von jungen Leuten muß verhönen und gäcken lassen / und also der Kinder Spott seyn / wie es denn heisset: Neunzig Jahr der Kinder Spott: Sondern es pflegen auch die Landes-Knechte ihre so genannte Mütter und Wirthinnen mit unhöfflichen

und

und unbarmhertzigen Anforde- rungen und andern unmenschli- chen Beginnen offt so zu beschwe- ren und umbzukehren/ daß sie von Hauß und Hoff verlauffen müs- sen. Da heist es dann:

Wo die Landes-Knechte sie- den und braten/
Und Pfaffen zu weltlichen Dingen rahren/
Die Weiber führen das Re- giment/
Da nimmet es selten ein gut End.

Jedoch hat sich s zuweilen begebē/ daß auch die Soldaten nicht allein Mutter Beschwerung gehabt/ son- dern auch an der Mutter Beschwe- rung haben sterben müssen/ wie es dem Feld Hauptmann der Cana- niter dem Sissera wiederfuhr/ als ihn seine Wirthinne die Jael einen

Nagel durch das Haupt schlug/ daß er zur Erden sanck und starb. Also empfing auch der tapffere Hauptmann Abimelech Mutter-Beschwerung/ in dem ihn ein Weib mit einem stück von einem Mühlsteine/ den Schedel zerknirschete/ daß er sterben muste.

9. Nicht allein aber das weibliche Geschlecht führet auff itzo berührte und vielleicht noch einige andere Art/ den Nahmen Mutter/ sondern es wird solcher Nahme auch einigen Stücken menschlichen Leibes gegeben/ als erstlich heissen die zwey Hirnhäute/ nemlich die stärckere/ dura, oder die harte/ und schwächere pia, oder die gelinde/ Mutter/ nicht etwa darum/ weil alle andere Häute des Menschlichen Leibes von denen Hirn-Häuten herkommen/ und sie/

so zu

so zu sagen / zu Müttern haben / sondern weil in Arabischer Sprach das Wort Mutter so viel heisset / als ein Ding / darinnen etwas umfasset und enthalten wird / wie an denen Hirnhäuten zu sehen ist / daß sie die Substans des Gehirns gantz zierlich umfassen und in sich halten. Diese Mütter nun haben auch ihre Beschwerung / sonderlich wenn zu weilen die Hirnschale eine starcke Contusion oder Quetschung bekömt / und von der sich über die Natur allda aus Unachtsamkeit oder Unverstand des Wund Artztes versamleten / und über die Zeit verhaltenē Unreinigkeit die Hirnhäute entzündet werden / welches dann in gemein der gewisse Todt ist. 2. Hat der unbesonnene Wahn etliche Leute so dummkühn gemachet / daß sie sich

nicht schämen vorzugeben / es sey bey Manns Personen ein Theil des Leibes/ welchen sie die Hach-Mutter nennen / und von dannen hohlen sie her alle die jenigen Beschwerungen / welche sie der Bähr-Mutter bey Weibs Personen dummer weise zuschreiben/ wollen also lieber wider alle Vernunfft / Augenschein / und so viel hundert Jährige Erfahrung deren Männern eine Mutter ins Leib lügen / als ihre von der Frauen Mutterbeschwerung gefassete thörichte Einbildung fahren lassen / vielleicht weil sie sehen / daß bey etlichen Manns Personen viele der Bähr Mutter von ihnen zugedachte Beschwerungē sich eussern/ da doch keine solche Mutter bey denen Männern zu finden: müssen sie also eine Thorheit mit der an-

dern zudecken / daß es nicht durch regnet / wie künfftig mit mehren dargethan wird. Oder es müste etwa einige facultas mascula qvasi hysterica læsa bey der gleichen Zufällen supponiret werden / das ist / Mann muß sich mit Gewalt und Unvernunfft einbilden / daß / wie bey den Frauen die Mutter / also auch bey denen Männern der Vater ie zu weilen erzürnet und erwecket werde / und also eigentlich zu reden Vaterbeschwerung verursche. Aber sehet doch / wie dato uno absurdo infinita consequuntur, das ist / wie das Bier dem Zapffen und eine Thorheit der andern folge. 3. Bedeutet die Mutter auch so viel als die Bähr-Mutter / bey denen lateinern bißweilen uterus, bißweilen matrix, bey denen Griechen aber ὑστέρα genant.

Ob aber die Bähr Mutter uterus heisse / weil sie utri formis, oder einem Schlauch ähnlich ist / wie der grosse Plinius meinete / oder ob das griechische Wort von denen Lateinern in etwas verändert und angenommen / ingleichen auch ob die Bähr Mutter Matrix genennet werde / weil sie der entstehenden Geburt an statt der Mutter ist / oder weil sie die Frauen zu Müttern machet / und von den Männern oder Vätern unterscheidet / lasse ich die jenigen beklügeln und außführen / welche in bello grammaticali coronam gramineam, qvæ olim omnium nobilissima, affectant, modo non straminea potiantur, dum laureolam in mustaceo qværunt. Es ist aber die Bähr Mutter / eigentlich und augenscheinlich davon zu reden / ein

Theil

Theil des Weiblichen Leibes / gelegen in dem untern Bauche / zwischen der Blase und dem Mastdarm / (qvid E. superbimus, qvi inter stercora & urinam nascimur?) bestehet vornehmlich aus zweyen dicken / schwämmichten und so zu sagen fleischichten Häuten / welche zusammen hangende Häute ein aus zweyen Stücken bestehend Corpus formiren / deren eines der Mutter Grund / das ander der Mutter Halß genennet wird / und hat jener / nemlich der Grund / vier Sehnen / oder / wie sie von denen Frauen genennet werden / Bänder / deren die zwey obern breit / fleischicht und an dem Darmbein feste sind / die zwey untern aber rund / röthlich / und nach dem Scham-Zünglein zu / hohl sind. Es hat auch die Bähr-Mutter viele

Pulß-Blut-und Spann-Adern/ von deren sonderbahren Gebrauch und Nutzen/ wie auch andern in der Mutter befindlichen Stücken/ als da sind das Schaam-Zünglein/ das Jungfrau-Häutlein/ und die Myrten förmigen Stücklein Fleisch/ in einer kurtz abgefasseten Beschreibung nicht füglich gehandelt werden kan.

Diese Mutter nun hat auch mancherley Beschwerung / ja sie beschweret auch vieler so Mannes-als Weibes Personen ungeraumte Köpffe und Gedancken. Beschwerungen hat sie / weil die tägliche Erfahrung ausweiset / daß sich mancherley geschwulste/ wind- und Wassersucht / Entzündungen / unreine Durchflüsse / Geschwüre/ Krebs-Schäden / und dergleichen darinnen befinden/ und

man-

manche ehrliche Frau hefftig und tödtlich beschweren. Beschwerung machet sie öfters / nicht so wohl in und aus ihr selbst / als in den verkehreten Gehirn derer/ welche ihnen vergeblich einbilden/ daß viele bey etlichen Krancken befindliche Zufälle / als da sind Schwindel/ Verdunckelung und Verkehrung der Augen/ verhaltene Sprach und Athen / fremde und lächerliche Gebärden/ Zittern der Glieder/ mancherley unnatürliche Bewegungen im untern Leibe/ und dergleichen mehr / anders nirgend als von der erregten oder erzürneten Mutter herrühren/ welche Art Mutter Beschwerungen doch nirgend anzutreffen ist/ als in vieler Leute vergeblichen und falschen hiervon gemachten Einbildungen/ wie hiernegst mit Got-

tes

tes hülffe umständlich und augenscheinlich soll erwiesen werden.

Daß ich aber bißher von so mancherley Muttern/ und Mutter Beschwerungen ein und anders angeführet/ ist denen zu Trost und Gefallen geschehen/ welche die Mutter Beschwerung allezeit im Munde haben/ solche können sich ihres albern Gefallens hieraus in ihrer thörichten Meinung stärcken/ und lernen/ daß nicht allein die Bähr Mutter/ sondern auch viele so wohl lebendige als leblose Mütter mancherley Beschwerung/ theils haben und theils machen/ werde mich auch selbst meines wenigen Orts meiner bißher angeführten Rede bedienen/ wider die/ so mir etwa auffrücken möchten/ als wolte ich Consensum Doctorum, Obstetricum edentu-

larum

larum, & muliercularum garrularum verwerffen / und in diesen Stücke etwas neues auf die Bahn bringen / denen ich antworten werde / was jener / welcher gesagt hatte / die Frauen weren keine Menschen / zur Antwort und Entschuldigung gab / als sie mit ihm hierüber expostulirten / nemlich / wie jener die Beschuldigung gestand / und sagte / er hätte ja gesagt / die Frauen weren keine Menschen / er hätte aber in seinem Gewissen davor gehalten / sie weren noch viel mehr als Menschen / nemlich / Engel / also well auch ich meinen Beschuldigern antworten / ob ich gleich die Mutter Beschwerung nach vielen von etlichen angegebenen Umständen verneine / so sage ich doch das selbige in vieler Gehirn und Einbildungen sich befinde / ja

daß

daß auch selbige bey Vernunfft- und leblosen Dingen obangeführter massen angetroffen / und also von mir noch weiter / als von ihnen geschehen / ausgebreitet worden. Ridendo enim dicere verum qvid vetat? Die nicht zu bereden sind / muß mann belachen.

## Das II. Capittel.

## Von der Mutter Beschwekung insonderheit.

WAs denen Christen der ersten Kirchen von denen Römern und andern Heyden begegnete / als / zum Exempel, die Wilden Gothen unter ihrem Könige Alarico Welschland überfielen / und die Stadt Rom verheereten / in gleichen wann etwa Feuers Brunsten / Wasser-Fluthen / Hunger / Pest und andere Un-

re Unglücks-Fälle entstunden/ das begegnet auch in vielen Stücken der armen Bähr-Mutter. Denn gleich wie die Heyden alles ungewöhnliche Unglück denen armen und unschuldigen Christen anrechneten/ weil diese an statt der vielen ohnmächtigen und abscheulichen Götzen den einigen wahren Dreyeinigen Gott verehreten/ und also den albern Götzendienst verliessen/ also thun auch viel eigensinnige und hierinnen unbedachtsame Leute gleiches an der unschuldigen Mutter/ in dem sie sich nicht scheuen/ der Mutter anzurechnen alle Beschwerung/ die etwa der Leber/ Miltz/ Magen/ und dem Gekröse/ nicht gar zu füglich in ihren betrogenen Wahn können angedichtet werden/ so gar/ daß alles/ was sich etwa ungewöhnliches und widriges/

ges/ sonderlich bey Frauens Personen ereignet / also bald vor eine/ weiß nicht wie albere / Mutter-influens außgeruffen wird / da gibt es dann so viel vapores, exhalationes, irradiationes, irritationes, insultus, errores &c. uteri (wo nicht eclipses cerebri) daß es erbärmlich anzuhören / daß also die elende Mutter beschwerung meistentheils ein asylum ignorantiæ und pons asinorum seyn muß/ und were wohl zu wündschen die Mutter hette einen guten Patron, Versprecher und Advocaten in ihren so mancherley unschuldig ihr beygelegten Beschuldigungen/ wie die ersten Christen gegen der Heyden falsche Bezüchtigungen an dem heiligen Augustino hatten. Wiewol man sich nicht eben einzubilden hat/ ob hette niemand unserer

serer Gelehrten obberührete absurdität bißher erkant/ und selbige in vielen Stücken wohl und deutlich widerlegt / denn des vornehmen Holländers Caroli Pisonis, wie auch der vortrefflichen Engelländer/des Higmohri und Willisii Schrifften bezeugen hin und wieder des Gegentheil / welche zwar darinnen übereinstimmen / daß die der Mutter ins gemein beygelegte Beschwerungen selbiger mit nichten auffzubürden seyn / aber worinnen solche eigentlich bestehen / ist gedachter Gelehrten Meinung nicht einerley.

Ehe wir aber hievon ein weiter gedencken/ müssen wir die gemeine Einbildung vorher etwas deutlicher vorstellen / damit man das eine desto füglicher gegen das andere halten / und das wahre vom

Cas

re vom falschen unterscheiden könne.

Ist demnach Mutterbeschwerung / nach der gemeinen Redens-Art uñ Einbildung / anders nichts / als eine allgemeine Bestürmung des gantzen Leibes / entstehend aus schädlichen Dünsten und allerhand verdorbenen Feuchtigkeiten / welche unnatürlicher und ungebührlicher Weise in denen Geburts Gliedern / neinlich denen Hoden / der Mutter / und derer Bändern verhalten / und durch solch verhalten ie länger ie ärger verderbet werden / dadurch dann offt Sinn und Bewegung / aller Athem und Wärme / Rede und alle Empfindung dem Krancken benommen / und selbiger einem Toden als lebendigen Menschen ähnlicher gemachet wird. Nachdem

dem nun die böse Mutter häuffig oder auch alzu sehr corrumpiret ist / nachdem entstehen auch viel oder wenig / hefftige oder auch etwas gelindere Zufälle. Und zwar insonderheit gibt man alle Schuld entweder dem verdorbenen Saamen / oder auch der verhaltenen Monatlichen Zeit / und andern in der Mutter zusammen kommenden verhaltenen Feuchtigkeiten.

Wie nun / könten die Mutter-Beschwerer weiter sagen / rei optimæ corruptio pessima ist / das ist / weil die niedligste Speise / (mit Ehren zu melden) den fäulesten Dreck gibt / also gibt auch der verdorbene Saame bey denen Weibes Personen die allerschweresten Zufälle. Da zwar nicht zu läugnen / daß der Saame viel edler sey / als

als das durch die Monatliche Reinigung gewöhnlich kommende Geblüt / weil auch dessen geringer verlust / gegen das zuweilen vergossene Blut gerechnet / die Kräffte viel mehr schwächet und hinwirfft. Ob aber dergleichen Zufälle aus dem verdorbenen Saamen entstehen / oder ob selbige Zufälle zugleich mit der Verderbung den Saamen bereitenden und selbigen in sich haltenden Gefässen und Drußlein anders woher erwecket und geheget werden / ist eine Frage / die sie vielleicht mit drey Worten nicht beantworten können / wird aber in folgendem schon Richtigkeit erhalten. Unterdessen gestehet man gerne / daß so wol das verdorbene Geblüte als auch der verdorbene Saame viele und schwere Zufälle bey manchen erwecke

wecken; ob aber nicht vielmehr einige andere weise / als/ wie gemeiniglich geschiehet / vergifftete Mutter-und Hodendünste alhier könne erwiesen werden/ wird sich mit Gott künfftig ausweisen. Wiewol es nicht allemahl bey denen Dünsten bleibet / sondern die Hoden und die Mutter selbst steigen mancher Kranken biß an den Magen / etlichen auch biß in den Schlund / ( Denen Mutterbeschwerern aber biß in dz Gehirn ) welches ohne die gröste absurdität weder gesaget noch angenommen werden kan.

Zwar/ es beweiset der Augenschein / daß die Bähr-Mutter/ welche sonderlich bey Jungfrauen und Wittiben so klein und enge/ daß sie kaum eine Muscaten-oder Wallnuß fassen könte / bey denen

schwan-

schwangern sich ausdehne und solcher Gestalt über sich steige / daß nicht allein eine Vollkommene uñ Zeitige Frucht darinnen sich enthalten kan / sondern daß auch die Substans der Mutter an allen Seiten gute Zwey queer Finger dicke werde / wie dann die nach der Geburt sich eussernde viele Feuchtigkeiten solches letztere denen / welchen der Augenschein nicht vergönnet / sattsam erweiset; Aber von diesem Auffsteigen der Mutter reden die Mutter Beschwerer gar nicht. Zu dem begibt sichs unterschiedlich / daß nach der Geburt / die sich bey glücklichen und ungehindert abgehenden lochiis allmählich widerumb zusammen ziehende Bähr Mutter nicht eben an ihre gehörige natürliche Stelle einfindet / sondern bißweilen

weilen mehr nach einer als der andern Seiten sich neiget / und also eine unnatürliche Empfindung und Last verursachet / daß die Weiberlein bißweilen auff gedancken kommen / als wann noch eine Frucht verhanden / oder von der Affterbürde etwas zurück geblieben / welches alles doch mit gebührlich angebrachten Mitteln weggeraumet wir. Aber dieses ist auch nicht das beruffene auffsteigen der Mutter / sondern die arme Mutter muß sich gleichsam zu einem unbändigen Ketten-Hunde machen lassen; Dann wie dieser bißweilen still ist / sonderlich wenn er schläfft / niemand fremdes vor sich hat / oder was liebes zu fressen bekömmt: Also auch die Bähr-Mutter ihr selbst gelassen ist still und ruhig / und

wenn ihr etwas angenehmes zu riechen gegeben wird / vermercket man an ihr nicht die geringste Wiederwertigkeit und Unruhe. Im Gegentheil / wie ein Ketten Hund / wenn er hunger leiden / sich äffen und plagen lassen / oder auch einigen Unbekanten vor sich sehen muß / sich hefftig erboßet / springet / und so viel an ihm ist / alles was ihn hält / in Stücken reisset; Also auch die Bähr-Mutter von einigen ihr eusserlich oder innerlich zu nahe kommenden widerwertigen Dingen belästiget und erzürnet / tobet hefftig / und will gleichsam alle ihr angelegte Stricke zerreissen / zum wenigsten / dehnet sie selbige biß zum reissen / und springet manchen an und über den Magen biß an das Zwerchfell / etlichen aber (vielleicht bey denen Bauch

und Brust ein Loch ist) biß in den Halß / mit solcher Gewalt und Ungestüm/ daß mancher Mensch dadurch gäntzlich übermannet und zu boden geworffen wird / so gar / daß Ihm hören und sehen/ Krafft und alle Bewegung solcher gestalt entzogen wird / wie dann eine mit so genanter Mutterbeschwerung belegte Weibes Person mir einsten klagē ließ/die Mutter griffe ihr offt nach der Kehlen und wolte sie erwürgen ; Auch wurde mier ohnlängst von einer klugen Frauen vor einem krancken-Bette vor gewiß erzehlet/es were die Mutter ein klein beissiges Thierlein / mit vielen scharffen und spitzigen Zähnen begabet/ welches einsten einer Frauen aus dem Halse gekrochen/und/wie ein Hamster / umb sich gebissen hette.

Dabey mann sehen kan / das die kleinen Krötlein auch Gift haben. Da muß nun die böse und grimmige Mutter abermahl sich als ein Ketten Hund tractiren und ansehen lassen; Dann wie man selbigen mit guten Worten oder einen Stück Brodt entweder zu begütigen suchet: nam irato cani offam: Oder auch mit Gewalt selbigen zu zwingen / von sich abzuhalten/oder auch fester und kürtzer zu binden gedencket: Also werden der Mutter entweder wohlriechende und andere ihr gleichsam wohlschmeckende Dinge/ davon hier umständlich zu reden unnöthig/ von unten geboten und beygebracht / oder auch von oben unangenehme und stinckende Dinge/ selbige damit von oben hinunter zu treiben und in ihre gehöri-

hörige Stelle zu jagen/ darinnen sie / gleich als der Hund in seiner Hütte/ins künfftige besser und genauer zu verwahren und anzuhalten / leget man ihr mancherley Fesseln und Bände an / in dem Mann den untern Leibe des Patienten bindet und gleichsam rüttelt/entweder wo müglich / mit einem Riemen võ Menschen Haut/ vielleicht die unbändige Mutter solcher Gestalt zu gleich zu schrecken / nicht wider ihre eigne Haut zu wüten : lupus namq; lupum non comest. Oder man fesselt die Krancken mit einem Strang rohes Garns / vielleicht nach Simsons vorgeben bey seiner Delila, welche er einsten beredet/wañ man ihn binden würde mit neuen Stricken / damit nie keine Arbeit geschehē were/so würde er schwach
 wer-

werden/und wie ein ander Mensch zubezwingen seyn. Denn es scheinet/als wenn der Mutter/als eines sehr kleinen Thierleins (est enim uterus animal in animali, si Plato vera prædicat) stärcke unnatürlich groß sey/ und man deswegen sonderliche ungemeine Mittel / selbige zu zwingen zur Hand nehmen müsse / daher auch der grosse Plinius saget von denen Mücken und andern kleinen und verächtlichen Ungezieffer/ daß sie die vollkommensten Thiere seyn/ und man sich nicht so sehr zu verwundern habe über derer Thurmtragenden Elephanten Stärcke/ über der muthigen Ochsen Krafft/ über der grausamen Tiegerthiere Geschwindigkeit / und über der Löwen prächtigen Kampff / als über der Mücken oder Fliegen vortreffli-

trefflichen Geruch / sonderbahre Blutgierigkeit / grausame Stimme / und durchdringenden Stachel / ( welcher mancherley grausame Waffen gleichsam schamroth machet ) damit sie zugleich stechen und saugen kan / und über den elenden Holtzwurm / welcher auch die härtesten Steineichen mit sonderbahren Schall zermalmen kan / cum rerum natura nusqvam magis, qvam in minimis tota sit. Bitte aber hiebey nicht zugedencken / als wenn ich das bey unserer Beschwerung gewöhnliche binden tadeln wolte / weiln die Erfahrung selbiges gut befindet / wie künfftig dargethan werden soll / sondern ich trage nur Mittleiden mit der unschuldigen Intention und Meinung / die man bey selbigen binden hat / nemlich die unruhige

hige und wütende Mutter da-
durch zu halten und zu stillen.
Denn dergleichen Beginnen loben
wollen/ were aber so viel/ als wenn
ich den jehnigen vor einen wahr-
hafftigen Menschen preisen wolte/
welcher in dem er mich zubeliegen
vorgenommen / dennoch zufälli-
ger weise ohne sein Wissen und
wider seinen Willen die Wahr-
heit redete / da er doch allerdings/
so viel an ihn gewesen/ ein Lügner
wäre. In actionibus anim respi-
citur enimus. Wiewol ich den
Medicum höher schätze / welcher
mit seinen Lügen oder betrüglichen
Meinungen seinen Patienten zur
Gesundheit hülffe / als den jeni-
gen / welcher mit seiner Warheit
den krancken ums Leben bringet;
Jedoch wessen man im Gewissen
über zeuget ist / dawider kan und
muß

muß man nicht reden oder handeln.

Es lassen es aber die Mutter-Beschwerer bey diesen ins gemein bißher berührten Puncten nicht bewenden/ sondern sie gehen weiter / und bemühen sich in sonderheit anzuweisen/nach vielen Stücken des menschlichen Leibes / wie selbige von der Mutter beschweret werden. Das Haupt wird beschweret/mit viel und mancherley Schmertzen/mit Schwindel / mit vielen Schlaffen / mit der fallenden Sucht : Die Brust mit kurtzen Athen / mit starcken Hertzklopffen/Ohnmachten / und anderen Beängstigungen: Im Untern Leibe/bald die Leber / als welche vor dieser Zeit allein Blut machete/ in dem selbige das in der Mutter unnatürlich verhaltene

und verdorbene Blut annehmen/ und in den gantzen Leib verteilen muß/daher Mutter Fieber / allerhand Schwulsten und Weiber-Kranckheiten entstehen müssen: Bald der Magen mit Ekel/ erbrechen / auffsteigen / verdorbenen ungereumten oder verlohrnen appetit, Schlucken und (Magen) Wehe: Bald die Miltz/ mit allerhand Verstopffung/ und mancherley aus Melancholischen Geblüt entstehenden Zufällen: Bald den gantzen Leib/ mit Mattigkeit/ blasser Farbe / Auffschwellung/ und andern mehr / welches alles von schädlichen Hoden- und Mutter-Influentien, auffsteigenden Dünsten/ oder auch allzu viellen Feuchtigkeiten/ auff eine dem gesunden verstande offt sehr entfernete und verwirrete Weise hergeholet wird/
wie

wie aus folgenden Discurs mit mehren zuersehen seyn wird / da wir mit der Hülffe Gottes der Mutter beygelegter Beschwerungen Ursach möglichsten Fleißes untersuchen/und derer warhafftigen Ursachen verhütung und heilung anzeigen werden / in Hoffnung/es werde der gutherzige Leser urtheilen und erkennen/daß die Bähr-Mutter offters zur ungebühr beschuldiget / und offter beschweret werde / als sie die Krancken ins gemein zu beschweren pflege. Ehe wier aber dieses beginnen/wollen wier einigen hieher gehörigen Punct mit wenigen erörtern.

## Das III Capittel.

## Ob ein Geschlecht vollkommener als das andere.

Allhier ist ins gemein zu mercken, daß das Weibliche Geschlecht in der Schrifft ein schwaches oder kranckes Werckzeug genenet werde / nicht etwa darum / weil sie entweder gar keine / oder doch unvolkommene Menschen sind / wie etliche das erste aus der heiligen Schrifft selbst / das andere aus dem Aristotele uñ Galeno behaupten wollen. Das erste belangend / kan solches aus Gottes Wort ohne Lästerung nicht dargethan oder erwiesen werden / weil die Weiber ausdrücklich Mit-Erben der Gnade des Lebens genennet werden / müssen sie also zum wenigsten Menschen / oder auch wohl mehr als Menschen seyn; Denn auch die Engel unsere Mitgenossen des ewigen Lebens sind. Und ob gleich die

Weiber

Weiber Schänder sagen wollen/ wie sie dann in der That thun/ daß ein Weib nur sey ein Hülffs-Mittel zu Dienst des Mannes geschaffen / nach 1. Buch Mosis 2/ 18. Nun aber / wie die Nadel nur ein Hülffs-Mittel des Schneiders/ und kein Schneider/ wie die Feder ein Hülffs-Mittel des Schreibers/ und kein Schreiber sey / also sey auch das Weib nur ein Hülffs-Mittel des Mannes oder des Menschen / und an ihm selbst kein Mensch. So ist doch daraus nicht eben zu schliessen / daß die Weiber Bestien seyn / sondern es kan nach Art des vorigen Schlusses gleich leicht erwiesen werden/ daß die Weiber/ gesetzt/ daß sie keine Menschen weren/ der Männer sichtbare Engel sind / ( zwar Engel als Geister sind unsichtbar / aber

ber darum gibt es doch in Gottes Wort auch sichbare Engel / nemlich / Lehrer und Prediger) und denn auch die Engel gesand sind von Gott / zum dienst / umb derer Willen / die ererben sollen die Seeligkeit / daß ist / zum Dienst der Menschen / Hebr. 1 ult. So wohl als auch die Weiber zum Dienste der Männer geschaffen sind. Wiewol ich nicht hoffen wil / daß einiger verständiger sich hierinnen etwas widriges bereden lassen wird / gehe demnach zum andern / da sichs fraget / ob den die Weiber unvollkommene Menschen sind / wie aus dem Aristotele und Galeno einige darthun wollen. Da dann zu wissen / daß / weil Aristoteles und Galenus Männer oder Menschen gewesen / und nicht Gott / so habe man auch ihre

ihre Schrifften als menschliche/ das ist / hin und wider irrige Schrifften anzunehmen / und ihnen also nicht weiter zu glauben/ als die Vernunfft negst der langen nach ihrer Zeit gehabten Erfahrung / oder auch die Christliche Lehre aus Gottes Wort erfordert. Denn man betrachte entweder von wem das weibliche Geschlecht geschaffen / oder zu was Ende es geschaffen / so wird sich dessen Vollkommenheit an beyden Theilen kräfftiger weisen. Und ist lächerlich zu hören/daß man sagen wil aus dem Galeno, die Männer seyn darum vollkommener als die Weiber/weil die Natur bey denen Männern etliche Stück / die ich eben itzo nicht nennen wil / weiter heraus getrieben / als bey denen Weibern / bey welchen sie annoch ver-

verſteckt blieben / da doch gleich leicht zuerweiſen iſt / daß die Natur widerum andere Stück an denen Weibern / zum Exempel, die Brüſte / ſtärcker und weiter heraus getrieben / als an denen Männern: Denn was hier vor Particularitäten von denen Brüſtē der Männer mir könten entgegen geſetzet werden / die beantworte ich widerum mit andern particularitäten / ſo ſich ie und ie an etlichen Weibern befunden / (v. g. circa clitoridem &c.) dadurch doch dergleichen Weiber ehe einige Unvollkommenheit an ſich ſpüren / und ſolche wegzunehmen Rath und Mittel ſuchen / als daß ſie ſelbiger als einiger Vollkommenheit ſich rühmen ſolten / in dem ſie dadurch offt an dem zweck des Eheſtandes nicht allein gehindert / ſondern

auch

auch mit vielen andern inconvenientien beleget werden. Ist also das Weib nach seiner Art eben so ein vollkommener Mensch / als der Mann nach seiner Art vollkommen ist / oder der Mañ ist auch unvollkommen / so wohl als das Weib / weil beyde an ihnen selbst mancherley unvollkommenheiten in Ansehn anderer noch edeler Creaturen verspüren müssen. Jedoch kan man wol sagen / daß ein Weib unvollkommen sey / wenn sie entweder unfruchtbar / oder eine Wittwe ist / wie denn / die Unfruchtbarkeit belangend / im Alten Testament hin und wider zusehen / daß solche Weiber sehr verachtet / und mit andern umzugehen unwerth gehalten worden; Daher Hanna / des Elkana frommes uñ liebes Weib / von der Peninna / ihrer

rer Wiederwertigen sehr getrotzet uñ betrübet wurde/weil der HErr ihren Leib verschlossen; Deñ dz Kinderzeugẽ des Ehestandes vornehmster Zweck seyn soll. Was aber den Wittbenstād betrifft/welcher auch vor eine Unvollkom̃eheit des weiblichen Geschlechts angegeben worden/so scheinet/als weñ solche Unvollkom̃enheit so wol dem Mañlichen als weiblichen Geschlecht gemein sey/denn ein Mañ ohne Frau fast eben so unvollkom̃en zu achtẽ/ als eine Frau ohne Mañ: Nun daß es gleichwol scheinet/ als wañ eine Frau des Mañes noch weniger entbehrẽ könte/als ein Mañ der Frau/ in dem auch in heiliger Schrifft die Wittiben allenthalben mehr beklaget werden / als die Wittiber/ man auch niemals gelesen/daß sich sieben Männer um ein Weiber

Rock

Rock geschlagen/ wie sieben Frauen ehemaln um eine Manns-Hose gethan. Im übrigen / wird ein ieglicher / sey Manns- oder Weibs-Person/ wenn er ein wenig in sich selbst gehen / und seinen natürlichen Antrieb untersuchen und bekennen wil / ungezwungen gestehen/daß die Natur neben dem Unterscheid des Geschlechts / einem ieden auch solche Einbildungen eingeflantzet und verliehen/ die da in uns verursachen/daß bey gewissen Alter/ ( sonderlich zwischen dem 18henden und 36stigsten Jahr unsers Alters ) und zu gewisser Zeit wir uns selbst vorkommen als unvollkommen / und denen noch die Helffte mangle / welche helffte durch eine andere Person unterschiedenes Geschlechts ersetzet werden müsse / welche Er-

setzung

setzung uns dann so wichtig / nöthig / und angelegen ist / alß das beste daß wir ersinnen können. Welche Gedancken / weil sie beyden Geschlechten gemein / als haben wir dem weiblichen Geschlechte in ansehen des mänlichen keine dergleichen Unvollkomenheit zuzulegen. Jedoch bleibet dieses einzige unstreitig / und kan mit guten Grunde dargethan werden / daß ins gemein das weibliche Geschlecht schwerern und mehren zufällen und Kranckheiten unterworffen sey / als das männliche / vielleicht wegen des göttlichen Fluchs / welchen sie im Stande der Unschuld dem Teuffel Gehör gebend / auff das menschliche / und sonderlich auch auff ihr Geschlecht geladen / nechst dem bezeuget die Erfahrung und der Augenschein /

daß

daß bey dem weiblichen Geschlecht die natürliche Wärme schwächer und also das Gehirn und viele andere Stück des Leibes feuchter / zarter / auch alle Feuchtigkeiten des Leibes häuffiger und unartiger sind / als ins gemein bey Manns-Personen / dazu denn auch der Weiber vieles sitzẽ / wenige Bewegung / oder auch die ins gemein gefährliche / bedenckliche / und offters viel Schwachheiten nach sich ziehende Geburts Arbeiten viel zu helffen pflegen. Daß aber über dieses all der Weiber Unglücke herkomme von der Bähr-Mutter / als einen sehr empfindlichen / uñ leicht zum Zorn beweglichen Glied / muß man / wie schon oben erwehnet / nicht annehmen / weil viel warhafftigere Ursachen solcher Zufälle koñen beygebracht werden /

den / wie aus folgenden erhellen wird.

## Das IV. Capittel.

### Von denen Beschwerungen und Schwachheiten des Haupts/ welche die Mutter / dem allgemeinen vorgeben nach/ verursachen soll.

Es haben Unsere Gelehrten des Menschen Leib/ besserer Ordnung und bequemer Erklärung und Unterrichtung halben / gantz füglich in tres ventres, oder drey höhlen abgetheilet/ nemlich in das Haupt / Brust/ und Schmeerbauch oder untern Leib / welche Eintheilung wir auch alhier in acht nehmen wollen/ und vermöge solcher Ordnung zu erst von denen Zufällen handeln/

deln/welche die Mutter vieler vorgeben nach am Haupt verursachet. Da wir dann zu betrachten bekommen

1. Die Haupt Wehe/

Welche bey denen Weibs Personen / die etwa annoch mit einigen andern der Mutter/ wiewohl vergeblich / zugeschriebenen Zufällen zu Zeiten befallen / allezeit der Mutter zugeschrieben wird/ als welche das Haupt mit vielen schädlichen / scharffen oder auch schweren Dünsten als dann belegen muß / da man sich dann wenig bekümmert um die Wege / die solche Dünste nach dem Haupte nehmen müsten / und ist genug/ daß man weiß nach zulallen/ was Hippocrates saget / nemlich Corpus humanum esse σύῤῥοαν

καὶ σύμπνοον, das ist / in des Menschen leibe seyn viel Wege / dadurch eins ins andere kommen könne. Aber weil Hippocrates dieses gesagt hat / zweiffele ich nicht / er werde auch die Wege und weise gewust haben / wie eines ins andere komme / darumb sich doch diejenigen / welche ewige Vapores und exhalationes im Munde haben / und denen unschuldigen Patienten oder umstehenden gantz beweglich in die Ohren zu schlagen wissen / wenig bekümmern wollen / gnug / daß sie dem Kinde einen Lateinischen Nahmen geben / und etwas vorbringen können / davon sie und die es hören gleich klug bleiben. Aber gleich wie inter vaporem & exhalationem ein grosser Unterscheid ist / welchen

welchen doch jene verdünstete und verdüsterte Köpffe nicht begreiffen noch attendiren / also fassen sie auch nicht / auff was weise und durch was wege / zum Exempel, die Mutter Dünste ins Haupt steigen: Gerade zu gibt zwar die besten Renner / wie jener theure Churfürst gesagt: Aber der Weg aus der Mutter ins Haupt / ob gleich eins gerade über dem andern stehet / kan so gerade nicht seyn / als man / wiewol vergeblich / sich etwa den einbildet / durch welchen die Dünste aus dem überschütteten Magen über sich ins Haupt steigen: Sondern die Hauptwehe / entstehet gemeiniglich von denen entweder unnatürlichen und widerwärtigen Stücken des Geblüts / welche durch die viel uñ mancherlei Puls Adern ins Haupt gebracht

werden / dadurch die Hirnhäute so wohl als andere des Gehirns empfindliche Stücke auff mancherley Art belästiget und beschweret werden / davon dann auch mancherley Schmertzen entstehen / in dem man höret / daß der eine Patient klaget über pochen / der ander über sausen / der dritte über stechen / ein ander über schwerde / ein ander über brennen / ein ander über kälten im Haupt / ein ander über hin und wieder gehendes und flüchtiges / ein ander über an einem Ort verhaltenes Hauptwehe / mancher empfindet die Wehe einig und allein im vorder theil / mancher allein im hintertheil des Haupts / mancher allein an der rechten / mancher allein an der lincken Seiten / und so vielleicht nach einige Umstände mehr sich zu weilen

len beym Hauptwehe ereignen/ welches alles / wie schon gesagt/ entstehet von unnåtürlichen und widerwårtigen / das ist / alzu scharffen/hitzigen und flüchtigen/ herben/ sauren und Zåhen Stücken/so sich in der Massa des Geblüts gehåuffet/und ex lege circulationis oder nach des Geblüts Lauff und Umgang durch die vielfåltigen arterien oder Schlag-Adern ins Haupt gebracht / und denen empfindlichen theils eusserlichen theils innerlichen Stücken des Haupts/ ( als da sind/die fleischichte Haut / das Beinhåutlein der Hirnschaale / die Hirnhåute mit ihren Schwåntzen/die Håute der Nerven / und so noch einige andere empfindliche Theile des Haupts ) gleichsam angehefftet werden/ welche auch obberührter

Maassen nach ihrer unterschied-
lichen Unart und Zusammenfügung
unterschiedlicher Art Schmertzen
verursachen / welches alles diejeni-
gen / denen nichts als Dünste al-
hier aus dem Halse steigen / gar
kurtz / ich sehe aber nicht wie war-
hafftig und vernemlich / mit ihren
vaporibus und exhalationibus,
oder Mutter / Miltz / Magen und
Leber Dünsten erklären wollen.
Aber gleich wie die Dünste der
Finsternuß ähnlicher als dem Lich-
te sind / also düncket mich auch / daß
sie in Erklärung derer Kranckhei-
ten alles mehr verdunckeln und
verfinstern / als erklären und an
den Tag bringen: Ist aber sol-
chen Fledermäusen genug / wenn
sie bey andern hierinnen gleich-
falls Blinden / und das Liecht eini-
ger wahrhafftigen Ursache nicht
alle-

allezeit vertragenden oder erkennenden Leuten etwas lügen/ oder einig fladern mercken lassen können / wollen sich auch zu keiner freundlichen Unterredung und nützlichen Untersuchung einiger warhafftigen Ursachen verstehen oder bringen lassen / unter dem prætext, contra negantem principia non esse disputandum, das ist: Weil keinem Blinden zu rathen/sich mit einem sehenden in einig Gefecht ein zulassen / es liesse sich dann der sehende vorher auch die Augen aus stechen/ verbinden/ oder auff andere Weise blenden/ oder zum wenigsten / müsten die beyde in einen gantz finstern Keller sich begeben/und als dann erst das Gefecht vornehmen / so würde der sehende keinen Vortheil vor dem blinden haben. Gleicher gestalt/

 wer

Cas

wer keine Dünste und Finsterniß liebet / der muß sich von solchen Fledermäussen und Nacht-Eulen hinter seinem Rucken / dückischer und Ehrenrührischer weise aus-ruffen lassen/entweder / daß man viel redens und wenig Wercks mache/ oder daß man / ( ô Elen-de ) Chymische Principia und medicamenta brauche. Da sie doch mit ihren elendē Dünsten viel Lügens machen / und mit ihren Tamarinden oder Pflaumen sup-pen denen Patienten/viel Polter-passiones im Leibe spielen / zu ge-schweigen / daß sie in ihre Gewis-sen versichert / daß sie andere zu verkleinern sonst keine Ursach ha-ben / als etwa den leidigen Geitz/ und Eigenutzen / in deme Sie sich ihrer Schwachheit und anderer rechtschaffenen Leuten sehr un-

remelichen Stucklein erinnerend/ sich vielleicht befürchten / es möge ihrem begiehrigen Rachen/ durch eines andern ehrliches verhalten/ ein Bissen entzogen werden. Ego interim per Dei gratiam recte faciendo neminem timebo, das ist ; GOtt behüte euch vor der That/der Lügen wird wohl rath;

Aber weilen ich euch so wohl aus empfundenem Verdruß / als aus Liebe zur Warheit dieser Unholden alhier gedencken wollen/ als lasse ich sie nunmehr fahren/ und mit der Pestilentz in ihrem Finsternüß hinschleichen/ erinnere aber / daß ob gleich die Hauptwehe/welche von der Mutterbeschwerung hergeholet wird / andre der Wahrheit/ Vernunfft / und deß Menschlichen Leibes structur und Beschaffenheit/ viel gemässere Ur-

 sachen

sachen haben kan / Ich dennoch in keiner Abrede sey / als wenn auch nicht zu weilen die sonderlich bey entstehender verhaltung der Monatlichen Reinigung / unnatürlich versamlete und in die masse deß Geblüths zurücke tredende Feuchtigkeiten das Haupt beschweren könten / dann solches mit meiner obigen Meinunge sehr wohl über ein kommet / wie ich dann auch gern gestehe / daß die Leber / der Magen / Rucklein / Miltz / Gekröß / ie und ie Hauptwehe verursachen / aber nicht also / als wenn in solchen eingeweiden / gleichsam einige mineræ oder Berg- und Erdkrufften verborgen legen / aus welchen solche garstige / gifftige / und dem Haupte schädliche Dünste auffraucheten / wie ich etwa an dem Vesuvio ehemahls gesehen / sondern

sondern in deme sich einige in gedachten Eingeweiden nach und nach versamlete böse Feuchtigkeiten / nachgehends mit der masse des Geblüths vermengen/ in das Haupt mit dem Geblüthe führen lassen / und alda mit unnatürlichen auffwallen/ verstopffen/ verhalten etc. mancherley unnatürliche zufälle verursachen; Daß also nicht eben das absonderlich so genandte Bluth das vordertheil des Haupts/ und der Schleim dessen Hindertheil/ die Galle das rechte theil/ die Melancholey oder Schwartze Galle das hindertheil des Hauptes beschweret/ wie man sich wohl einbildet.

Solche Hauptwehe nun zu stillen werden nach Beschaffenheit unterschiedlicher Umbstände unterschiedliche Mittel erfodert und

mangelt es öffters am Verstande als am Artzte. Mit eröffneter Ader das allzu unruhige Geblüthe zu ventiliren / ist zu weilen sehr dienlich / es seye am Arm oder am Fuß; Dann ob solches gleich am Arm geschehe / glaube ich dennoch nicht das solcher gestalt die impuritates uteri ins Haupt gezogen / und also dieses malum (nehmlich die Hauptwehe) vermehret / oder andere Zufälle causiret werden / u: g: epilepsia, wie ohn längst einiger Statt Physicus in seinem wieder einen feinen Wund-Artzt gerichteten ungeräumeten bericht getraumet / welches der Kluge Mann gewiß nicht würde gethan haben / wenn er entweder deß Geblüts Bewegung verstünde / oder wen er so wohl als die alten Weiber auff dem Neu-

städti-

städtischen Kirchhoffe zu bereden were/daß wie man ohne Haacken/ oder solchem gleichenden Werck-zeuge keinen Eimer mit Wasser aus dem Brunnen ziehen könne/ also könne man gleichfals ohne Haacken oder dergleichen Instrument keine unreinigkeit aus der Mutter in das Haupt ziehen. Die Eröffnung einer arterie oder Schlagader am Schlaff/ hat sich vielmahls kräfftig erwiesen/mehr in äusserlichen als Innerlichen Haupt beschwerungen. Sie muß aber von einem erfahrnen Wund-Artzt geschehen/ uñ wird am sicher-sten gans in die quer durchschnit-ten / dann solcher gestalt einig aneurisma oder Puls Aderbruch nicht zu befürchten. Jedoch ist nicht zu gedencken/ als wenn der-gestalt dem gekräncketen Haupte

daß alda sich enthaltende böse ent-
zogen werde/ den solches legibus
circulationis zu wieder/ dadurch
wier wissen / daß die Pulßadern
nicht ab sondern zuführen / son-
dern/ in deme die gantz durchschnit-
tene Pulßader zuwächset wird dz
gekränckte Glied mit einiger neuen
Materie Zufluß weiter nicht be-
schwehrt/ kan sich also die verhan-
dene desto besser verzehren und
zertheilen. Nächst der Aderlaß
wird auch je und je ein Vesicatori-
um in Nacken/ am Arm/ auch offt
über das gantze Haupt / wie auch
ein Fontanell , gantz dienlich be-
funden/ in deme durch der gleichen
öffnung/ sonderlich durch die Fon-
tanell , die schärffe oder andere
widrige Beschaffenheit deß Ge-
bluths nach und nach sehr nütz-
lich abgezogen und weggenom-
men

men wird/wie solches bey der glei-
chen beschwerung offters mit gros-
sem Nutz geschehen ist. Daß pur-
giren hat auch öffters grossen vor-
theil gethan/wie dann Fernelius al-
te Hauptwehe folgender gestalt
soll curiret haben;

Rp. Aloës opt. Unc. ß.
specier. electuar. de gem.
tr. santal.
Rosar. *rosar*. rubr. ā gr. vj.
c.
Syr. absynth. & violar.
F. Mass.
Dos. drachm 1 bis in hebdom. 2.
hor. ante pastum.

Folgends habe ich öffters glück-
lich adhibiret;

Rp. Mass. pilul. de succin. Craton.
scrup. ß.
Castor. opt gr. iiij.
Resin. gialapp.

Tar

Tartar. Vitriol. ā gr vij.
c. Elix. propr. F. Pilul.
nro XII. inaurentur.
Sign. Hauptpillen auff 1. mahl/ früh.

Mercke alhier / daß in diesen Pillen das castorium oder Bibergeil nicht wegen der Mutter verschrieben werde / denn auch einem mit Hauptwehe belegten Vater solche höchst dienlich sind / sondern weil es wegen seiner volatilischen und balsamischen oder durchdringenden heilsamen Art die Geister deß Geblüts kräfftig erquicket / desselben Schärffe und säure glücklich corrigirt / und also vielen hefftigen Beschwerungen zu begegnen kräfftig ist / wie hernach / mit Gott / umbständlicher erwiesen wird. Bey einiger Weibes Person / von etwan 40. Jahren /

da weder Aderlassen / purgiren / noch mehr andere von unterschiedlichen Bartscherern applicirete Quacksalbereyen fruchten wollen / habe ich mit grossen Vortheil der Patientin folgende Mittel adhibiret:

Rp. Ungvent. alabastr. Drachm iij.
Ol castor.
lumbr. terrestr. ā Drachm. j.
succin. scrupul, j.
M. F. Liniment. Sign. Salbe.

Hiernächst recommendirte ich ein vesicatorium in Nacken / und ein Säcklein mit Eisenkraut / an der einen Seit deß Haupts zu tragen / dann die Frau laborirete hemicrania periodica, aber der periodus war ungewiß / bißweilen Morgens und Abends / bißweilen allein Abends / da sich denn

zu gleich neben dem hefftigen reissen und Schmertzen deß Haupts eine abscheuliche convulsio musculorum mandibularum & oris ereignete/ aber alles auff besagete medicamenten mit Gottes Hülffe sich beständig verlohren ; Es wird aber auch das phlegma Vitrioli im Hauptwehe zum Umbschlag auß gewissen ursachen sehr glücklich gebrauchet / anderer vielen Arzneyen itzo nicht zu gedencken.

## 2. Schwindel.

Da ist die Mutter abermahl Würbel-süchtig/und machet durch viele böse von dannen zu Kopffe steigende Dünste die Geister und das Haupt unruhig und truncken / gleich wie auch aus einem verdorbenen oder über die Zeit ledig gelassenen Magen die Dampffe und

ke und Dünste nothwendig in das Haupt steigen/die Augen dunckel und das Haupt schwindlich machen müssen / welches letztere man daher ohn fehlbar schliessen will/ weil offt/ nach der geringsten Erquickung und Speisung deß Magens besagete Zufälle nach lassen und sich verliehren / saget man daher gantz gewiß / daß die zu vor auffrauchende das Haupt beschwerende Dünste durch die genossene Speise gedämpffet und zurücke gehalten werden. Aber das eine halt ich vor eben so gewiß als daß andre/daß ist / beydes vor unwar. Dann wen ia deß Menschen Leib einer Küchen muß verglichen werden / wie aus itzo berühreten gemeinen Reden gar leicht darzuthun were/ so weiß man ia / daß wenn Dampff und

Rauch in den Schornstein steigen sollen / zu vor Stroh / Holtz etc. auff den Herd gebracht und brennend gemachet werden müssen; Gleicher gestalt wann aus dem Magen / als von einem Herd / etwas über sich ins Haupt / als in den Schornstein auffdampffen soll / so muß ja vorhero etwas darinnen sein / weil aus einem ledigen Magen eben so wenig als von einem ledigen Herde auffsteiget / scheinet also / daß diejenigen / viel klüger reden / welche ihr nach einer guten starcken Mahl-Zeit sich ereignen des Ochsen- oder Sau-fieber mit denen auß dem vollen Magen steigenden Dünsten / wiewohl auch unrecht / entschuldigen / als die thun / welche ihren Kopff mit deß ledigen und vor Hunger sich zusammen ziehenden Magens dün-

Dünsten vergeblich beschwehren. Gleiche Bewandnüß scheinet es zu haben mit denen Mutter- und Hoden Dünsten; Da werden die so edle Glieder deß Leibes zu faulen und stinckenden Cloacken gemachet / darinnen sich alle unreinigkeit deß Leibes versamlen / und weil sie sich zu weilen ein wenig über die gebühr alda verweilen / also bald mit ihrem gifftigen Dünsten und Gestanck das Haupt und absonderlich die Geister / als in welcher unnatürlichen Bewegung eigendtlich der Schwindel bestehet / beschweren und verwirren / als auß der Mutter über sich (secundum lineam rectam, aut rectæ æquipollentem, si fabula vera est) steigende / und solcher gestalt nebens andern Zufällen auch einen starcken Schwindel verursa-

chen /

chende/ gleich als wenn vors erste sanguis menstruus, oder das durch die Monatliche Reinigung abgehende Geblüthe vor und an ihme selber allezeit unrein/ mangelhafft und verdorben were/ welches bißher zwar von vielen gesaget/aber von niemand erwiesen wird / wie auch vors andre/ unrecht ist / daß man die Bähr-Mutter/als unsere erste und zarteste Behaussung / will zu einer Cloack oder unreinen Behaltnüß und Abzug machen/abscheulicher/ als vielleicht der Mastdarm selbst/ halt ich vor ein alber und unbescheiden vorgeben / ob gleich nicht zu leugnen/daß die in selbiger gegend über die Zeit verhaltene Feuchtigkeiten zu weilen verderben/und das übrige sonst gesunde Geblüthe also anstecken / daß ent-

weder die Geister deß Geblüths/ damit gleichsam besudelt / ihren natürlichen Gang nicht allezeit behalten können / oder auch daß die Nerven uñ die theile deß Gehirns/ davon die Nerven am meisten entspringen/ (nehmlich corpora callosa & striata: ) von solcher mit dem Geblüth ihnen zu geführten Unreinigkeit belästiget/ verstopffet/ zusammen gezogen/oder auff andere weise beschweret werden; Wie dann der gleichen Patienten zu weilen klagen über einige Kälte/ krüblen/ und andere dergleichen ungewöhnliche Empfindungen an einen und andern vom Gehirn weit entferneten Ort/darauff sich dann Schwindel und Verdunckelung der Augen / und offters erbrechen bald findet/welches gewiß nicht so außzulegen / als wann

von

von selbigen Ort einige Dünste in den Magen und in das Haupt steigen/sondern weil einige verdorbene stücklein der Masse deß Geblüths sich an einem und andern Ort befindend / die nervösischen theile also angreiffen und unnatürlich bewegen / daß daher die Mutter und der Stamm aller Nerven/daß ist/ das Gehirn also bald auch unnatürlich beweget/ verunruhiget uñ zum Schwindel gebracht werden/weil/zum exempel/eine Seite eines Musicalischen Instruments an einem ende berühret sich am andern Ende also bald auch bewegen muß. Nun aber sind alle nervösische theile deß Leibes anders nicht als totidem tubuli, aut, si mavis, propagines, aut filamenta à cerebro quaquaversus producta: Daß ist / un-

terschiedliche vom Gehirn ent-springende und hin und wieder befästigte Gäng oder faden / durch welcher unnatürlicher Dähnungen uñ besagter massen geschehende wiedrige Bewegung die gewöhnlichẽ Hirn-Gänge verendert / und also auch die Bewegung der Geister durch solche Gänge verwirret werden / welches wier Schwindel nennen.

Zu Verhütung und Heilung des Schwindels sind nächste bey Cur der Hauptwehe angezeigte so wohl Chirurgische als Medicinalische Mittel gleichfals nützlich zu gebrauchen / jedoch nach unterschiedlichen umbständen etwas verändert / sonderlich werden erbrechende Artzneyẽ sehr dienlich befunden / nicht als wenn deß Schwindels Ursprung im Magen

gen

zen zu suchen sey/ wie ihnen viel vergeblich einbilden / in deme sie sehen / daß beym Schwindel sich ins gemein ein erbrechen ereignet/ deñ dieses erbrechen vielmehr deß Schwindels Würckung ist / wie die jenigen bey sich abnehmen/welche nicht verdeckt fahren können/ sondern alsobald schwindlicht werden/und auff den Schwindel zum erbrechen kommen / welches auch bey schweren Verletzungen und Zerrüttungen deß Haupts und Gehirns zu sehen / bey welchem sich bald auch ein erbrechen anfindet/ohn zweiffel / weilen durch communication der Nerven der Magen dem Gehirn und dessen Geistern sehr zugethan und verwandt ist/anderer Umbstände itzt zu geschweigen; Sondern es seyn erbrechende Artzneyen guth und

heilsam in Schwindel/ weil durch selbige / sonderlich aus der Leber und dem Rücklein viele gallichte und wässerichte Materie gleichsam außgepresst und gehoben wird/ darauff dann daß Gehirn/ nicht allein weniger beschweret/ sondern auch die albereit in selbigen enthaltenen glücklicher von sich zu stossen stärcker wird. Bey denen Vomitoriis ist zu mercken/ daß die mineralia denen Vegetabilibus allezeit vor zuziehen seyn/ auch unter allen mineralibus sind die antimonialia die besten / zum Exempel/ aqua benedicta Rulandi, Syrup. emet A.S. Tart. emet. Mynsichti, Electuarium antimoniale Crollii, welches so wohl per vomitum, als secessum operirt; Zu purgiren im Schwindel hält der vornehme Rolfink das ex-

 tract.

tract. helleb: (nigr) vor sicher und geschwindt/ e:g:

Rp. Extr. helleb. nigr.
Mass. pil. de succin.
Craton. ã. gr. XII.
succ. chærefol. inspiss.
scrup. ß.
Sal. Tart.
Diagryd. ã gr. iij.
c.
Ess. castor. F. pilul.
ñro XV.

Da zu mercken/ das der Safft von Kerbel gebührlich zu gerichtet / wegen seiner Zertheilenden unñ stillenden Kraft im Schwindel sehr hochgehalten/ und als ein specificum vertiginis, billig gerühmet wird/ welcher Titul auch alhier der Pfauen Dreck hat/ der zu Pulver gemacht/ mit etwas

Zucker vermenget / und in einigem bequemen liquore etliche Tage biß auff drachm : ß : eingenommen / hat öffters auch in alten und langwierigen Schwindel gewisse Hülffe gethan. Das distilirte Omeisen Wasser / aqua magnanimitatis genennet / ist zur Stärckung deß Haupts / Gedächtnüß / und im Schwindel sehr nützlich; In gemein aber werden alhier die volatilia mit grossen Nutzen gebrauchet / als da seint : Liq : vol , Sylv. sp. fuliginis, C C. Essent. castor. Elix. cephal. & uterinum meæ compositionis, da durch ich vielen Alten mit schwachen Gedächtnüß und Schwindel behaffteten Predigern mit Gott guten Vortheil gethan; Eusserlich kan D. Spinæ Schwindel-

Pulver unter andern auch gute statt finden.

### 3. Fallende Sucht.

Was ist bey etlichē gemeiner als epilepsia ab utero, welche bey Ledigen so wohl/ und fast mehr/ als ehelichen Persohnen sich muß verklagen lassen/ als entstehende abermahl von vaporibus malignis cerebrum ac nervos indigne contrahentibus, das ist/ von Mutter-Dünsten/ die so gifftig sind/ daß man Sie nicht einmahl nennen will oder kan/ dadurch die Nerven übel tractirt und unnatürlich gemartert werden/ welche Marter/ Sinn und Verstand wegnimbt/ und also die fallende Sucht zu nennen ist. Es finden sich aber in dieser Rede abermahl unterschiedliche/ theils ungewisse/ theils falsche Meinungen. Dann

nicht

nicht so wohl die substans deß Gehirns / als dessen Einwohner / nehmlich die Geister (sonst Spiritus animales genant) der Fallenden-Sucht wahres und eigentliches subjectum zu seyn scheinen / und solches daher / die weil nicht so wohl die Verrichtungen deß Gehirns in der Fallendensucht verletzet werden / als die Verrichtungen derer im Gehirn aus dem Geblüth gleichsam quellenden Geisterlein / als durch welche wir nicht allein alle euserliche Siñe habẽ / als da sind / hörẽ / sehen / fühlẽ etc. sondern auch die Jñerlichẽ / als da sind / die imagination oder Einbildung / Verstandt / Vernunfft uñ Gedächtnüß / wie dann auch alle Bewegungen deß Leibes so wohl als deß Gemüths / allein durch besagte spiritus geschehen. Nun aber sehen wir / Sonnenklar / daß itzo benante

Verrichtungen in der Fallenden-sucht / theils sehr verletzet / theils gäntzlich abgeschaffet werden; Ist demnach zu schliessen / daß selbige Kranckheit mehr eine Beschwerung der Geister im Gehirn / als deß Gehirns selbst sey / herrührende / zum Exempel bey Weibes-Persohnen / nicht so wohl von bösen auß der krancken Mutter in daß Haupt auffsteigenden Dünsten / dann auch die Cometen nu nicht mehr von groben auß der allgemeinen Mutter emporkommenden Dünsten in der Lufft entstehen / sondern aus einer verdorbenen Masse des Geblüths / in welcher einige scharffe dem Salpeter und Schwefel gleichende Stücklein verhanden seyn / und sonder zweiffel durch die Puls-Adern (zum wenigsten so lange biß

ein

ein gewisserer Weg gezeiget wird/) in das Gehirn gebracht / und alda denen spiritibus zu geführet und gleichsam angehencket werden/ dadurch ihre Natürliche Bewegung/ in dem Gehirn und Nerven / sehr verunruhiget / verkehret/ und zu weilen fast gäntzlich gehemmet und gehindert wird / wie der Augenschein leyder satsamm bezeiget. Wie wohl alhier iemand einwenden möchte / daß weil zu weilen die patienten auß einen und andern eussersten Gliedmasen einige kalte herab werths steigende Lufft empfinden/ die Ursache dieser Kranckheit nicht allezeit durch die arterien ins Haupt geführet würdē; Aber hierauff Antworte ich/ daß darauß gar nichts folge / als daß bey solcher Empfindung einige auß dem Gehirn/ in selbiges Glied/ endigende Ner-

de Nerve / und zu gleich die in selbiger Nerve enthaltene Geister unnatürlich beweget werden/ welche unnatürliche Bewegung ob sie am Ende oder am Anfang der selbigẽ nerven ihren Ursprung genommen/ ist annoch sehr ungewiß/ und kan dieses vielleicht leichter als jenes erwiesen werden / wann es Zeit und Ort erfordert / wie auch bey dem Schwindel albereit angewiesen worden. Hier bey wird auch vor nichtig befunden das Vorgeben derjenigen / welche die Fallende Sucht nennen eine unnatürliche Bewegung deß Gehirns / dadurch sich selbiges zusammen ziehet und bemühet / die ihme beschwerliche kalte und dicke Feuchtigkeit von sich zu stossen: Denn / weil der Augenschein erweiset / daß bey diesem Zufall alle inner-

innerliche Sinne auffhören / als ist ja bey dem Gehirn kein Erkäntnüß solcher bösen Feuchtigkeit / und also viel weniger einig Verlangen selbige von sich zu jagen. Zudem müste auff den paroxysmum oder Zufall / eine paralysis oder Lähmung folgen / wie beym Schlage zu geschehen pfleget / indeme die selbigen Zufall verursachende Feuchtigkeit in die Nerven getrieben wird. Unterdessen gestehe ich gerne / daß zu obbenanter corruption des Geblüts auch einige unnatürliche Beschaffenheit der Mutter und vieler selbiger zugehörigen Theile viel contribuiren können / aber / wie bißhero erwiesen / auff eine gantz andere Weise / als ihnen viel einbilden / wie dann auch ausser diesem regard bey andern Patienten / sonderlich bey de-

nen Kindern / weil ja dieses von etlichen/weiß nicht wie wohl/ nur vor eine Kinderkranckheit will gehalten werden/ vor eine Ursach/ des Jam̃ers gezehlet wird/1. Der von den alten Weibergen so genante Heydenkoth / oder der bey denen itzt gebohrnen Kindern sich befindende uñ enthlatende Stuhlgang/Meconium bey denen Griechen genandt / welcher wo er nicht also bald nach der Geburth mit eingen Lind laxirenden Artzneyen außgefeget wird / bilden ihnen die unschuldigen Weiberlein also bald ein/das Kind würde in denen ersten 7. Tagen vom Jammer grosse Noth leiden / welches ich ihnen zu glauben gern frey lasse 2. Die Würme müssen auch sehr offt bey denen Kindern den Jammer verursachen/welches doch nicht wohl

zu

zu begreiffẽ/weil ich nicht sehe/wie leicht die Würme aus dem/ zum Exempel/dünnen Gedärme durch die Milch-Adern nach dem Hertzen / und von dannen ferner ins Haupt getrieben werden köñen/ werden auch bey denen Eröffnungen keine gefunden / muß solches also vielmehr also verstanden werden / daß entweder von den Würmen die Eingeweide und andere ihre benachtbarte nervösische oder dem Gehirn sehr verwandte Theile also angegriffen / genaget und verunruhiget werden / daß selbige Unlust auch zu gleich dem Gehirn auff oben gezeigete Art und Weise mitgetheilet werde/ oder es müste füglicher gesagt werden/daß der Kinder Jammer und Würme einerley Ursach haben/ nemblich einen sehr verdorbenen

unnatürlichen Schleim uñ Feuchtigkeit/deßen ein theil bey ihnen zu Würmen wird / der ander aber mit dem Geblüth vermenget/dem Gehirn zu geführet wird / alda er die spiritus corrũpirend und besudelnd den Jammer der Kinder verursachen könte. 3. Schädliche und gifftige Artzneyen / wie auch hefftiger Zorn und schrecken können zur fallenden Sucht auch viel befödern. Wie dann auch 4tens von einem Stadt Physico ohnlengst als causa epilepsiæ angegeben worden das Aderlassen / welches ein Chirurgus gethan bey einer Weibs-Persohn / welcher eine Beule mit einem Stecken auffs Haupt geschlagen worden/ durch welches Aderlassen/ weil die patientin kaum vor 5. Wochen eines Kindes genesen / die impu-

ritates uteri in die Höhe gezogen/ und die (unflätige) Natur verwirret worden / wie er sich dann selbige epilepsiam ex utero zu beweisen auf den Augenschein berufset/weil der patientin in paroxysmo der Leib sehr hoch auff gelauffen. Mich bedüncket aber gäntzlich/ der gute Mann seye in seinen Gedancken damahls eben so sehr verwirret gewesen/als der guten Frauen ihr Natur/ und gedächte ich eadem facilitate zu beweisen/ ipsum eclipsin cerebri tunc passum, cum mulier ista epilepsiam uterinam pateretur. Aber wer kan sich umb alles bekümmern.

Mit wenigen der Cur zu gedencken/so ist zu wissen/ daß selbige so wol in / als ausser dem Zufall anzustellen. In dem Zufall ist nicht eben nöthig / welches doch viel=

vielfältig geschiehet/ daß man den patienten fest halte / damit er sich gar nicht bewegen könne/dann solchergestalt alle Züfälle dem patienten hefftiger zu setzen / in dem auß ermanglender Bewegung die das Gehirn und Spann-Adern nebst deren Einwohnern verwirrende bösse materi so bald nicht dissipirt und verteilet wird / als bey zügelässener ob gleich unnatürlicher Bewegung der Glieder geschehen könte/dahero auch deren von der Apulischen Spinne/ Tarantula genennet / verletzeten Cur und Genesung in der Bewegung bestehet / wie auß dem mit behöriger Music bey ihnen verursachetē tantzen und springen zu sehen ist; Ist also denen mit den Jammer befallenden ihre auch zu weilen abscheuliche Bewegung nicht zu-

hin-

hindern. Nechst dem 2. oder 3. Tropffen olei succini mit 2. oder 3. Tropffen spir. Vitrioli in betonien Wasser gegeben / welches nach des Riverii Zeugnüß / sonderlich bey Kindern / den Zufall bald zu stillen pflegt. Guter Ungarischer Gold Zinn ober / oder auch cinabaris ♁ würcken hier vor allen kräfftig. Zum Exempel

Rp. Cinnab: ♁ rite ppt.
gr. XV.
sal. volat. succin. scrup. ß.
Laud. op. gr. ij.
Camfor. gr. j. M. F. Pulv.

Signetur: Wieder den Zufall auff 3. 4. oder 5. mahl nach dem Alter deß Patienten. Spiritus cerebri humani, it. spiritus secundinæ, fuliginis, Tinctura castor. recht gebraucht geben glückliche

Lösung. ☉ Fulminans bey 1. biß 2. gran im bequemen vehiculo Würcket kräfftig in epilepsia puerorum: Pulvis secundinæ humanæ ist auch sehr gut/sonderlich/ sagt man/in deme von der Mutter enstehenden Jammer; Hat aber bey Manns-Persohnen gleiche Würckung. Vieler andern beym Zufalle deß Jammers gewöhnlicher Mittel zugeschweigen.

Ausser dem Zufall können/ wann es andere Umbstände leiden / gute so genante Haupt-Pillen/deren oben schon gedacht / gebraucht werden / auch gelind erbrechend machende Mittel/ als da sind unterschiedliche infusiones ♁iales, aq: benedicta Rulandi, oder Tinct. emetica nostr. descript: füglich genommen werden /damit das serum und die bilis, als mit

vielen

vielen unreinen Stücken vermenget/fein gelind abgezogen/und das Geblüt solcher gestalt weniger inficirt werde: Heftige Purgantzen haben auch offt guten / jedoch gefährlichen und bedäncklichen/ effect gehabt/ wie ich mich dann erinnere/ daß in Herrn D. Bourdelots zu Paris Montäglichen conference ein Medicus proponirte/ daß in selbigen Tagen ein Charlatan / oder Quacksalber einen Schmidt dergestalt purgiret / daß er in Tag und Nacht weit über Hudnert sedes gehabt/ darauff er auch 2. Tage fast vor Tod gelegen/ nunmehr aber sich wieder erholet/ und zu gleich sich vom Jam̃er / der ihn sonsten täglich starck angegriffen und zu boden geworffen/ befreuet befunde. Dergleichen erzehlet Simon Pauli in seinen Botan:

tan: Quadripart: Daß ein Medicus einstē einem epileptico cachectico, postea maniaco facto ein gantz halb Loth weniger 10. gran scammonii pulverisati in einem Tage eingegeben/ davon wohl ihrer 10. sonsten hetten können purgiret werden/ welches nicht allein wohl purgiret/ sondern auch den patienten völlig retistuiret. Nechst dem purgiren nützet auch offt die geöffnete Ader oder vielmehr gebührlich gesetzte Fontanellen/ quibus sæpe satis feliciter massæ sanguineæ.

Excoquitur vitium, atq; exudat inutilis humor.

Welches auch bey kaum die Welt beguckenden Kindern im Nacken gantz glücklich gesetzet worden / auch appliciren etliche denen venis jugularibus hirudines

bey Kindern / auch geben etliche vor / man müsse in währenden zufällen eine Ader öffnen / und wollen vor gewiß sagen / wann dieses 2. oder 3. mahl geschehen / so seye das Ubel völlig curiret; Hienechst können auch sehr nützlich alterantia sudorifera ac diuretica zur Hand genommen werden / zum Exempel:

Rp. Rad: anglic: levist. salsæ parigl. ā Drachm. iij.
Ras lign. sassafr. buxi. ā Unc. ß.
Herb. scord. puleg. hyssop.
Fl. stœchad. arab. lil. convall. ā M. ß.
Sem. dauc. levist. ā Drachm. iß.
Cubebar. scrup. ij.
Mac. scrup. j.
Sal. Tartar. Drachm. ij
Includ. sacc. ex synd alb.
Concisa & contusa g. m.

Signe-

Signetur: Alterirende species in Wein. Davon Tages 2. oder 3. mahl ein gewöhnlich Weinglaß zu nehmen/ wenn gute 2. Quart vorhero auff gegossen/und fein damit digeriret worden. Will man es lassen abkochen / kan es gleichfalls leicht geschehen ; In der gleichen Wein oder Träncke können gar füglich von dem spiritu fuliginis , sangvinis humani, salis armon. secundinæ, Tinctura ♉, castor. hyperic. etliche Tropffen zu gleich genommen werden/ die specifica ante pileptica haben keine Zahl/ so wohl simplicia als composita, welche geliebter kürtze halber in andern Büchern ich zu suchen bitte/ auch vermeine/ man könne dem so genanten Mutter-Jammer nach bißhero gezeigter Art guten Abbruch thun.

4. Ver

## 4. Verkehrung der Augen/ und Ziehung deß Mundes.

Mancher Patientin verkehrt die Mutter die Augē/ mancher macht sie ein schlim oder krum Maul/ manche macht sie alber uñ ungereimet redend/ manche macht sie gantz Stum̄; Ich sehe aber nicht/ warum doch der Mutter diese Zufälle zu geschrieben uñ beygeleget werden/ in deme nicht allein auch bey vielen Manns-Persohnen sich der gleichen befinden/ da es doch keine passiones hystericæ können genennet werden / es müste dann von der unsichtbaren Hachmutter etwas hergelogē werden; Sondern man kan viel Vernünfftiger schliessen/ daß solche Convulsiones der Au-

gen und des Mundes in einiger irritation oder unnatürlichen und verkehrten Bewegung derer Spann-Adern / welche natürlich zu der Augen und deß Mundes Bewegung bestimmet / herrühren/welches weil es an sich selbsten keine difficultät hat / auch aus dem/was bey dem Jammer angeführet/deutlich genug zu sehen/als ist auch unnöthig/ein mehrers davon zu gedencken / nur daß nicht eben die Mutter denen Leuten die Augen und das Maul verkehre/ weil ihr ohne dem mehr Schuld gegeben wird/als in Ewigkeit kan erwiesen werden.

Wie aber / wann die Weibs-Persohnen bißweilen albere/ungereumte/und ungebührliche Reden führen / ist daß nicht Mutter-Beschwehrung ? In dem man

Au-

augenscheinlich siehet / daß bey auffblehen des untern Leibes / und bald darauff erfolgender Hertzens-Angst / und kurtzen Athem allerhand wunderliche ungereumte Reden erfolgen / dann mit Lachen / dann mit Weinen vermenget; Dieses wird von der Mutter auff folgende Art und Weise hergeholet / nemblich die unnatürlich beschaffene oder verletzte Mutter communiciret ihren Mangel dem Gehirn durch einige unbekande Wege / oder auch der Uberfluß deß allzulang verhaltenen und sonst verdorbenen Saamens ertheilet dem Gehirn solche Dünste / dadurch dessen natürliche und vernünfftige Verrichtungen gehemmet und verkehret werden / daß also weder imaginatio noch ratio ihre behörige Würckungen haben

haben können. Aber wie komt es dañ/wañ die Mutter alberne Leute machet/daß die Mäñer auch nicht allezeit klug sind/ und die Frauen allein rasen. Zwar kan man mir entgegen setzen: Unius rei plures possunt esse causæ, das ist/ mancher raset aus Mangel der Klugheit / mancher aus übriger Klugheit / denn ob schon die Männer nicht von der Mutter alber redend gemacht werden/ so kan doch solches denē Frauens wol von der Mutter begegnen / absonderlich weil dieser Zufall gemeiniglich auff vorhergende Auffblehung deß untern Leibes erfolget/ welches von der Mutter Unruh und auffsteigen allerdings herrühret: Hierauff ist die Antwort/ daß weil deß untern Leibes Auffblehung gantz eine andere als itzo

berühr-

berührte Ursach hat / so wird viel-
leicht das erste leicht auch aus
einen andern Grund und Ur-
sprung können hergeführet wer-
den / nemlich / besagte Auffblehung
des untern Leibes rühret so wohl
bey Mañs- als Frauens-Personen
her / nicht von Auffsteigung der
erregten Mutter / ( oder der Va-
ter blehet den Männern auch den
Leib auff ) sondern von denen in
den Nerven der theile des untern
Leibes / sonderlich des Gekrösses /
enthaltenen spiritibus, welche aus
unterschiedlichen ihnen vom ge-
blüte benachtbarter Eingeweide
zugefügtē Mangeln / ihren natür-
lichen influxum und Bewegung
dergestalt verändern / das viele in
Unternleibe ihnen Verwandte
theile / sonderlich daß Gekröse mit
dem Anhang vieles Gedärmes /
F unna-

unnatürlich beweget / verkehret / und erhoben werden / davon dañ eine grosse Auffblehung des Leibes nothwendig erfolgen muß / welches alles Manns-Personen so wohl als Weibes-Personen gemein ist / und wann es ia von der sich auffblehenden Mutter herrühret / möchte ich / vors erste / wohl wissen / warumb dieses nicht aller schwangern Frauen stündliche und augenblickliche Beschwerung sey / vors andere / woher doch bey Manns-Persohnen so wohl als Weibs-Personen diese Zufälle entstehen. Ist nun diese Auffblehung nicht von der Mutter / so wird vielleicht das ungereümte Reden etlicher Patientinen auch einen andern Vater haben / und kan selbiges gar füglich

lich entstehen von denen verunrei-
nigten Einwohnern deß Gehirns/
nemlich/denen Geisterlein/welche
durch einige ihnen auß der Massa
deß Geblüths mit getheileten Un-
reinigkeiten / und unnatürlichen
Stücklein / in einige unordent-
liche und verkehrte Bewegung
gezwungen werden / daher dann
allerhand wunderliche phantasien
uñ Einbildungē erwecket und un-
ter einander vermenget werden/
welches dann auch nichts
als wunderliche von ungereim-
ten Dingen formirete Reden ver-
ursachet/und an den Tag bringet/
wie auch zu geschehen pfleget bey
Hitzigen / und vielen andern
Kranckheiten/ item bey der Trun-
ckenheit / da die Unbändigen von
all zuhäuffig eingegossenen und
 nun-

nunmehr mit dem Geblüt ver-mischeten Getranck / hervorquellenden Geisterlein die das Gehirn natürlich bewohnenden un̄ gleichsam bescheinenden Geister überfallen / in confusion bringen / und also Sinn / Vernunfft und Gedächtnüß lædiren und verwirren.

Hieran ists noch nicht genung / sondern die Mutter machet etliche gantz stumm / und benimmt ihnen auff eimige Zeit alle Rede / und solches daher / in dem sie denen Krancken oder mit der Mutter-Beschwerung befallenen nach der Kehlen oder Gurgel greifft / und ihnen selbige zusammen ziehet / so gar / daß sie offt in etlichen Stunden oder Tagen nicht eines Worts mächtig sind / welches der gemei-

nen/ungelehrten und unschuldigen Leutlein Einbildung und vorgeben ist: Fragen wir aber bey denen Gelehrten und in ihrem Wahn verständigen Mutter-Beschwerern nach der eigentlichen Ursach der benommenen und gehemmeten Rede / so sind selbige nicht allerdings hierinnen einig/ sondern etliche geben vor / daß die Bähr-Mutter durch ihr auffsteigen die Därme/ Magen und andere diesen benachtbahrte Theile so hefftig in die Höhe gegen das Diaphragma oder zwerchfelle treibe/dz selbiges/alß hiedurch an seiner natürlichen Bewegung verhindert/ die Lunge gleichfalls beängstige und so gnau beschliesse / daß der Krancke Mensch kaum einiger massen athemen/ viel weniger

reden könne: Andere sind klüger/ und weil sie solch auffsteigen der Mutter/ wie billig / vor unmüglich halten/ geben sie vor/ es entstehe die gehemmete Rede von einer Zusammenziehung des Schlundes und der Lufftröhre / verursachet von herben / sauren und schädlichen entweder aus der Mutter/ oder Miltz/ oder auch von der Galle und Rückleins Safft auffsteigenden Dünsten / welche gleich andern herben und Würgehafften Dingen besagter Massen Lufft und Sprache hemmen/ und einig sticken verursachen / daher auch dieser Zufall insonderheit strangulatus uteri, oder das Mutter würgen genennet worden; Dann mann meinet als dann/ daß die Mutter die Patientin/ wie der

der Strang den Dieb/erwürgen und hinrichten werde. Dieses alles lässet man den unschuldigen Weiberlein/ und einigen umb selbiger Affection sich auch zu ihrer eigenen Schande bemühenden Quacksalbern zur Morgensprach anheim gestellet seyn / man glaubet es aber noch nicht / biß sie ihre noch zur Zeit allzuoffenbahre und ungestalte Unwarheit besser zu beschönen wissen werden / dann solcher gestalt werden sich wenig auch halb verständige darinnen verlieben oder dadurch einnehmen lassen / sondern es kan mit bessern in der anatomie und gesunden Vernunfft/gegründeten Schein dargethan werden / daß nicht so wohl das obbenante/an sich selbst unmügliche / sich auch aus oben

allbereit erwehneten Ursachen mit nichten hieher fügende auffsteigen der Mutter allhier anzuklagen sey / sondern es wird denen Patientinnen die Rede benommen wegen entstehender Convulsion des mesenterii und deren daran hangenden Därme / welches die natürliche Bewegung des Gekröses / Zwerchfells und so folgends auch der Lunge sehr verändert und beängstiget / dazu auch kömmet / daß sich einige unnatürliche Stücke denen Spiritibus intra plexus ganglioformes residentibus zugesellen / dadurch dererselbigen Geisterlein natürliche influens oder Bewegungen verwirret / und also auch die von selbigen plexibus in die Gurgel-Mäußlein sich ziehende und selbige bewegende

de Spann-Aederlein die Gurgel unnatürlich zusammen zuziehen/ und solcher Gestalt die Sprache auffzuhalten gezwungen werden / welches alles künfftig deutlicher zu vernehmen seyn wird.

Von Heilung und Verhütung in diesen vierten Punct erwehneter Zufälle ein weniges zugedencken / so ist zuwissen / daß 1. bey beschriebener verkehrung der Augen/des Mundes / und noch villeicht anderer Theile des Gesichts dienlichen sind alle die jenigen Mittel/welche bey denen Convulsionibus ins gemein gebrauchet werden/und sind derer in cura epilepsiæ unterschiedliche angeführet worden / daß also ein verständiger nach des Patienten Beschaffenheit sich leicht etwas wehlen

len kan. Eusserlich können am füglichsten gebrauchet werden Oleum lumbricorum, Philoso-phor. succin. lavendulæ dlat. Bals. Peruvian. Pingvedo humana, vulpis, castorei, daraus nach belieben linimenta verfertiget werden können. v. g.

Rp. Ol. laurin. lumbr. ā Drachm. ij.
Lavendul. dlat. scrup. j.
Pingved. castor. Balsam. Peruv. ā Drachm. j. M.
Signetur: Sälblein.

2. Bey sich ereigenden ungereimten Reden / sind die jenigen Mittel die füglichsten / welche mit ihrer Flüchtigket die Geisterlein des Gehirns reinigen / stärcken / und so selbige verwirret und in confusion gebracht / solche gleichsam in gehörige Ordnung und

Bata-

Bataille reduciren und recolligiren/da dann sp. Tartari, Urinæ, Ess. castor. ambræ, eine gute Tinct. ♃ das ihrige gar wohl thun/ in behörige Form zusammen gesetzet/und nach des Patienten Beschaffenheit Tags etlichemahl gewisse Tropffen gebrauchet / vorher aber / wofern es andere Umstände leiden / were ein vomitiv sehr dienlich/mehr aber ex regno minerali, als vegetabili, als welche letztere nicht allein mit grosser Wiederwertigkeit genommen / sondern auch / wofern sie nicht recht sich lösen / dem Krancken zehen Ungemach verursachen/ die man bey ♃ialischen und andern gar nicht zubesorgen.

3. Die aus oberwehneten Ursachen benommene und verhaltene Rede wird wieder gebraucht

durch gleichfals antispasmodica remedia, sonderlich interna, und habe ich bey dergleichen Zufall/ der fast Nacht und Tag angehalten hatte/ mit folgenden/ Gott lob/ solche glücklich restituiret:

Rp. Sp. C C. sudorif. nostr. descript. ã Drachm. j.
anodyn. Drachm. ß. M.
Dosis, 36. Tropffen Tags 5. mahl in warmen Wein.

## Das IV. Capitel.

## Von Beschwerungen der Brust/ welche von der vermeineten Mutter-Beschwerung hergeholet werden.

Die andere derer drey Höhlen des menschlichen Leibes ist die Mittelste oder die Brust

Brust/welche dem gemeinen vorgeben und ansehen nach von der Mutter auch sehr schwer und gefährlich offters belästiget und angegriffen wird / sonderlich auff dreyerley weise/ so viel mir bißher bewust/nemlich/durch beschwereten und benomenen Athem/ Ohnmachten und Hertzklopffen/davon dann in diesem Capittel absonderlich zu handeln.

## I. Von beschwereter *respiration.*

Von dem durch die Mutter beschwerten oder auch auff einige Zeit gäntzlich benommenẽ Athem kan zwar aus demjenigen/ was von benommener Sprache im nechsten Capittel kürtzlich gemelder/ einige Nachricht bekommen werden / aber weil das Athemen eine gleichfalls sehr curieuse und

vom

vom Reden vielfältig unterschiedene Verrichtung des Menschen ist / als wollen wir dessen natürliche so wohl als unnatürliche Beschaffenheit etwas genauer untersuchen / da wir befinden / daß die respiration oder das Athem hohlen anders nichts ist / als eine abwechselende Ausdehnung und zusammen ziehung der Brust und des Zwerchfels / in dem nemlich die eusserliche umb die Brust stehende Lufft (neque enim datur vacuum in rerum natura) in die von dem aus dem Hertzen quellenden und getriebenen Geblüt ausgedehnete und geöffnete Lunge sich einschleichet / dadurch dann die musculi thoracis oder Mäußlein der Brust ausgedehnet / auch das Zwerchfell / welches sich sonst mit seiner Mitten erhobenen Ründe ge-

de gegen die Lunge ziehet / nieder nach dem Schmerbauch und denen darinnen enthaltenen Eingeweiden gedrücket wird / welches dann eigentlich inspiratio, oder des einhohlen des Athems zu nennen / daraus dann auch die exspiratio oder das Ausstossen des Athems leicht zuerkennen / weil contrariorum eadem ratio ist / das ist / weil aus der itzo beygebrachten Beschreibung zu ersehen / daß wie die eine in einer Ausdehnung / also die andere in der Zusammenziehung der Brust bestehe. Wo zu mercken / daß die Warheit und gesunde Vernunfft der gemeinen Einbildung und Rede sehr zu wider sey / da man allezeit von attractione oder in sich ziehung der Lufft redet / und nicht vielmehr bedencket / daß ein Ding das ander

nicht zu sich ziehen könne/es müsse dann vorher an demselbigen Dinge fest und angehänget seyn / welches gezogen werden soll. Hat es also mit der in athemen geschöpffeten Lufft eine gantz andere Beschaffenheit / als wann einer beym Tische etwa mit der Hand eine Schüssel/oder im Wasser einen Fisch mit dem Haamen nach sich ziehet / und geschiehet das ein- und aus-athemen eintzig und allein per circumpulsionem, das ist/weil kein Raum leer / sondern alles voll ist/ ob wir gleich mit unsern groben fünff Sinnen solches nicht allezeit wohl fassen mögen/so muß bey allen und ieden Bewegungen ein corpus motum des andern ihm benachbarten Stelle einnehmen. Also geschicht auch gleiches bey dem ein-und aus-

athe-

athemen/ in dem die ausgelassene Lufft die nechste umbstehende Lufft aus ihrer Stelle vertreibet/ die vertriebene also an der ausgelassenen Stelle alsobald wieder hinnein getrieben wird / daß also gar recht gesaget wird / in omni motu fieri circulum ; Hingegen die so gar lang beruffene und gleichsam unter die Heiligen gerechnete facultas attractrix gantz nichtig/unsichtbar / und unvernünfftig befunden wird / nechst allen/ was von ziehen ohne angelegte Hand oder derselben gleichende instrumenta auch von naseweisen Schwätzern geruffen wird. Unterdessen können einfältige uñ andere / die von grossen Einbildungen allzu dumm / und diese Warheit zu fassen ungeschickt sind / meinentwegen hiervon re-

den und dencken / was ihre Art mit sich bringet. Allhier kann ich nicht vorbey / ich muß eines nöthigen/ curieusen, und zu meiner zeit unter denen Anatomicis in Niederland sehr bedisputireten Unterscheids gedencken/dann aus Erörterung dessen die Natur und eingentliche Bewandtniß der respiration viel deutlicher gemachet wird. Es ist nemlich die respiratio, oder das atheimen zweyerley/ das eine natürlich / (naturalis,) das andere so zu reden freywillig (voluntaria seu animalis.) Das natürliche geschicht von der mit des Hertzens Wärme angefülleten und auffgeschwelleten Lung/ welche ferner die zur Brust gehörige Stücke außdehnet und niederlässet / das freywillige Athemen aber geschicht/ wenn mit

mit unseren Willen und vorsatz die Mäußlein der Brust von denen dazu bestimmeten zuflieſſen, den Geisterlein beweget werden/ denn alle vorsetzliche und willens vorgenommene Bewegungen solcher gestalt durch die Mäußlein verrichtet werden/ welches gerne gestehen alle Philosophi, die mehr als das Darapti, Felapton, und alle Physici und Medici, die mehr als die alten Kinder-Mütter und Wartfrauen von der Medicin verstehen/das ist / die nechst einer Purgation und Bezoar-Pülverlein auch zu sagen wissen/ warum sie solches in gewissen Fällen gebrauchen / und wider was Beschwerungen es zu gebrauchen sey. Itzo gemeldeter Unterscheid der respiration wird zwar mit allerhand Einwürffen disputirlich gema-

gemachet/mit nichten aber umge: stossen. Der eine sagt: In einem atheimhohlen geschehen ja wohl drey oder vier Pulß oder Schläg des Hertzens / in welchen allezeit das warme Geblüt in die Lunge getrieben wird/ müste man dannenhero auch so offt athemen/ weil das natürliche athemen von des Hertzens Wärme/welche der Lungen allein durch dessen pulsiren mitgetheilet wird/herkommen soll. Aber hierauff ist die Antwort/daß sich dieses eben so reime/ als wann man sagen wolte / ein siedender Topff müsse überlauffen / so offt die Flamme an denselben schlüge; Gleicher gestalt giebt der Augenschein auch an denen Uhrwercken / daß zwar offt ein klein Rädlein ein viel grössers bewege und umtreibe/ ist aber eben nicht

nicht nöthig/daß sie beyde zugleich ihren Umgang vollenden/sondern wenn das kleine gleich eher herum kommt als das grössere / ist und bleibt dennoch des Uhrwercks Umgang und Bewegung richtig: Ob nun gleichfalls auch das Hertz offter pulsiret, als die Lunge athemet/ist darum doch nichts ungereimetes oder unnatürliches zu schliessen. Ein ander wirfft sehr wohl ein und sagt; Wofern die volle und auffgeblasene Lunge das aus-athemen erfordert / so ist ja nicht müglich/daß durch volle uñ erhobene Lunge die Brust erhöhet/und also das Einathemen erfodert und befodert wird; denn ein iedweder an sich selbst durch versuchen empfindet/daß bey angehaltener Lufft und voller Lunge das Ausathemen ihm sehr nöthig

thig ist/ und er bey dessen Unter-lassung und verzägerung fast er-sticken will. Diesem Einwurff ist unterschiedlich zubegegnen; Denn einmahl ist zuwissen / daß nicht so wohl die erhabene und volle Lunge / als die nunmehr durch geschöpffete frische und kal-te Lufft zuerkalten angefangene Wärme/welche aus dem Hertzen in die Lunge getrieben war / und selbige auffgeschwellet hatte/nu-mehr aber wegen zugelassener Er-kaltung die Lunge nicht weiter er-heben kan / und also die angefan-gene detumescentia oder Nieder-lassung der Lunge uns zwinget zum ausathemen / dazu dann kommt die auff der eussern Brust liegende und selbige gleichsam nie-derdruckende Lufft / absonderlich auch die an sich selbst schweren mit

Ge-

Gewalt vorher erhobenen Theile der Brust und des Schmeerbauchs / benebenst vielen und schweren in diesen hangenden Eingeweiden / welche alle wegen der natürlichen Schwerde niedersincken/und also das zusammen fallen der Lunge oder das ausathemen erfodern/ und gleichsam bey verlust des Lebens erzwingen wollen: Dann wañ an statt der zuvor geschopffeten frischen / aber nuhmehr in der Lungen gleichsam durch des Hertzen Wärme ermatteten und geschwecheten Lufft keine frische geschöpffet und eingelassen würde/möchte es umb das Leben gar leichte geschehen seyn; Sintemahl das Leben einer Flamme sehr füglich verglichen wird; Nun aber muß eine Flamme/ nebst ihrer continuirlichen Nahrung/

rung / welche in etlicher verbreñ-
lichen Stücklein Verzehrung beste-
het / auch stets viel ventiliret / dz ist /
mit Lufft versehen und unterhal-
ten seyn / sonst wird sie alsobald ge-
dämpffet / ob gleich noch so viel
Materi zuverbrennen vorhanden
were: Gleichergestalt / weñ nicht
nebst genommener Speise und
Trancke / welche sich gegen des Le-
bens Flamme als Stroh / Holtz /
etc. haben / einem Menschen oder
Tiehre frische Lufft gestattet wird /
muß solches bald ersticken. Da-
bey dann zu mercken / daß nicht
eine iede Lufft das Leben erhalte /
weil die Weltbeschreibungen
merckwürdig melden / daß zum
Exempel / auff etlichen hohen
Americanischen Gebürgen die je-
nigen / welche darüber reiten wol-
len / zugleich mit ihren Pferden
plötz-

plötzlich gestorben / wie dann auch auff andern sehr hohen Gebürgen man nicht beym Leben bleiben kan / man schöpffe dann den Athem durch nasse Schwämme / daraus zu schliessen / daß nicht eine iedwede / ob gleich zarte und reine Lufft / das Leben zuerhalten diene / sondern eine dicke und mit Dünsten angefüllete Lufft sey hierzu am dienlichsten.

Einige beruffen sich auch auff diejenigen / welche der Schlag gerühret / als an welchen Mann kein Athemen vermercke / da doch der Puls und des Hertzens Bewegung ihnen unbenommen bleibet. Welchen wir antworten daß die respiration bey solchen Leuten nicht gäntzlich auffgehoben und weggenommen sey / ob

gleich selbige an denen apoplecticis fast nicht vermercket werde/ und können hierinnen diese vom Schlag gerührete denen Schlaffenden gar wohl verglichen werden / als deren viele sehr gelinde und / gegen wachende gerechnet/ fast gar nicht/das ist/unvermerckt athemen/aus Ursachen/ weil das oben genante freywillige athemen/ welches bey denen wachenden dem natürlichen zu hülffe kommt / diesen schlaffenden mangelt. Zu dem wird auch bey etlichen apoplecticis die respiration gehemmet durch einige convulsion des Zwerchfells.

Nach dem wir dieses beyläufftig mit mehrem berühret / weil aus diesen Grund nicht allein viel Nachdenckliche Fragen können beantwortet werden / sondern

mancher auch verstehen lernet/ worinnen das Leben bestehe / oder was Leib und Seele zusammen halte / item was eigentlich anima vitalis, oder die lebhaffte Seele sey / so kommen wir billig wider zu unsern Vorhaben / und untersuchen ob und auff was weise die erregete Mutter denen Weibes-Personen das athemhohlen benehme. Auff die Frage / ob solches geschehe/antworten die Mutterbeschwerer mit ja / sich beruffend auff den Augenschein und tägliche Erfahrung. Wie solches geschehe/wollen sie gleichfalls gar wohl verstehen / obgleich ungleicher Weise ihr Verstand solches von sich gibt/ in dem die Grösten vorgeben / die Mutter steige denen Krancken hinauff biß in die Lufftröhre / und verhalte sol-

cher Gestalt das Athem hohlen/ welches der alten Weiber und Bade-Mütter Glaubens Bekäntniß ist. Andere/ die sich einbilden/ man köñe den Kopff durch kein Eichen Brett stecken/ es müsse dann vorher ein zimlich Loch darein gemachet werden/ kommen etwas feiner / in dem sie nicht so unbesonnener Weise mit der sich ihrer Meinung nach hefftig auffschwellenden Mutter durch das Diaphragma oder Zwerchfell (anderer Theile zugeschweigen) hinfahren wollen / sondern wenn ihre albere Gedancken mit der unruhigen Mutter ziemlich hoch gestiegen/ bleibē sie vor dem Schlagbaum stehen / und geben allein vor / daß Zwerchfell werde durch der Mutter auffsteigen unnatürlich in die höhe getrieben / dadurch

dañ

dann die Brust-Höhle so enge gemachet werde/daß die in selbiger befindliche Lunge und Hertze sich nicht gebührlich ausdehnen und bewegen können; Zudem werde auch dem Zwerchfell solcher gestalt seine zum athemen höchstnöthige Bewegung gehemmet und benommen. Andere Mutter-Beschwerer kommen noch feiner/ und ob sie gleich der Bewegung nach die Mutter nicht zum Planeten machen/so thun sie doch solches der Influens und Würckung nach / und scheinen selbige einem Cometen zuvergleichen / vorgebende /daß aus der Mutter viele schädliche influentien und Dünste auffsteigen / welche die Lufft-Röhre so hefftig zusammen ziehen/das selbige zum aus- und einathemen unbrauchbar wird.

Welches alles aber weit gefehlet ist/ wie aus obberühreten hin und wieder zuersehen/ und ist über dieses aus dem/ was bißher von der respiration ins gemein angeführet/ mit gutem Grunde der Warheit zu schliessen/ und zu erweisen/ daß in der vermeinten Mutter-Beschwerung dieser Zufall entstehe vorneinlich aus der verhinderten Bewegung des Zwerchfells/ dieses aber rühret keines weges von der aufssteigenden und vagirenden Mutter her/ sondern von entstehenden Blehungen und convulsionen derer im Schmeerbauch liegenden Theile und Eingeweide/ dadurch auch die zur Bewegung der Brust / der Lunge/ und des Zwerchfells bestimmete Nerven oder Sehnen (des sechten paars) viel contribuiren / als

welche wegen einerley Ursprungs mit denen im Untern Leibe unnatürlich angezogenen grosse Gemeinschafft haben / anderer hiebevor bey denen Ursachen der verhaltenen Rede erzehleten Umstände ietzo zugeschweigen.

Der aus bißher untersucheten Ursachen beschwerte und verhaltene Athem wird durch unterschiedliche nach des Patienten Beschaffenheit und eines verständigen Medici Gutachten und Bescheidenheit erlesene Medicamenta restituiret und entlediget / so wohl in- als ausser dem Zufall. In den Zufall wird eine Ader öfters gantz heilsam geoffnet / die behörige und natürliche Bewegung des Geblüts solcher gestalt desto besser zubefördern / und daß bey diesem Zufall in der Lunge und

Hertzen gleichsam angehaltene Geblüt desto eher wiederumb in seinen Gang zu bringen; Hierzu fügen etliche berühmete Practici auch vomitoria, absonderlich aber antimonialia, wofern die Kräffte des Patienten nicht albereit allzu sehr geschwächet sind / dann solcher gestalt auch die Nerven / in denen sich dieses Zufalls Ursach sehr offt befindet / am besten gereget / und von überflüssiger böser Feuchtigkeit befreuet werden können / e. g.

Rp. Tinctur. nostr. Cathol. Drachm. iß.
Sal. Tartar. scrup. ß.
Aq. serpill. Unc. ß.
M. F. H.

Oder

Rp.

Rp. Oxymel. sqvill.
Syrup. emet. A. S.
Aq. fœnic. ã Unc. ß.
Liq. nephrit. Drachm. ß.
M. F. H.

Wofern aber andere Umstände dergleichen nicht gestattē / könte wohl mit Clystiren einiger Versuch geschehen / da mann dann diejenigen Docters, welche vor andern Miltz- und Mutter-Clystire zuverschreiben wissen / absonderlich zu rath ziehen müste / weil einige andere dergleichen unschuldige Glaubens Articul nicht allerdings annehmen können; Jedoch gebe ich dieses zum Exempel:

Rp. Decoct carm. & emoll.
Unc. viij.
Dissolv.
Mell. Mercurial.

Ol. aneth.
Aq. benedict. Ruland.
ã Drachm. vj.
Camphor. in ſ. q. ol. lil. alb. ſolut. ſcrup. j.
Terebinth. in vitell. ov. nro j. ſol. Drachm. ij. M.
F. Clyſter tepide injiciendus.

Hiernegſt müſſen Tags und Nachts zu gewiſſen und bequemen abgetheileten Stunden gereichet werden / der Spir. Gum̃. Ammoniac. ſonderlich welcher ex ſp. virid. ær. Gum̃.ammon. & ſulphure præpariret wird / wie auch Sp. fulig. CC. ſangvin. human. Elix. pneumon. Elix. cephal. &. uterin. noſtr. compos. mit unſerer Tinctur. paregorico-bezoart. vermiſchet / abſonderlich auch werden die opiata, wenn ſie be-

behutsam administriret / alhier mit grossen Nutz gebrauchet / wie der Augenschein die jehnigen Helden leicht lehren könte / die keine rationes anzunehmen capabel oder fähig seind / und nur das jenige brauchen / was sie zugebrauchẽ von etlichen Jahren her / offt unverständiger Weise / sich gewöhnet / ob gleich der Patienten so wohl als derer Kranckheiten veränderung einanders erfordern / und wollen sie lieber nach ihren alten so genanten sichern und gewöhnlichen Methodo die Patienten sterben lassen / als durch andere vernünfftige und wohl gegründete Curen selbige zu erhalten sich bemühen. Es müssen aber obbenante Artzneyen in bequemen Vehiculis offeriret und denen Patienten bey gebracht werden / e.g.

 Rp. Aq.

Rp. Aq. theriac. serpill. ā Unc. ij.
levist. aut puleg. Unc. iß.
Syr. de cinam.
Beton. ā Unc. j. M.

Oder dergleichen.

Ausser dem Paroxysmo oder Zufalle können nach Beschaffenheit der Sache unterschiedlicher Art Purgantia in gebrauch gezogen werden / iedoch mit Bescheidenheit / nicht eben allemahl nothwendig / wie ihnē deñoch einige dem Wiedehopff gleichende Docters einbilden. Denn wie dieser zwar mit schönen und Punten Federn ihm von weiten ein Ansehen machet / aber von nahen allen Menschen und Vögeln wegen des heßlichen gestanckes ein Greuel ist / weil er nicht allein von Koth und Menschen-Dreck sein bestes Gerüchte

ruchte machet / sondern auch sein Nest davon bauet: Also kommen auch viel solche Dreck-Docters/ wie sie denn der gelehrte Hoffmannus an einem bekanten Ort unter die sterquilinia oder Dreck-Hauffen rechnet / sehr prächtig und ansehnlich herein getreten / wenn sie aber nahe kommen / und mit ihren Patienten reden / riechen sie sehr nach Dreck und Unflat / in den sie über nichts als über Dreck und purgiren ruffen / davon sie auch ihre Häuser / vielleicht auch ihren Patienten Gräber bauen / und bey vielen unschuldigen und in der Artzney-Kunst unerfahrnen es einige Zeit hero so weit gebracht haben / daß ein ieder mit purgiren sich selbst (zu seinem

ver-

verderben ) rathen wil / auch die ienigen vor keine redliche und verständige Docters fast durchgehends gehalten und angenommen werden / die nicht alsobald von Dreckfegen einen Vorschlag thun / da doch die vielfältige Erfahrung und gesunde Vernunfft erweiset / wie manch Unglück und Ungemach solcher Gestalt verursachet werde / ob gleich so wohl Einfältige als andere in ihrer verkehrten Meinung verblendete und in ihrer eigensinnigen Unbesonnenheit verfinsterte Leute solches nicht fassen noch begreiffen können. Aber weiln ein iedweder Hahn auff seinem Misthauffen am hoffärtigsten und eingebildesten ist / wollen wir sie auff ihrem Miste stehen und verfaulen lassen / unterdessen

bey vorfallender Noth und rechter Zeit einiger auch bey diesem Zufall nutzlicher Purgantien einige Exempel geben/als

Rp. Infus. purg. vvelfer. Unc. j.
vel. Unc. iß.
Tart. Vitriol. Scrup ß.
Syrup. fumar. Unc. ß.
M. F. H. Sig: Laxir Träncklein auff 1 mahl.

Vel,

Rp. Electuar. cholagog.
Drachm. ij
Crem. Tart. scrup. j.
Aq. foenic. Unc. ß. M. F. H.
Sig. ut supra.

Oder wem Pulver und Pillen belieben/kan folgendes nehmen:

Rp. ☿ Dulc. scrup. j.
Resin. gialapp. gr. XII.
Crystall. Tartar. scrup. ß.
M. F. Pulv. Sign:
Purgir Pulver auff 1. mahl.

Aus diesen Pulver können mit dē Gum̄. ammon. in Sp. vin. solvirt leicht 10. oder 12. Pillen gemachet / und auff einmahl genommen werden / oder es formiret sich hieraus ein Bolus mit conserv. fl. tunic. menth. &c.
nach belieben.

Nechst dem Purgiren müssen vor allen Dingen solche Artzneyen gesuchet werden / welche das serum sangvinis fein temperirē / besänfftigen / erwärmen / und also die Massam des Geblüts in behöriger Bewegung und Auffwallung erhalten / und das Unreine durch den Urin / schweiß / etc. verzehren / e. g.

℞. Rad. caryophyllat. enul. bardan.
Ras. lign. sassafr. Cort. rad. cappar. ā Unc. ß.

Fl.acac papav.err. paralyſ.
Herb. meliſ. beton.ſcolopendr.
ã M ß.
Sem.leviſt.naſturt.ãDrachm.iß.
Nuc. Moſchat. Drachm. j.
Cardamom. Drachm. ß.
Tart Crud. opt. Unc. iij.
Conciſa & contuſa g.m.includ.
ſacc. ex ſynd. alb.
Sing: Blutreinigung in Wein/ 2 oder 3. mahl Tags kan hiervon ein guter Trunck genommen werden/ darinne gebraucht eine gute T. R ♉, Sulph. ſal. vol. Tart. Eſſ. croc. opii, &c. nach eines verſtändigen Medici gutbefinden.

Obbenante un̄ ſelbigen gleichende Blutreinigende ſpecies können auch in Form eines Trancks abgekocht und mit den ſyr. de pet. hyſſop. und Byzantino edulcoriret werden.

## 2. Von der Ohnmacht.

ES muß die leidige Mutter sich auch sehr oft als eine Ursache der Ohnmacht von denen unschuldigen Weiberlein und selbigen gleichenden unbesonnen Doctern angeben und ausruffen lassen/ da mann denn abermahl nichts als bössartige/ schädliche uud giftige Mutter- und hoden Dünste allegiret, welche von dannen ins Hertze steigen/ dasselbige ängstigen und binden / und solcher Gestalt derer Ohnmachten gewisse und eintzige Ursach seyn müssen.

Aber wir müssen allhier abermahl erinnern / was bißher allbereit etliche mahl gemeldet/ daß man nemblich mit denen vielen eingebildeten und beruffenē Dünsten

sten sich nicht selbst den Kopf Würbelsichtig/und Dum̃ machen/oder die Augen ohne Ursache sich solcher Gestalt blenden möge / weil des Menschen Leib ja nicht eben ein Rauchloch oder Schorrstein ist/oder wenn er ja einem Distillir-Zeug soll und muß verglichen werden/dessen Helm das Haupt/ die Kolben aber die Brust oder der Unterleib seyn soll/so hat doch solche Vergleichung allhier keine Statt/weil in diesem unsern zu beschreiben angefangenen Zufall die Dünste nicht aus dem Hertzen als aus dem Kolben ins Haupt/ sondern aus der Mutter ins Hertze getrieben werden sollen/es müste denn ein anderer process angeführet/ und vielleicht die sublimatio fl. ☿ hierden Außschlag geben / als in welcher mehr als ein recep-

receptaculum über das ander gesetzet/ und selbige solcher Gestalt in die Höhe getrieben werden. Wenn nu aus der Mutter die Dünste über sich ins Hertze getrieben werden sollen / wo ist dann das unter die Mutter gelegte Feuer/ dadurch die in der Mutter Höle sich enthaltende Unreinigkeit sublimiret oder in die Höhe getrieben wird? Zudem ist der Mutter Halß nicht über/ sondern mehr untersich/ mehr ausser/ als in den Leib/ mehr von/ als nach dem Hertzen zugekehret; Wolte man aber einwenden/ daß die Mutter nicht ein / sondern unterschiedliche Rauchlöcher / oder Rauchpfeiffen habe/ dadurch sie sich ihrer schädlichen Dünste entledigen / und selbige Hertzen-werts von sich stossen könne / als da sind so viele so

wohl

wohl Hertz oder Puls- als Blut-Adern/ ingleichẽ Nerven oder Seenen / so antworte ich gantz leicht/ daß dieses einwenden vergeblich/ und wegen der nuhnmehr aller Welt bekanten Bewegung des Geblüts ungereimt/ dadurch wier wissen/ daß alle zufuhr durch arterien oder PulßAdern eigendlich geschiehet: nu aber ist gleichfals kund und offenbahr / daß nichts durch Arterien von der Mutter nach dem Hertzen / sondern aus dem Hertzen nach der Mutter getrieben wird / müste also die Mutter eher Hertz-Beschwerung / als das Hertz Mutter-Beschwerung empfinden. Die Blut-Adern/ als welche das/ was übrig ist/ zurück führen/ können zwar wohl einige Unreinigkeit der Massa des Geblüts solcher Gestalt mitthei-

len/welche auch endlich ins Hertz kommen möchte / es ist aber der Weg sehr krum / gebrochen und ungerade/ meinen auch solchen die Mutter-Beschwerer gar nicht/ in dem sie selbigen nicht wissen noch verstehen/wie ich dann verschienenes Jahr einen von eingebildeter Kunst reichen Stadt physicũ, als er bey einen vornehmen von einer verhaltenen Fåule nuhmehr den Tod erwartenden Herrn vorgab/die gantze Kranckheit bestünde in Dünsten / welche aus dem Magen zum Hertzen stiegen/und selbiges beångstigten/ quasi vero! fragte/ wie doch die Dünste aus dem Magen zum Hertzen kommen könten/worüber er sich sehr confundirete/ und über der Antwort marterte/welchem abzuhelffen/damit ihm nicht etwa an einem

nem so vornehmen Orte das Wasser gar entgehen möchte/ ich endlichen sagte / ein anderer Weg were mier nicht bekant aus dem Magen nach dem Hertzen / als welchen Speiß und Tranck nehmen müsten / welches er dann auch mit seinem ansehnlichen ja bekräfftigte.

Lassen wier demnach solche dünstige fumivendulos fahren/ und gestehen zwar / daß offters auch die Ohnmachten von der verletzeten Mutter herrühren oder doch geheget werden können/ aber auff eine gantz andere als jetzo mit Verdruß berührete Art und Weise : Nemblich/ es ist die Ohnmacht/ wie sie hierzu betrachten ist/ vor und an sich selbst eine geschwinde und unversehens sich ereignende Hinfälligkeit und

Man-

Mangel aller Sinnen und Kräffte/entstehend von einem unnatürlich/eigendlich acido-acri, in Geblüt herschendē fermento und Unreinigkeit/welches unterweilē sich in der Masse des Geblüts der gestalt häuffet / daß desselbigen Bewegung und im Hertzen natürlich erfoderte Auffwallung verhindert und gehemmet wird/welches eine dem Ansehen nach tödliche hinfälligkeit nothwendig verursachet. Daß nu solches böse fermentū durch verhaltene Monatliche Reinigung oder andere in der Mutter entstehende Mängel und Unreinigkeiten nicht könne vermehret werden / wird nicht geleugnet/daß aber die Mutter allhier als die einzige Ursache anzugeben sey / wird billig gezweiffelt/ indem nicht allein dieser Zufall

auch bey vorhandener monatli-cher Reinigung sich zuträgt / son-dern auch Manns- und alten Weibes Personen gemein ist / von andern wiel ich nicht sagen.

Wofern nu über nechst benen̄e-te im Geblüte sich anhäuffen-de Unreinigkeit auch ein grosser Mangel der Kräffte und Lebens-Geister vorhanden / ist dieser Zu-fall desto schwerer und gehäuffe-ter. Woher aber das fermentū acido-acre entstehe / ist unsers jetzi-gen vorhabens nicht / nach wür-den außzuführen / wier verweisen aber den günstigen Leser in unsern kleinen bericht vom Scharbock / wo dessen hin und wieder Mel-dung geschehen.

Von der Cur der Ohnmacht mit wenigen zu handeln / so fraget sich vorher nicht unbillich 1. Wie

doch die Krancken zu weilen so bald nach genom̃enẽ Stärck- und Erquickungen einige Erleichterung verspüren können / da doch dem bekanten Wege nach zu rechnen solches eine längere Zeit / als die Erfahrung bißweilen bezeuget/erfodere. 2. Wo doch eigendlich oder vornehmblich die der Ursache dieses Zufalls entgegen gesetzete Medicamente mit selbiger zusammen kom̃en uñ conjungiret werden. Daß erste belangend/ so ist offenbahr / daß unsern Augen bißher aus dem Munde und Magen ins Hertz kein ander Weg sich zeigen wollen/ als durch die Milch-Adern / ductũ thoracicum oder grosse Milch-Ader und den in die höhe steigenden Stamm der Hol-Ader durch die Leber nach dem Hertzen uñ der Lung/welches für-

fürwar einige Zeit erfodert/und so geschwinde als man bißweilen auff angebrachte Mittel an denen Ohnmächtigē einige Erquickung verspüret / nicht geschehen kan/ dannenhero vermuthlich und vernünftig / einige unsern Augen noch nicht offenstehende Wege zu gestatten / und geschicht solche geschwinde comunication mit dem Hertzē nach einiger curieusen Medicorū muthmassen entweder durch die Nerven / oder auch durch die am Magen befindliche Blut-Adern/durch welche dergleichē kräfftige und subtile Artzneyen mit dem durch solche Adern nach dem Hertzen zurück kehrenden Blute vermenget in kurtzer Zeit ins Hertz gelangen können. Von dem andern/ nemblich/an welchen Ort des Menschlichen Leibes die



Cas

dieser Beschwerung begegnende Mittel sich mit dem Geblüt meistens vermengen/ ist vieler Medicorũ vernünfftiges Muthmassẽ/ daß solches in denen Lungen gefässen vornemblich geschehe/ denn in Ansehen der nahen Nachbarschafft mit dem Hertzen selbiger Ort der füglichste zu seyn scheinet. Weil aber die Ohnmächtigen denen Todten vielmals sehr gleichen/ und mortuo medicinam facere oder einem Todten Artzneyen geben ein alber und unbesonnen Werck ist/ in dem ein verständiger Medicus sich und die Artzney bey ehren zu erhalten auch einem deposito ægro, oder einem solchẽ Krancken/ daran er verzweiffelt/ selten/ zum wenigsten nicht ohne protestation, Artzney gibt/ als ist nöhtig zu wissen/ wie man einen Ohnmächtigen

gen von einem Todten unterscheidet/ehe mann sich umb die solchen Krancken dienliche Artzney bekümmert.

Mann pflegt nemblich / wofern volatilische und starck-oder übelrichende Dinge / als da sind Bibergeil/Teuffels-Dreck / angezündete Rebhüner-und Schollen Federn/der spiritus von Salmiac/ absonderlich / welcher mit ungeleschetem Kalck gemachet / Taback-Rauch/ Rauch von angezündeten Pferd-Wartzen etc an die Nasen gebracht nicht ermuntern wollen / auch kein Pulß vorhanden/eine Leichte Feder vor den Mund zu halten / umb zu sehen/ ob durch einigen geringen gegebenen Athem selbige beweget werde / oder mann halt auch einen klaren Spiegel vor den Mund

Patienten / ob selbiger durch einiges sonst unvermerckliche Athemen und anhauchen etwa anlauffen wolte / oder mann setzet eine flache mit Wasser gefüllete Schüssel auff des Krancken Brust / ob aus dem bewegten Wasser etwa noch einige rückständige Bewegung des Hertzen abzunehmen were/oder man bläst dem Krancken auch einige scharffe Niesepulver in die Nasen/umb dadurch einiger restirenden Empfindung vergewissert zu werden. Wenn aber dieses alles nichts verfänget/ auch Pulß/Wärme und Empfindung allem Menschlichen ansehen nach verloschen/ so wird der Patient billig vor Tod gehalten / jedoch ist unserer Vorfahren / nemlich der Alten Medicorum statutum und Verordnung / daß solch

ein Mensch oder vielmehr Mensch-
licher Cörper vor 3. Tag und 3.
Nacht nicht eröffnet/ noch begra-
ben werden dürffe/ wie dann/ die
Eröffnung belangend/dem beruf-
fenen Brabänder Vesalio, bey-
gemessen wird/daß er dergleichen
section einsten zu früzeitig vorge-
nommen/und hernach aus unmuth
uñ von aus diesem versehē entstan-
denen Bekümmernüß gestorben
sey. Daß mann mit dem Begra-
ben nicht zu geschwinde verfah-
ren/und nicht nur 3. sondern wohl
6. oder 8. Tage damit inne hal-
ten solle / ist gleichfalls von alten
Jahren her gebräuchlich / auch
sehr vernünfftig / nicht eben da-
rumb / weil vieler Medicorum
ungegründeten Vorgeben nach
die humores oder Feuchtigkeiten
des Menschlichen Leibes / nemb-

sich pituita, bilis, und melancholia, vor 72. Stunden / sind 3. Tage und 3. Nacht / ihre Bewegung nicht absolviren können / dannenhero mann auch nicht versichert sey / ob nicht etwa in besagten 72. Stunden sich bey annoch möglicher Bewegung einiger Feuchtigkeit das versteckete und verhaltene Leben wieder hervor thun möchte: dann / sagen sie / Pituita vollbringt ihre natürliche Bewegung innerhalb 24. bilis innerhalb 48. melancholia aber innerhalb 72. Stunden / nehmen auch aus diesen unschuldigen Fundament alle ihren Verstand die unterschiedliche Arten der Fieber zu erklären. Aber wie weit sie der Warheit fehlen kan besser in einem besondern Tractat außgeführet / als hier zur gnüge erwiesen werden. Müssen

sen wier also billich auff andere Ursachen bedacht seyn / warumb nemblich eines in dieser Beschwerung einem Todten gleichenden / oder auch gleich warhafftig verschiedenen Begräbnüß nicht allzugeschwinde zu verstatten / sondern nach uhralten Gebrauch auf einige 6. à 8. Tage zu verschieben. Da dann zu betrachten / daß gleich wie die Medici nicht allezeit gewiß wissen können / ob ein Krancker an selbiger Kranckheit gewiß Sterben werde / also wissen sie auch öfters nicht / ob ein allen Ansehen nach verschiedener warhaftig gestorben oder verschieden sey / weil die Erfahrung bezeuget hat / daß einige auch in den siebenden Tage nach ihren vermeinten Absterben wieder auffgelebet / wie dann der weise Democritus von

einer nach 7. Tagen wieder auff-gelebten Weibs-Person ein Buch soll geschrieben haben / welches auch etliche dem Heraclidi zuschrei-ben. Es hat sich auch begeben/ das bey denen alten Römern ein Todter/welche sie alle verbrand-ten/auff dem allbereit angesteck-ten Holtz-Hauffen zwar auffge-richtet/aber gleichwol so bald aus des Feuers gewalt nicht hat kön-nen gerettet werden / daher bey ihnen der löbliche Gebrauch ein-geführet worden/die Todten nicht allein mit warmen/wie Servius wiel / Erasmus aber sagt mit kal-ten Wasser bey 8. Tagen abzu-waschen / sondern auch selbige in besagter Zeit öfters auffzuruffen/ ob die Seele sich etwa nicht gäntz-lich vom Leibe gesondert/ sondern nur in einem Löchlein verkrochen hette.

hette. Wann nu diese Zeit verflossen/und kein Waschen noch zuruffen helffen wolte / so hieß es: Conclamatum est, der Krancke ist warhafftig gestorben / und nuhmehr zum verbrennen zeitig. Hätten des Tieffsinnigen Scholastici zu Cöln / Johannis Duns Scoti, Anno 1308. Damahliche Discipuli diese Weise auch practiciret / und ihren in seinen tieffen Grillen und Gedancken allzusehr verwirreten Meister sich wieder heraußzu finden Zeit gegönnet/ und die verdüsterte Seele mit Waschen und Zuschreien wieder herwarts zu bringen getrachtet/ da sie ihn doch / wie ihnen schuld gegeben wird / allzu früh vor einen Todten Mann annahmen und begruben/ wiewohl / denen ehrlichen Scotisten zur tröstlichen

Ehrenrettung gesagt/andere wollen/ dieser Meister sey von seinen Discipulen endlich mit Griffeln tod gestochen worden / vielleicht weil er sie mit seiner subtilen Lehre allzu spitzig/ und so zu sagen crudeliter ac impie acutos gemachet hat/dannenhero selbige noch heutiges Tages entweder ihren allzuzeitig begrabenen Meister wieder auffzusuchen/oder die mit selbigem vor der Zeit entseelete sonderbahre subtilität aus der innersten Erden herauß zukrübeln/ ängstiglich und nicht nur verzweifflet zu scrupuliren pflegen.

Die Cur der Ohnmacht mit wenigen zu berühren / so ist aus obigen zu ersehen / daß alle das fermentum sangvinis acido-acre zu dämpffen / und dem Geblüte eine natürliche rarefaction und Bewe-

Bewegung zu verschaffen und zu erhalten dienliche Dinge so wohl præservative als curative zu gebrauchen/ e. g. Alle obbenante starckriechende / flüchtige / und durchdringende Dinge / vor die Nasen gehalten/ in den Mund genommen/ und auff allerhand Arten adhibiret / die Glieder starck gestrichen / Melisse in starcken Wein auffgewärmet / und auffgeleget etc. den Schwefel Dampf/ als ein mit dem acido coagulante allzusehr verwantes Ding/ jedoch sehr gemeines Gebrauchs in dergleichen Vorfällen/ halte ich billig verdächtig/ und denen Patienten nachtheilig / rathe lieber zu angezündeten Rebhüner- schollen- und andern Federn/ hiernechst können innerlich gebraucht werden folgen-

gende oder denen gleichende Mittel. als:

Rp. Aq. meliss. c. v. lil. convall. c. v. cinam. borrag.
Cordial Hercul. saxon. ã Unc. iß.
Confect. alkerm. Drachm. iij.
Syr. de rub. id. pomor. chin.
ã Drachm. vj. M.
Auff etliche mahl.

Das Elix. vit. Matthiol. Elix. uterin. Croll. sp. Sal. it. nitr. dulc. sp. C C. fulig. it. salia volat. oleosa. auff etliche Tropfen in bequemen vehiculis sind sehr heilsam. Die Opiata sind allhier mit nichten außzuschliessen / sonderlich wo die Ohnmacht nicht so wol außermangelenden als gehemmeten Lebens-Geistern herrühret / weil sothanige Medicamenta des aci-

dum

dum sehr temperiren / und dem Geblüte eine sanfte und natürliche Bewegung restituiren/ e. g.

Rp. Aq. meliss. borrag. Unc. ij.
Aq. vit. Matthiol. Drachm. iij.
Diasc. Frac. Drachm. ij.
vel Laud. op. gr. ij.
sp. Sal. dulc. Scrup. ß.
Syr. Artemis. Unc. j. M.

Etwas Mithridat in guten Wein-Essig beygebracht ist auch sehr nützlich.

## 7. Von dem Hertzklopfen.

WAs das Hertz in der Ohnmacht zu wenig thut/ daß thut es allhier zu viel / indem es öfters bey einigen mit dieser Bewegung behafteten so heftig klopfet und hüpffet / das es nicht

nicht allein mit auffgelegeter Hand gantz eigendlich gefühlet/ auch oft von denen anwesenden/ ja auch von denen draussen vorbeygehenden gehöret werden/ sondern es soll auch oft das Hertz mit solcher seiner ungestümmen Bewegung die ihr benachtbarten Rieben zerschlagen haben / wie Fernelius bezeuget / ingleichen referiret Angelus Victorius, Medicus & Philosophus Romanus, võ dem andächtigen Philippo Nerio; daß selbiger vom 30sten Jahr seines Alters biß ins 80ste oder letzte seines Lebens mit stätigen und so heftigen Hertzklopfen beladen gewesen/ daß bey eröffnung des entseeleten Cörpers 2. kurtze Rieben und zwar derselbigen knorpelichtes Theil zerbrochen gefunden wor-

worden/ darauß besagter Autor/ weil dergleichen bey den vorigen Medicis nicht observiret/ein mirakel beweisen wil/ da doch annoch billich zu zweiffeln / ob besagter kurtzen Rieben letzung vom klopfenden Hertz hergerühret / und nicht vielmehr vom geklopffeten Hertz und Brust in vieler Andacht/ indem auch die gegend des Hertzens mit denen kurtzen Rieben nicht qvadriret. Uber dieses alles ist nicht alles/was sine exemplo ist / alsobald miraculum zu nennen/sonst hätte auch Cain ein mirakel gethan/da er seinen Bruder ermordet. Dem sey wie ihm wolle/so bezeuget dennoch die unruhige Erfahrung vieler Patienten/daß das Hertzklopfen eine böse Plage sey / aber woher es entstehen könne / findet man unter-

schiedliche Köpfe und Sinne. Und zwar/wenn man die Mutter-Beschwerer philosophiren und raisonniren höret bey ihren mit dieser Beschwerung belegten Weiberlein/so steiget aus des Quacksalbers ungewaschenen Munde und aus der Patientin unreinen Mutter nichts als lauter schädliche/bössartige Dünste/wissen nicht durch was Wege und Stege/(ohne zweiffel gerade über sich) nach dem Hertzen/welchen alsdann das annoch frische Hertze sich entgegen setzet/selbige von sich stösset und schlägt/welcher Krieg ohne grosses getümmel nicht geführet werden kan. Hingegen bey Manns-Personen kömt das Hertzklopfen zwar nicht eben aus der Mutter/ohne bey denen/welche die Hach Mutter pla-

plaget/ sondern ins gemein aus dem Magen/ nach gleichen Umbständen/ wie jetzo von der Mutter gemeldet. Nemblich / gleich wie der Christliche Glaube viele Geheimnüsse und der Vernunft entlegene Dinge annimbt / also muß man auch nach dem medicinischen Glauben offters leben/ daß ist/ nicht alle Dinge nach mögligkeit untersuchen/ sondern wenn man mit seinen dummen Verstande nicht weiter kan / so muß man nach dem wahren Medicinischen Glauben sich versichert halten/ daß bößartige/ daß ist/ wer weiß was vor welche/ Dünste / durch in der Natur verborgene/ daß ist/ Gott allein bekante / Wege hier und dahin steigen / und mancherley Unheil anrichten. Jedoch wil ich nicht eben hiermit sagen/

daß

daß aller und jeder Zufälle nach allen ihren Umbständen gantz genaue Ursach allezeit gegeben werden könne / sondern ich wünsche/ daß ein Medicus denen Patienten nicht nur mit seinen Dünsten/malignität und Natur eine Dunst und vergeblich geplerr vor Augen und Ohren mache / sondern sich bemühe derer ihm zur Hand kommenden Zufälle mögliche Ursachen/Wege / und beschaffenheit bey sich zu untersuchen / und auff begehren von sich zu geben / sein Gewissen wird solcher Gestalt sicherer / und seine Cur getroster und gewisser seyn/wird auch nicht so oft nöthig haben sich auff die Alten zu beruffen/als welche auch keine Narren gewesen / indem er nicht versichert/ob er eben mit der

Al-

Alten ihren Augen allemahl siehet/geschweig dann/daß er recht und gewiß damit Sehen solte.

Wenn wier dann nach der Beschaffenheit und Ursach des Hertzklopfens etwas eigendlicher uns umbthun/so befindet sich/daß die so unnatürlich-heftige und geschwinde Bewegung des Hertzens meistens entstehe wegen des unnatürlich durch das Hertz bewegeten Geblüts. Denn es scheinet der Warheit viel ähnlicher zu seyn / daß des Hertzens Bewegung von dem selbiges durchgehenden Geblüt herrühre/ als das / wie viele vorgeben wollen / die Bewegung des Geblüts von der Bewegung des Hertzens herkomme / oder sich nach selbiger richte / wie solches dem jehnigen/

wel-

welcher den Menschen / ut orientem, daß ist / wie alles in der Empfängnüß und Geburt seinen anfang nimbt / zu betrachten geschickt und fähig ist / gar leicht zu begreiffen / allhier aber weitläuftig darzuthun meines jetzigen Vorhabens nicht ist. Auch ist ungereimt / daß man denen am Hertz befindlichen Spañ-Adern oder Nerven dessen Bewegung zueignen wiel / denn selbige sind die starcke und stätige Bewegung zu unterhalten zu wenig uñ zu schwach / zu dem / beweget sich ja daß Hertz / ehe das Gehirn oder einige von selbigen nothwendig entspringende Nerve vorhanden ist / auch befindet sich / das im Schlag und dergleichen Zufällen / da die Nerven keine operation haben / der Puls gleichwol ungehemmet bleibet.

bet. Dienen also die am Hertzen befindliche Nerven vielleicht mehr zu dessen Nahrung als Bewegunu. Es beweget aber das Geblüt in den Hertzklopffen das Hertz unnatürlich / weil es an sich selbst unnatürlich beschaffen / indem entweder der Magen die Speisen nicht behöriger massen verdauet dem Hertzen mittheilet / oder auch aus dem Rücklein / Miltz / und andern Eingeweiden von dem durch die Adern nach dem Hertzen zurückgehenden Geblüt allerley Unreinigkeiten angenommen / solcher gestalt des Geblüts natürliche consistens merck-lich verderbet / und ferner die Bewegung des Hertzens dadurch verendert und verwirret wird. Wozu auch die affectus oder Gemüths Bewegungen viel contri

bui-

buiren. Denn weñ wahr ist/ was Aristoteles saget/ das unter allen Thieren allein der Mensch mit dem Hertzklopfen befalle/ aus Ursachen/ weil der Mensch allein in Hoffnung des zukünfftigen lebe/ so ist vielmehr zu erweisen/ daß andere viel heftigere affectus, als vielleicht die Hoffnung ist / als da sind/ grosse Betrübnüß / heftiger Zorn/ tieffes schrecken/ inbrünstiges Gebet/ stätige Sorgen / embsiges und zu zeiten unzeitiges Studiren / das Geblüt und selbigem vermischete humores dergestalt alteriren / und verderben köñen/ daß dessen Bewegung durchs Hertz öfters sehr uñatürlich und perturbiret seyn muß / wie mit Gott bey einer andern Gelegenheit wird dargethan werden. Nebst oberwehneten Ursachen

können auch bey manchen subjecto andere Dinge statt finden/ sonderlich unnatürliche conformationes und Mängel einiger dem Hertz zugehörenden oder sonst benachtbarten Theile / welche stückweise zumelden meines Vorhabens nicht ist/absonderlich/ weil es allhier nur das bey der Mutter-Beschwerung vermachete Hertzklopffen gilt. Schreiten also mit wenigen zur Cur / vornemblich des von obangegebenen Ursachen herrührenden Hertzklopffen/ welche nach Beschaffenheit der Umbstände und Zufälle unterschiedlich ist. Denn wo aus Schwachheit der Dauungs Glieder dem Hertzen dieser Zufall begegnet/hat man allerdings selbige zu stärcken/zu öffnen / und zu reinigen/

zum Exempel mit einem gelin-
den digeſtiv:

Rp. Arcan.ß.. 2pl. Sal. abſyth. ā
Scrup. ß.
Oc. 69. ppt. Scrup. j. M.
S. Digeſtiv auff 2. mahl. Oder
in Form eines Tråncleins:
Rp. Aq. cochlear. petroſel. ā
Unc. ß.
Vitriol. ♂ Scrup. j.
Antifebr. Croll. Drachm. ß.
Syr. Se cich. c. rh Drachm. vj.
S. Digeſtiv. auff 3. mahl.

Wem forma electuarii oder eine Lattwerg beliebet/ kan leicht dazu kommen. Hierauff kan mit einigen Pilulis cachecticis, wenn in obigen Curen ſpecificirete Purgantia und vomitoria undienlich ſcheinen / die Cur proſeqviret werden: e. g.

Rp. Maſſ.

Rp. Mass. pilul. de ammon. Tartar. ã Scrup. j.
Extr. hell. nigr. Res. gialapp. ã Scrup. ß.
Sal. arm. depur. Tartar. ã gr. XII.
Castor. opt. Croc. or. ã gr. XV.
c.
Elix. vit. Matthiol.
F. Pilul. nro. L.
S. Pillen auff 4. oder 5. mahl.

Verstehe nach gutbefinden des Medici und Beschaffenheit des Patienten. Unterdessen können zwischen diesen und dergleichen evacuirenden Mitteln dienliche Kräuter/Weine oder Biere aus antiscorbuticis & aperientibus nebst zur Blutreinigung dienlichen Tincturen/Essentzen/spiritibus und Liqvoribus , deren hin und wieder gedacht/auch in general

ral Curen nicht eben eigendlich zu determiniren/ zur Hand genommen und gebrauchet werden/ jedoch zu rechter Zeit auch die specifica herbey gebracht. e. g.

Rp. Conserv. meliss. fl. tunic.
anthos.
Cort. citr. condit ã Unc. ß.
Rad. scorzon. condit. Unc. j.
Confect. alkerm. Drachm. ij.
Spec. diatr. santal.
Succin. alb. opt. ppt. ã
Drachm. ß.
c.
Syr. corallior. q. s. F. l. a.
Electuar. |Dos. qvantitas nucis
Moschat.
Tags etliche mahl.

Theriaca Andromachi ist oft allhier sehr heilsam / mit Hirschkolben Wasser diluiret, und Morgens

gens oder Abends genommen. Bezoarstein / welcher echt und recht / auff 3. à 4. gran mit etwas præpariereten Perlen &c. in aq. cinam. borrag. genommen / ist oft sehr gut befunden. Eusserlich kan dergleichen Nodel mit guten schlag-oder Melissen Wasser mit Wein abgezogen / befeuchtet / der gegend des Hertzens appliciret werden:

Rp. Flor. 4. cordial. Meliss.
Salv. anthos ã p. iij.
Lil. convall. M.ß.
Succin. caryoph. grosse
Contus. ã Drachm. j.
Cort. citr. sicc. galang. ã
Drachm. ij.
Concisa & contusa includ. sacc.
ex synd. rubr,

Auch weiß ich noch eine Mandel Milch / wiel aber selbige dieses-

mahl geheim halten / weil deren Autor mit seinen Künsten niemand mehr klug machen wil / damit er sein Lästermaul meinetwegen nicht weiter zu forciren Ursach nehme. Im übrigen wird einen jedweden die Zeit und gelegenheit eines mehrern erinnern / auch ein Patient oberwehnte externa, welche das Hertzklopfen offters verursachen / oder vermehren / nach Müglig keit zu meiden wissen.

## Das V. Capittel.

### Von Beschwerungen des untern Leibes / so der vermeineten Mutter-Beschwerung zu gedacht werden.

In der dritten Hőle des menschlichen Leibes nemlich

lich im Schmeerbauch beschweret die Mutter bey ihren Beschwerern gleichfalls mancherley/ als Leber/ Magen/Miltz / und vielleicht noch einige andere Eingeweide / und zwar wird die Leber von der Mutter beschweret/ indem viele dicke/ schwere / zähe und rohe Feuchtigkeiten / welche aus allerhand vitæ victusq; erroribus oder bösen diæt im Leibe sich gehäuffet/ in denen der Mutter benachtbarten oder sonst zugehörigen gefässen und Gängen verhalten werden/welche alsdann durch ihr zurück fliessen nebst andern Eingeweiden absonderlich auch die Leber beschweren / viele cruditäten verursachen/ und an statt/ daß sie solten durch die Monatliche Reinigung abgeführet werden/ in dem gantzen Leib sich vertheilen/ übele

Farbe/Schwulst / unnatürliche Kälte/Mattigkeit/und Verschlaffenheit verursachen.

Dieses alles befindet sich zwar nach erwehneten Umbständen in der täglichen Erfahrung / aber vielleicht aus einem gantz andern Fundament, und auff eine andere Weise / als einige ihnen wohl eingebildet. Denn erstlich/ daß man vorgebē wiel/die Leber Adern führen besagte in denen Muttergefässen verhaltene Feuchtigkeiten durch den gantzen Leib / wird schwerlich können erwiesen werden/ sonderlich denen / die allzu wohl wissen/was der Adern/nemlich/der Blut-Adern / Ampt und verrichtung sey in dem menschlichen Leibe/ nemblich / nicht etwan einigem theile des Leibes etwas zuführen / sondern das jehnige/

was

was durch die Puls-Adern zugeführet/und zur Nahrung/ Wärme und Bewegung derer Theile nicht verwand und verzehret worden/zurückführen / damit es im Hertzen und andern visceribus ferner perfectioniret und verwandelt werde.

So ist auch zum andern/ bey denen Anatomicis nuhmehr bekant / daß der Leber vornembste function und Verrichtung sey/ nicht eben Blut machen/uñ durch den Leib vertheilen / sondern vielmehr die Galle vom Geblüt scheiden / und in die Gall blase zu weiterer Verrichtung versamlen.

Drittens könte man die Mutterbeschwerer allhier vielleicht mit ihren eignen Schwerd befechten/ und aus ihren eignen Worten

wiederlegen. Denn sie geben vor/ und zwar nicht unrecht/ daß einige Weibspersonen durch ungebührlichen und schädlichen Diæt oder lebens Art sich in dieses Ungemach stürtzen/ in dem sie nemlich an statt gesunder/ verdaulicher und natürlicher Speise mit Geniessung vieler schädlicher Dinge/ als da sind weisse Stercke/ Creyde/ Tobacks-Pfeiffe/ Leder/ Lack/ Kalck/ Kohlen/ Asche/ vieles Saltz/ und Gewürtz etc. sich verwarlosen/ und ihren theils zarten/ theils kalten Leib beschweren/ dazu auch entweder vieles sitzen und langes Schlaffen / oder auch allzu starckes Bewegen im Tantzen und drauff genommenes kaltes Geträncke viel contribuiren können/ wie zu seiner Zeit weitläufftiger erwiesen wird.

Ist

Jst nu dem also / das nemblich durch jetzo erwehnete Gelegenheiten und Ursachen das Frauen-Zimmer in einige cachexiam und Kranckheit verfallen kan / wie man gerne gestehet / so folget ja / das die Mutter mit ihren zubehör vielmehr und eher von der Leber beschweret werde / als daß sie selbe beschweren solte / nicht als wenn der Mutter von denen Leber gefässen oder Adern böse Geblüt und verdorbene Feuchtigkeiten zugeführet würden / denn solches vielmehr derer Hertzgefässe oder Puls-Adern Ambt und Verrichtung were / sondern weil durch oberwehnetes unordentliches verhalten und Diæt der Magen geschwächet / die natürliche Wärme oder behörige activität des gantzen Geblüts vermindert wird / so kan

anders nichts erfolgen / als das viele Cruditäten und daher entstehende Verstopfungen sich hin und wieder ansetzen/welche dann nebst andern Eingeweiden und theilen des Leibes auch der Mutter mitgetheilet / und selbige solcher Gestalt beschweret wird/daß sie durch ihre ohne dem enge und verschlossene Wege das schwere und verdorbene Geblüt nicht so füglich außstossen kan / als sie wohl bey Uberfluß und vorhandenen guten und natürlich beschaffenen Geblüt thäte oder thun könte.

Welches alles aus der Cur dieser Beschwerung sattsam bekräftiget wird / in dem absonderlich die jehnigen Medicamente, welche einen kalten / sauren und zähen Schleim zertheilen/corrigiren, und außführen / dem Geblüt

sei-

seine behörige consistens und Bewegung restituiren/und die angesetzeten Verstopfungen resolviren/ allhier adhibiret werden. e. g.

Rp. Arcan. duplic. sal. absynth. ā Drachm. ß.
Oc. 69. ppt. antimon. diaphor. ā Scrup. ij.
M. F. Pulv. div. in 4. part, æq. Sign. Diegstiv
Morgens und Abends.

Hierauff kan folgendes Purgans, oder dergleichen genommen werden:

Rp. ☿ Dulc. scrup. j.
Resin. gialapp. scrup. ß.
M. F.
Pulv. Sign.
Purgir Pulver auff 1. mahl früh.
Oder wenn Pillen begehret werden:

Rp. Ex

Rp. Extr. helleb. nigr. scrup. ß.
☿ Dulc. scrup. j.
Gum̃. gotte gr. ij.
c.
Ess. castor. F.
Pilul. nro, XII.
Pro 1. Dos.

Allhier können auch nützlich gebrauchet werden die Pilulæ cachecticæ, deren zu ende des vorigen Capittels Meldung geschehen/ oder auch andere selbigen gleichende. Nach dem auff besagte Weise die gröbesten Hindernüsse aus dem Wege geräumet / kan mann zu fernerer alteration und Blutreinigung gebrauchen / wie folget :

Rp. Cort. citr. vel aurant. condit.
Rad helẽ. cichor. condit. ã Unc j.
Conserv. fl. anthos
Diasc. Frac. ã Unc. ß.

Vitriol. ♂ Sal. cent. min. ā
Drachm. ß.
Oc. 69. ppt. Corall. ppt. ā.
Scrup. ij.
c.
Syr. radic. 5. apient. F. Electuar.

Dos. qvant. nuc. Mosch. bis de die, eine gute halbe Stunde drauff einen warmen Wein/Bier / oder gelinde Brüh getruncken. Wolte man nach gut befinden und bey erheischender Noth eine Böhung von denen so genanten Mutter-Kräutern brauchen etliche Tage nach einander/ und hiernechst die Adern am Knöchel öffnen lassen/ würde solches die hierbey ins gemein verhaltene monatliche Reinigung sonder zweiffel mercklich befodern/ jedoch das bey vorhandener plethora oder Uberfluß des

Geblüts / ehe die besagten Adern geöffnet werden / am Arm eine mässige Aderlasse geschehe.

Nebst der Leber hat auch der Magen seine Beschwerung von der Mutter / und zwar auff mancherley Art und Weise. Denn da findet sich

## 1. Kein Appetit.

INdem / dem gemeinen Vorgeben nach / auß der Krancken und angeregten oder erweckten Mutter mancherley Dünste / wie auch wohl böse Feuchtigkeiten über sich steigen / den Magen beschweren / und selbigem solcher Gestalt die Empfindung der suction oder Saugung und Anziehung ander Eingeweide benehmen. Welch Vorgeben desto besser zu fassen / so ist zu wissen /

wissen/daß die alten Medici, welchen viele heutiges Tages folgen entweder aus Unbesonnenheit/ oder auch aus Hartnäckigkeit und dummer Liebe zur so genanten antiqvität, vorgegeben / der Appetit oder Hunger entstehe meisteus ob fugam vacui, daß ist/weil stündlich und augenblicklich hin und wieder in allen Gliedmassen und theilen des Leibes der aus dem Magen ihnen durch die Leber zugeführten Nahrung etwas abgehe / nemblich durch Wachsen/ Schwitzen/ und viele andere Bewegungen / so mussen nothwendig alle Glieder an statt der abgegangenen und verzehreten wiederumb neue Nahrung nach sich ziehen / nemblich durch ihre eigne Adern aus den catholischen oder allgemeinen

Gröss

Größ-Adern/diese aus denen Där-
men/die Därme aber aus der all-
gemeinen Commiss oder Speise-
Kammer/nemblich aus dem Ma-
gen ; Wenn dieser / der Magen/
ledig / erstrecket sich diese Suction
oder Saugung biß an dessen ober-
sten Schlund/ welcher / als von
sehr genauer und subtiler Em-
pfindung/dem Gehirn / und ab-
sonderlich der Phantasie /sothanen
Mangel zuverstehen gibt/ und sol-
cher Gestalt ein naturlicher Appe-
tit, Hunger / oder Begierde zur
Speise erwecket wird.

Aber wie schwerlich diese Mei-
nung könne angenommen und
behauptet werden bey denen / die
einige unlaugbare Umbstände
etwas eigentlicher untersuchen uñ
betrachten/erscheinet daher / weil
dieser zierliche process und inven-
tion

tion weder mit der circulation oder Bewegung und Vertheilung des Speisesafts oder chyli, und des Geblüts/noch auch mit vielen bey der plethora oder überflüssigen Geblüt/bey dem Hundeshunger/etc. befindlichē Umbstände kan zusammen gereimet werden. Denn auß der augenscheinlich zu erweisen stehenden circulation des Geblüts ist bekant/ daß selbiges nicht durch die Leber und Blut-Adern/ sondern durch das Hertz und Puls-Adern in den Leib vertheilet werde / auch saugen oder ziehen nicht eben die von alters her so genannte Größ-Adern den Speisesaft an sich/und führen selbigen in die Leber / sondern es ist leichter und vernünftiger darzuthun/das der meiste chylus durch die so genanten Milch-Adern von denen

sich

sich unter werts bewegenden Därmern Hertzenwerts getrieben und von dannen weiter vertheilet werde; Nechst dem/ wie ist doch eine Suction oder fuga vacui zubegreiffen bey vielen plethoricis, daß ist/ bey solchen Leuten / die auch des guten Geblüts und Feüchtigkeiten so viel haben / daß / wofern nicht dessen zeitige und behörige Wegnehmung angestellet und verschaffet wird / man sich besorgen muß/ es müssen entweder einige Gefässe und Adern bärsten/ oder auch der Mensch in vielen Geblüt ersticken / die dennoch öfters stärckerern Appetit zu Essen haben / als andere magere und außgezehrete.

Item / der Hundshunger machet das alte concept vielleicht auch streitig / denn im selbigen sind

omnia

omnia plena, und zwar dergestalt / daß aus grossen Uberfluß der Speise der Magen zu stätigen umbkehren veranlasset wird / und ist dennoch eine zur Speise unersättliche Begierde denen patienten allezeit beschwerlich.

Was aber an statt der Suction oder fuga vacui vor die eigendliche und wahre Ursache des Hungers anzugeben sey / ist nicht allzuleicht zu determiniren / auch hiesiges Orts nicht nöthig / weitläufftig zu untersuchen. Mit wenigen wird meines erachtens am füglichsten auff sothane Frage geantwortet / daß der appetit oder Hunger / zuverstehen in einem natürlich beschaffenen / daß ist / gesunden Magen / entstehe von einem lieblich-sauern Spiritu, welcher dem Magen so wohl durch seine

arterien zugeführet / auch einiger Massen von denen in des Magens innwendigster und runtzelicher Haut nützlich verhaltenen reliqvien von Speiß und Tranck vermehret und unterhalten wird/ welchen säuerlichen Spiritum dann auch ein gesunder und natürlicher stets aus dem Munde magenwerts steigender Speichel kräftiger machet/welcher/einem kräftigen fermento oder Saurteige gleichend/ nicht müssig seyn kan/ sondern so wohl bey angefülleten als ledigen Magen seine operation und Wirckung haben wiel. Wie er nu auff genommene Speise seine liebliche schärffe zur Concoction und Dauung anwendet/ also greiffet er den ledigen Magen / als ein Nervösisch und also empfindlich Theil auch an/selbigen mit seiner

ner spirituöser und subtilen Schärffe gleichsam nagend / und solcher gestalt neuen Appetit verursachend. Ist also fuga vacui, nicht gäntzlich zuverwerffen / daß ist / ein gesunder Magen ist lieber gefüllet als ledig / jedoch cum grano salis, daß ist / auff eine gantz andere Weise / als viele dumme antiqvarii begreiffen können oder wollen. Jedoch / qvia venter caret auribus, weil einem hungrigen Magen mehr mit einer guten Mahlzeit / als mit vielen complimenten gedienet ist / als wollen wier die Gesunden ihres gefallens und nach ihrer besten Gelegenheit dahin dencken / und sich darumb bemühen lassen / unterdessen hoffe ich / dieser wenige Discurs werde oberwehnete Meinung der Mutter-Beschwerer an mancher sei-

ken durchlöchert und kahl gema-
chet haben/wird also der verlohr-
ne appetit bey vielen Frauen und
Jungfrauen / welcher so oft die
Mutter zum Vater oder Uhrhe-
ber haben muß / leicht aus einem
andern principio, auch auff eini-
ge andere Art und Weise / zu er-
weisen stehen/daß nemblich wegen
des bey dergleichen Patienten vor-
handenen unreinen uñ ohnmäch-
tigen Geblüts dem Magen auch
keine Kraft zu däuen oder einigen
appetit zu empfinden könne mit-
getheilet werden / wie ich denen/
die hierinnen nicht ihre gnüge
finden / bey gelegenheit weiter
erklären könte.

Allhier solte ich / der bißheri-
gen Ordnung und gewohnheit
nach/ einige wieder den verlohr-
nen appetit dienliche und nötige
Mit-

Mitteln anweisen / aber weil selbiger meistens nur einiger andern Beschwerungen gemeiner Zufall ist / wird er auch wohl mit jener Heilung zugleich gehoben werden; Jedoch / damit ich nicht hier allein den Wirth unbegrüsset Abschied zu nehmen scheine / als rathe ich / wenn etwa / wie ein Verständiger aus vielen Umbständen wissen kan / aus überfluß kaltes und zehes Slcheims der Magen in seiner function turbiret würde / man gebrauche folgende oder dergleichen digestion:

Rp. Vitriol. ♂ Sal. polychrest.
♁ diaphor. ã Drachm. ß. M. F.
Pulv. div. in 3. part. æq.
Sign: Abends und Morgens.

Oder

Rp. Aq. petrosel. cochlear. Menth.
ã Unc. j.

Tart. Vitriol. Sal. absynth. ã
Drachm. ß.

Oc 69 ppt. Scrup. ij.

Syr. menth. fœnic. ã Unc. j. M.

Sign: 5. Löffel voll Tags 3. mahl.

Hierauff kan einige Evacuation des præpariretẽn Schleims mit theils bisher berühreten/theils sonst bekanten und gemeinen phlegmagogis dextre angestellet werden. Nechst diesen kan diese intention ferner mit beqvemen Magen Elixiren/Mixturen/und aromatischen Kräuter-Weinen proseqviret werden. Solte aber von verdorbener und überflüssiger Galle diese Beschwerung vermuthlich entstehen/ist die Cur allerdings zu endern/und wofern Vomitoria guter Art sich nicht füglich anbringen lassen/kan man andere Cholagoga, als da sind/

gute

gute Rhabarbar, Tamarinden/ Diagrydium und dergleichen in behöriger Form bey erheischender Noth zur Hand nehmen / hiernechst ein Elixir proprietatis absq; acido, mit einen volatili versetzet/ auff 6. ā 10. Tropfen Tags 2 oder 3. mahl in einem beqvemen vehiculo genommen / der Spiritus salis dulcis recht cohobiret ist allhier vortrefflich / mit erzehlung vieler anderer Mittel nicht weiter mich auffzuhalten.

## 2. Verdorbener und ungereimeter Appetit/

IST fast unter allen der Mutter eigendlich zugeschribenen Beschwerungen die vornembste / als welche sonst nirgend von als von schädlichen Dünsten und aus der Mut-

ter in den Magen tretenden verdorbenen Feuchtigkeiten herrühren soll. Indem die Erfahrung bezeüget / das diese Beschwerung meistens entweder bey der Jungfrauen blasser Farbe / oder so genanten weissen Fieber / oder auch bey denen schwangern Frauen befindlich; Aber / wenn die Nach-Mutter nichts gelten soll / woher kömmet doch bey einigen Manns-Personen der verdorbene und ungereimete Appetit? Wiewohl nicht zu läugnen / daß diese Beschwerung bey dem Weiblichen Geschlecht gemeiner / als bey dem Männlichen; Vielleicht wie dieser Zufall bey Weibs-Personen vornemblich von verhaltener Monatlicher Reinigung / also entstehet er / möchte man zum Trost der Mutterbeschwerer sagen / bey

Manns-

Manns-Personen von verhaltener güldner Aderl/ oder es könten die alten Junggesellen noch aus einer andern Ursach bey ihren verzageten Gedancken mit diesem Appetit befallen seyn. Worinnen er aber eigendlich bestehe/ ist theils zu anfang dieses Capittels/da wier von der beschwerten Leber handelten/ gemeldet / theils lehret uns solches auch der Nahme / womit die Griechen / und nach diesen die Lateiner diese Beschwerung beneñet haben / nemblich sie neñen selbige einen punten Vogel / wie ein Aelgster oder Specht ist. Denn wie diese Vogel / sonderlich die Spechte/mancherley punte Federn haben/ also haben auch diese unsere Patienten einen punten/ daß ist / närrischen und ungewöhnlichen appetit.

Fraget man aber/ wo doch sol-
cher pundter und scheckigter/
daß ist/närrischer und ungereime-
ter Appetit herkomme/so antwor-
ten wier/nicht eben von verhalte-
ner monatlicher Reinigung/denn
solche Ursach ist nicht allgemein/
wie gleich jetzo erwiesen / obgleich
so wohl bey schwangern/als auch
sonst unnatürlich verhaltener Mo-
nat Zeit das Geblüt solch eine
schädliche corruption bekommen/
dem andern circulirenden Ge-
blüte communiciren/ und solcher
g stalt den Magen inficiren kan/
sondern wier sagen / daß aus un-
terschiedlichen bißher nicht allzu
wohl erforscheten und bekanten
Ursachen dem Geblüt und an-
dern Feuchtigkeiten des Mensch-
lichen Leibes solch eine corruption
zugezogen werden könne/ das zu-
gleich

gleich Galle/Speichel/Rückleins-Saft / und vielleicht noch andere Feuchtigkeiten also verendert werden/daß nebst vielen andern Verrichtungen des Leibes auch der Appetit verderbet werde.

Nun fraget sich weiter / ob diese Patienten einige ihren verdorbenen Geblüt und Feuchtigkeiten gleichende/oder vielmehr wiedrige Dinge verlangen. Solten / möchte man gedencken/ die ungereimeten und seltzamen Speisen denẽ im Leib befindlichen verdorbenen Feuchtigkeiten gleichen und ähnlich seyn / wie man hin und wieder vorgibt / so müste ja diese Kranckheit durch Geniessung selbiger Dinge vermehret werden/ dessen gegentheil man gleichwohl eher befindet; Ja es geniessen solche Patienten diese unnatürliche

Speisen/welche manchem gesunden höchst schädlich und nachtheilig weren/nicht allein ohne sonderbahr Ungemach und schaden/sondern auch zu ihrer mercklichen Genesung und Gesundheit. Dessen ungeacht/ist doch der Warheit ähnlicher/daß die bey diesen ungereimeten appetit verlangete Speisen obbesagten bösen Feuchtigkeiten mehr ähnlich und gleichend/ als wiedrig und entgegen seyn/ jedoch/ weil sie nicht eben eigendlich von einerley Substans sind/so können sie / in den Leib genommen/ die alda befindlichen bösen humores gleichsam also sättigen/und alteriren/daß sie hinfort dergleichen appetit nicht mehr erwecken können/wie auch bey starcken appetit nach einigen gewöhnlichen Speisen mancher sich dergestalt an selbigen

bigen sättigen kan/ daß ihm einige Jahre nachhero vor selbigē eckelt/ da doch sonst vernünftig/ es sey solcher appetit von einigen der verlangeten Speise gleichenden Feuchtigkeiten erwecket worden.

Gleich wie nu diese Kranckheit / sonderlich bey schwangern Weibern / nicht eben gefährlich/ also curiret sich selbige oft leicht uñ vor sich selbst / indem entweder jetzo berühreter massen die bösen Feuchtigkeiten alteriret und corrigiret / oder auch bey oft entstehenden Brechen und umbkehrung deß Magens evacuiret werden. Im fall aber solches nicht geschehe/ sind die salia volatilia, als kleine jedoch kräftige Mittel/ die füglig sten / entweder in gewöhnlichen Getranck Tags etliche mahl ge-

nommen / oder auch auff folgende Weise versetzet:

Rp. Aq. menth.c.V. meliss.c.V.
cinam. borrag. ā Unc.j.
Liq. vol. sylv. Drachm j.
Elix.vit.Matthiol.Drachm.ij.
Syr.jujubin.cydon.ā Unc.j.M.

Sign: Magen-Tråncklein Tags etliche mahl 1. Lõffel voll. Ein gut volatilisiretes Weinstein-Saltz in kleiner qvantität Tags 3. à 4. mahl genommen / thut kråfftige operation auch in diesem Stück. Bey mit dem weissen Fieber oder Chlorosi behafteten Jungfrauen wird dieser Mangel meistens mit dem principal affectu, alß dessen Zufall / gehoben / davon zu anfang dieses Capittels bey der Leber Mutter-Beschwerung gehandelt worden. Solten etwa alte

Jung-

Junggesellen oder auch junge Männer bey alten Frauen (denn Knickebeinichten Böcken stehet es noch übeler an frembd Saltz zu lecken) mit unordentlichen appetit befallen / so können sich diese mit dem sechsten Geboth garwohl curiren/wann sie nur wollen / denn velle vincere ist allhier ipsa victoria; Jene aber wissen auch wohl/ daß umb der Hurerey willen ein jeglicher sein eigen Weib haben solle / und das Hurer und Ehebrecher auff der untersten Jahrküche sollen logiret werden.

## 3. Magen drücken/ Eckel/ und Erbrechen/

Müssen sich oft auch von der unruhigen Mutter entspinnen/indem sie entweder / nach der gröbesten Mut-

ter-Beschwerer Unverstande un Meinung / über sich steiget / die Därme und den Magen beängstiget / Galle und andere wiedrige Feuchtigkeiten in selbigen treibet / und solcher Gestalt ein beschwerliches unnaturliches Magen drücken / Eckel und Erbrechen verursachet. Bey andern aber / da die Mutter so hoch nicht steiget / lautet es etwas feiner / und entstehen besagte Zufälle entweder von zurück in den Magē tretender verhaltener Monatlicher Reinigung / welche aldann den Magen unnatürlich bewegen / und drücken / oder auch Eckel und Erbrechen verursachen muß: Oder es müssen auch bößartige stinckende Mutter- und Hoden-Dünste durch wissen nicht was vor sonderbahre und in denen Geheim-

müssen der Natur verborgene Wege nach dem Magen steigen/ selbigen verunruhigen/ beschweren / oder auch gäntzlich umbkehren. Aber / wie ungereimt daß erste sey/da nemblich die Mutter persönlich nach den Magen steiget / und selbigen an statt des Alpes oder Maters drücket und plaget/ist nicht nöthig zu erweisen/ weil selbiges aus obigen Discursen verhoffentlich klar genug ist: Das andere betreffend / da man vorgibt / das bey vielen kräncklichen Frauens-Personen befindliche Magendrücken / Eckel und Erbrechen entstehe von verhaltener und in den Magen zurücktretender Monatlicher Reinigung / ist gleichfals schwer zu glauben und noch schwerer zu beweisen. Den̄ ob gleich nicht zu läugnē / das zu

zeiten die Monatliche Reinigung unnaturlicher weise durch den Mund sich eussere / dessen Exempel mier an einer vornehmen ledigen Person bekant / so ist doch solches an Hundert andern mit Magendrücken / Eckel / und Erbrechē beladenen Weibs-Personen nicht befindlich / auch noch nicht darzuthun / daß bey jetzo erwehneter verkehreten Bewegung der Monatlichen Zeit ausser dem würcklichen Zufall öfters benante Magen Beschwerungen sich ereignen / die doch bey andern stets anhalten uñ selbigen eine Zeit an der andern beschwerlich sind. Die schädlichen Mutter- und Hoden- Dünste machen die sache auch nicht klar und gewiß / indem nicht allein die Wege der beschrienen Dünste aus der Mutter in den Magen sehr

krum/

krum / und denen Mutter-Beschwerern meist unbekant/sondern auch die Art und Weise/nach welcher bey gesunder Vernunft die Magen Beschwerungen/als von der krancken uñ unruhigen Mutter herrührende/köñen und müssen verstanden werden / nicht allzuleicht dargethan werden kan. Denn mit der verborgenen Natur sich behelffen ist eben so viel/ als mit der Pestilentz im finstern schleichen.

Ist also ins gemein zu mercken/und stimmet mit des menschlichen Leibes structur und functionen oder Bewegungen am bestẽ über ein / daß das bey einigen sowohl Manns- als Weibs-Personen befindliche uñ sehr beschwerliche Magendrücken / Eckel und Erbrechen entstehe entweder/ von

dem

dem an sich selbst verletzeten und unnaturlich beschaffenen Magen/ oder auch von unziemlicher oder allzu viel und unordentlich genommener Speise und Tranck/ oder auch von einigen unnatürlichen und verdorbenen in dem Leibe/ sonderlich auch umb den Magen/ verhaltenen Feuchtigkeiten. Der Magen ist an sich selbst unnatürlich beschaffen/ wenn er entweder allzuschlap und kalt ist/ daß er die bekommene Nahrung nicht anhalten und sich gebührlich zusammen ziehen kan / oder auch weñ er inflammiret/ wund/ oder sonst mit einigen Geschwür und Beülung beleget ist/ welches alles wie es aus vielen hieher nicht gehörigen Ursachen entspringen kan/ also kan es dem Magen man-

cherley passiones verursachē. Unordentich un̄ unziemlich genossene Speise und Tranck thun dem Magen auch manchen tort und schaden / wie nicht allein dem schlampen und pampen ergebene Manns- und Weibs-Personen an sich erfahren / und mit ihren Exempel andern beweisen / indem / ob sie gleich in einem Tage alles versoffen hätten / den folgenden Tag sie dennoch wiederumb dürsten / da dan̄ Bier / Wein und Brantwein den vollen Zapfen so lange folgen muß / bis sie endlich alles / was sie zu sich nehmen / wiederumb verschütten / und solcher Gestalt in Schande und grossen Ungemach ihr Leben führen müssen: Sondern auch in sonderheit ist allhier zu mercken / daß das liebe Frauen-Zimmer mit unziem-

licher Speyse/ihrem oben beschriebenen punten und ungereimeten appetit gemäß/ sich offters viel zu nahe leben / und mit allerhand Farben und Futter/als Kohlen/ Kreyde/Lack/ und Leder/ Asche/ und Kalck ihren ohne dem schwachen und verdorbenen Magen dergestalt zeichnen/ überziehen un̄ bestreichen/daß wenig natürliches daran mehr zu finden oder zu sehen ist. Was die in dem Leibe verdorbene und verhaltene Feuchtigkeiten dem Magen zufügen kön̄en / ist aus der täglichen praxi und Erfahrung überflüssig bekant / in dem man befindet / daß bald einige faule / scharffe / oder sonst überflüssige Galle/ bald einiger saurer / zäher oder überflüssiger / und mit der unnatürlich be-

schaffenen Gall unordentlich vermengeter und auffwallender Schleim/ bald andere wässerige/ saure und verdorbene Feuchtigkeiten den Magen dergestalt verunruhigen und belästigen / daß selbiger entweder einig unnatürliches Drücken verspüren läst/oder auch zu einiger verkehreter Bewegung vielfältig stimuliret und getriebẽ/ auch offters würcklich umbgekehret/und alles dariñen befindliche/ ob es gleich zu weilen noch so viel gekostet hette / verschüttet wird. Dabey zwar nicht zu laugnen/ daß auch zu zeiten bey verhaltener oder sonst unnatürlich beschaffener Monatlicher Reinigung / wie auch verhaltenen Lochiis oder nach der Geburt gewöhnlichen Abgang und Scheidung dergleichen obbesagte Magen Beschwerun-

rungen sich finden und anspinnen können / aber ja nicht eben von erzürneter / angereger / aufsteigender / oder sonst unnatürlich bewegeter und gelegener Mutter / wie viele unschuldig mit dem hoch erfahrnen alten Frauen-Zimmer / und tieff verständigen Kinder-Müttern ihnen einbilden / in dem annoch die Frage ist / ob die unnatürliche Beschaffenheit der Mutter die unnatürliche Bewegung mehr besagter Feuchtigkeiten verursache / oder ob nicht vielmehr die aus vielen andern Ursachen verdorbene Feuchtigkeiten und mancherley unnatürlich beschaffene Stücke des Geblüts also nuhmehr geartet sind / daß sie auch durch die gütigste / sittsamste / geruhigste und gesundeste Mutter nicht evacuiret oder ausgelassen werden könten

ten/welches letzere ich viel leichter und wahrscheinlicher darthun un̄ behaupten könte / wenn es die Noth und der anders gesinneten Liebe zur Warheit erfoderte/wiewohl dessen hin und wieder in diesem Tractätlein schon einige Proben geschehen. Zum wenigsten so leicht ist dieses letztere zu erweisen / als auch mit guten grunde der Warheit gelehret und bewiesen wird / daß in pleuritide nicht eben das Seitenwehe ein Fieber / sondern daß Fieber ein Seitenwehe verursache / welches die dumme Bruderschafft gleichfals nimmer zu geben wird / weil sie etwa in einigen uhralten aus vielen præjudiciis und ungegründeten Einbildungē zusammengesetzeten inititionibus Medicis das gegen-

gentheil gelesen/vielleicht nach des Ciceronis Exempel / welcher sagte/er wolte lieber mit dem Platone es halten und zugleich lůgen/ als mit andern nach der Zeit lehrendē die Warheit reden: Gleicher gestalt wollē diese unschuldigen Antiqvarii nichts vor warhaftig haltē/als was die Alten / welche sie doch theils niemals selbs gelesen / noch auch recht verstanden/ihnen dictiret/sonder zweiffel/weil die heutige Welt-neige nicht mehr so mächtig am Leibe so wenig als am Gemüthe/etwas künstliches uñ wahres zu erfinden/als die alten Griechen/ Chaldeer / Egyptier/ und andere abergläubische und abgöttische Völcker gewesen. Zwar weiß ich sehr wohl / daß ihnen viele einbilden / die Fenster seyn heute zu Tage so helle nicht mehr / als sie vor

vor alters gewesen/auch köñen die Menschen heutiger Form so lange nicht Leben/ als sie vor diesem gelebet: Aber wie alber diese Rede sey/ erweiset die tägliche Erfahrung/ nicht allein an unsern Fenstern/ welche ja viel heller sind als die vor hundert Jahren und drüber waren/ man rede von neuen oder von alten / sondern auch an denen Menschen/ welche noch ja so wohl 70. biß 80. Jahr und drüber alt werden/ als zu Mosis Zeiten; Zu dem lehret uns ja die Zeit und Erfahrung auch etwas/ und halte ich nicht dafür / daß ein Mensch den andern eben an Vernunft uñ Verstande viel übertreffe/ sondern viel mehr am rechten brauch der Vernunft und des Verstandes/ welcher Dinge mißbrauch nicht der Zeit/ sondern denen sich nicht in

die

die Zeit schickenden Leuten bey zu messen. Und wann wier ja in der letzten Zeit und Grundsuppe der Welt leben und schwimmen sollen und müssen/so folget anders nichts drauß / als daß wier vielmehr vor alt zuhalten und alt zu nennen/als die jehnige / welche zu Hippocratis, Platonis, Aristotelis und Galeni Zeiten gelebet haben: Wie nu die Alten am Verstande und Erfahrung es denen Jüngern zuvorthun / also hat auch unsere Zeit vor jehner billig den Vorzug / denn wier ja heutiges Tages nicht alleine das jehnige wissen können / was uns die tägliche/ vielfältige/und glückliche Erfahrung lehret / sondern auch das / was der Fleiß und die Erfahrung unserer Vorfahren zuwege gebracht / und uns hinterlassen

lassen hat. Gott gebe den guten Leüten gesündere Gedancken/ uñ zu allen Curen kräftigen Seegen / damit nicht auch heute das von denen Medicis vorlängst gemachete Sprichwort wahr werne / in welchen man sagte / der Docters vornehmste Verrichtung were / sich prächtig kleiden/ großsprechend lügen/ und mit der Menschen Leben handeln und Kauffmanschaft treiben. Aber/ aber / nicht allzuviel von denen alten Docters / die jungen sind eben auch nicht die reinligsten / sie müssen auch neue Kirchhöffe haben! Nu/ nu/ was folget dann daraus/als daß die alten die Kirchhöffe allbereit mit Todten angefüllet. Jedoch/ weil dieses manchen ungeschlchaten Magen übel zu verdauen seyn möchte / wiel

sich ihnen an statt weiterer erin-
nerung eine gute Dosin hellebori
nigri, qvo summe indigent, re-
commendiren / sie mögen ihres
gefallens das Gehirn oder den
Magen damit renoviren/und mit
wenigen von des beschwerten
Magens Cur etwz / dem bisheri-
gen gebrauch gemäß/melden / als
welche nach denen unterschiedliche
oberwehneten ursachen unter-
schiedlich ist. Dann wofern daß
Magen drücken / Eckel / oder Er-
brechen entstehet von inflammi-
reter/ exulccrireter oder sonst ver-
letzeter substans des Magens/
als dann müssen an statt der so
genanten Magen Artzeneyen an-
dere entweder den Zufluß deß
sich extravasirenden und derglei-
chen inflammation verursachen-
den Geblüts hinderende/oder auch
zugleich

zugleich die Schmertzen stillende/ und einig vorhanden Geschwür oder andere Letzung reinigende und heilende Artzneyen gebrauchet werden. Da dann bey vorhandener grosser Hitze bey vollblutigen Personen nebst einigen lindernden Clystiren allerdings eine Ader muß geöffnet werden / hernach kan nebst eusserlich gebraucheten Schmertzen still- und theilenden fotu oder cataplasmate auch einige innerliche zertheilende/still- und stärckende Artzney in gebrauch gezogē werdē. e.g.

Rp. Rad. ebuli, lil. alb. irid. ā Unc. j.
Comar. absynth. abrot.
Fol. parietar. Urtic. ā Mß.
Fl. ros. rubr, Malv. ā Mj.
Incisa & contusa g. m.
Dentur ad chartam. Sign: In halb Essig uñ halb Wasser zu kochē

 ein

ein abgenützet blau Leinwand da=ein gedunckt/ausgedruckt/uñ öf=ters warm auf die gegend des Ma=gens geleget. Oder an statt dessen:

Rp. Rad irid. alth. bryon. ã Unc. jß.
Flor. Chamomill. hyperic.
Rosſ. rubr. sambuc.
Fol. malv. absynth. ã Mß.
Far. sem. lin. fœnugr. ã Unc. j.
Mic. pan. alb. Unc. iiij.
Croc. Drachm. ß.
Coq. s. a. in s. q. lact. bubul. recent. add.
Ol. anethin. axung. capon. ã Unc. j. M.

Sign: Mit einen festen Leinwand warm auff den Magẽ gelegt und öfters wiederholet. Wem die Form eines Magẽsäcklein beliebet / kan solches auch leicht aus diesen und dergleichẽ verfertigen lassen. Innerlich recomendire folgendes:

℞. Aq. acetos. absynt. plantag. ã Unc. iß.

Cinam. borrag. Unc. j.
Diasc. Frac. Unc. ß.
Sacct. ♄ Dracm. ß.
Oc. 69. ppt. Drachm. j.
Syr. portulac. Unc. ij. jujubin. papav. alb ã Unc j. M.

Sign: Alterir-Wund-und still-Träncklein / 1. Löffel voll alle 2. Stunden/umgerüttelt.

Solten obbenante Magen Beschwerungen von undienlichen / schädlichen oder ungeräumeten Speisen und Geträncke entstandẽ seyn/kan mã selbigs/wo müglich/ endern uñ meiden / und solcher gestalt die Beschwerung benehmen.

Solten aber dergleichen Magen Beschwerungen von allzu häuffigen/oder allzu unnatürlich beschaffenen und verdorbenen Feuchtigkeiten sich entspinnen / müssen selbige entweder durch behörige evacuantia hin weggenomẽ

oder durch fügliche corrigentiæ alteriret und verbessert werden.

Die evacuantia betreffend/können selbige nach beschaffenheit derer Feuchtigkeiten oft eingerichtet und adhibiret werden / nicht als wenn man præcise elective purgantia hätte / sondern / weil man so wohl aus untersuchter Art der Artzeneyen / als auch aus der Erfahrung wissen kan/daß dz eine Purgans mehr Schleim und Wasser / als Galle / ein anders mehr dieses als jenes angreiffe uñ abführe / wie ich vor diesen an einen andern Ort angezeiget. Weil also diesesmahl weder diesen Unterscheid weitläufftig darthun / noch auch einen langẽ catalogum purgirender formulē allhier beyfügen/sondern selbiges der dexterität eines Medici überlassen / allein

sein erinnerend / daß bey zu stillen begehreten Erbrechen man öfters ein erbrechen machendes Medicament, mit bescheidenheit / zu adhibiren habe / auch das beqvemer bey anhaltenden Erbrechen die Hände in warm als kalt Wasser geleget werden / ob gleich dieses bey etlichen vornehmen Practicis und jenes nicht recommendiret wird. Nechst der evacuation peccirender Feuchtigkeit wird selbige / weñ sie scharff und saur ist / corrigiret durch flüchtige / süsse / wie auch an sich ziehende Medicamente, v. g.

Rp. Aq. menth. cinam. ã Unc. j.
Corall. ppt. Drachm. ß.
Laud. op. gr. iij.
Syr. acetos citr. menth. ã Unc. ß. M

Sign: Magenträncklein / Löffel weise / auff etliche mahl. Hieher

des / als ein den kalten / schlap-
tischen Kranckheiten verwahren-
gift treibendes und vor pestilentia-
Theriac, welcher nicht so wohl ein
gehören alle opiata, sonderlich der
pen / und mit vielen so genanten
cruditäten beschwereten Magen/
stärckendes und erwärmendes
Medicament ist. Bey vielen zä-
hen den Magen beschwerenden
Schleim ist der Spiritus theriaca-
lis s. camfora, carminativus Sylv.
ein gut Elix. propr. absq; corrosi-
vo pptum, oder auch ein von gu-
ten aromatischen ingredientien
componiretes infusum und vi-
num medicatū sehr dienlich. e g.
Rp. Rad. angelic. galang. ā Unc. ß.
Zedoar. Drachm. ij.
Fol. rorism. meliss.
Fl. calend. salv. ā Mß.
Sem. anis. Drachm. ij.
Cinam.

Cinam. acut. Nuc. moschat. ā Drachm. iß.
Concisa & contusa g. m. includ. sacc. ex synd. alb. Sign: Nodel zum Magen Wein. Ein guter Alant/ oder auch Wermuth Wein ist hier nicht undienlich.

Nebst Leber und Magen wird auch die Miltz von der Mutter heftig angefochten/ und mit vielen aus der krancken Mutter zurücktretenden schädlichen Feuchtigkeiten beleget / und beschweret/ wie zu anfang dieses Capittels von der Leber gemeldet. Denn fast unmüglich / gibt man vor/ daß die Leber allein durch der Mutter Unreinigkeit verderbet/ verstopfet / und zu einer untüchtigen Officin der Blutmachung gemachet werde / daß nicht auch die Miltz/ als welche vornemblich

das dückeste / terrestrische / und schwereste theil des Geblüts an sich ziehet / gleichfals mancherley Beschwerungen und Ungemach von der krancken Mutter empfinde / welches dann zum verderben und nachtheil des gantzen Leibes endlich ausschlagen und gerathen muß. Vornemblich aber ist hier bey den Mutter-Beschwerern zweyerley beruffen.

## 1. Die verstopffete / verhärtete / blasende und schmertzende Miltz /

OBstructio, induratio, inflatio ac dolor lienis, wie es auff Lateinisch heissen soll: Denn Latein mus drunter seyn / sagte jener Baur zu seinem Advocaten in Merseburgk / als er einen Brieff bey ihm bestellete / sonst verlieren wier die Sache. Drumb ich auch hin und wieder

etwas

etwas mit untergemenget / ob meine Sache desto kräfftiger seyn wolte. Auff was Art und weise nu jetzo benante Mängel und Gebrechen der Miltz von der Mutter mitgetheilet und zugezogen werden / wird zwar leicht hergerechnet / aber schwer erwiesen und behauptet. Wann nemblich / sagen sie / die Mutter / als daß receptaculum und der Abzug des verdorbenen / unreinen / schädlichen / und Monatlich außzustossen stehenden Geblüts und anderer bösen Feuchtigkeiten / unnatürlich beschaffen ist / also daß sie sothane bößartige Feuchtigkeiten über die Zeit verhält / so treten selbige zurück / unter andern auch nach der Miltz / als welche ohne dem wegen ihrer schlapp und weichligkeit alle schwere und dücke Feuchtigkeiten

keiten anzunehmen / und gleich einem Schwamm in sich zu ziehẽ sehr beqvem und geneigt ist / dadurch dann in dero engen un̄ verworrenẽ vasis und poris mancherley Verstopfung und Verhärtung / auch daher entstehende schmertzhaffte Auffblehung sich anspinnet und fest setzet.

Aber / wie jetzo gemeldet / leicht gesagt / und schwer bewiesen. Deñ wenn man nebst der Bewegung des Geblüts der Miltz eigentliche structur und zubehör ansiehet / gibt es manchen Zweiffel und Schwerigkeit / in dem die anatomia augenscheinlich erweiset / daß sehr wenige Blut-Adern / hingegen aber viele un̄ merckliche Puls-Adern in der Miltz befindlich / woraus nach nunmehr bekanter circulation des Geblüts allerdings

zu

zu schliessen/daß der Miltz von der Mutter sehr wenig communiciret und zugeführet / und solcher Gestalt selbige mit vielen in der Mutter versamleteu Unrath keines weges beleget/verstopfet/verhärtet und auffgeschwellet werden könne/sondern das berührete Miltz Beschwerungen aus einem gantz andern hiebevor auch angewiesenen principio herzuhohlen/ und solcher Gestalt viel eher zu behaupten und darzuthun sey/ daß die Mutter von der krancken Miltz vielmehr beschweret werde/ als das jene diese obangeführter Massen beschweren solte.

Die meiste und der Wahrheit gemässeste Ursach obbenanter Miltz Beschwerungen nu zu untersuchen und zu finden/ ist nöthig zu mercken / daß/ Vermög allbereit

reit angezeugeter structur und eigentlicher Beschaffenheit dieses eingeweides / dessen vornembste function zu seyn befunden wird / den schweren / zähen / und terrestrischen Theil des Geblüts durch die Puls-Adern an sich nehmen / und selbigen zu fernerer Auffwallung und Bewegung mit dem übrigen Geblüt zu bereiten / durch ein selbigem gleichsam von neuen gegeben fermentum, damit diese sonst zur Auffwallung im Hertzen ungeschickte portion des Geblüts an behöriger rarefaction und circulation dem andern nicht hinderlich und nachtheilich sondern förderlich sey. Wofern nu entweder der Magen und andere zu der so genanten ersten concoction erfoderte und dienliche Stücke nicht also beschaffen / daß

daß gedachte erste concoction richtig und ohne Mangel verrichtet wird/ so ist bekant/ daß vitium primæ concoctionis raro corrigitur in secunda, daß ist / so kan auch keine fernere behörige Verwandelung und Blutmachung geschehen/ sondern es sammlen sich viele so genante cruditäten/ oder in gut Geblüt unverenderliche Stücke/ dadurch die hin- und wieder im Leibe gelegene und zur Blutmachung contribuirende Eingeweide/ und also auch die Miltz/ in ihren sehr zarten und gleichsam verwirreten Gängen unnatürlich angefüllet und verstopfet werden/ welches dann nothwendig einige Verhärtung/ Auffwallung und schmertzhafte Empfindung nach sich ziehet. Oder es können auch besagte Miltzbeschwerungen verursachet/

ursachet/geheget/ und vermehret werden durch schädliche Landes- oder Lebens-Art/ welches sich dann weit erstrecket/ und mit wenigen nicht kan gnugsam angewiesen werden; Weil aber dessen ziemliche nachricht aus Meinem ehemahligen Tractätlein vom Scharbock kan genommen werden/ als wil ich den günstigen Leser seines gefallens dahin verwiesen haben/ allein dieses allhier erinnerend/ daß auch der Miltz so wohl als der Mutter öfters zuviel geschehe/ und selbige manch Maul und Loch mit ihrer Beschwerung füllen müsse/ weñ man eines und andern Zufalls wahre und eigentliche Ursache nicht zugeben weis/ welches der gelehrte Sylvius wohl erkante und verstund/ und

daher

daher die Miltz öfters von ihren Aufflagen und ungegründeten Beschuldigungen absolvirete / wiewol seiner wiederwertigen einige/theils aus eigensinniger Liebe zu der so genanten uñ vermeineter antiqvität, theils aus Unverstand / dieses dem redlichen Manne übel deuteten / und deswegen ihn Patronum lienis, oder Miltz-Patron nenneten / welches von jenen zwar schmälich gemeinet/ diesem auffrichtigen Medico aber keines weges zur Schande gerathen ist. Denn insgemein daß/ was die lincke Seite beschweret/ Miltz Beschwerung seyn und heissen mus / dadoch so wohl die schmertzhafte gegend / und des Schmertzens eigendliche Beschaffenheit / als auch der Miltz sonderbahre und

in

in vorigen Zeiten wenig erkante *structur* und dann absonderlich auch dieser Kranckheit gemeine und übliche *Cur* einem auffmerckenden / und von ungegründeten Wahn nicht eingenommenē und geblendeten Menschen eines gantz andern berichten und verständigen können.

Daß erste belangend / nemblich die schmertzhafte gegend / so ist zwar bey der ansehnlichen Versamlung der barmhertzigen und neuschürigen Weiberlein nichts gemeiners / als auff die der Patienten vernommene Klage über die lincke Seite / allsobald kräftiglich schliessen und aussagen / die Miltze plage den armen Krancken / sonder zweiffel / weil die klügesten unter ihnen / welche das gröste Stück von des Galeni

Krau-

Krausen geerbet haben/wohl wissen/das die Miltz ins gemein auff der lincken Seiten liegen müsse. Da salbet man dann also bald den krancken Ort mit Cappar/Lilien und Rauten Oehle/ grüner und rother Butter/ Pappel und Althee/der Patient mus Feld Rauten und Rhabarbar Saft lecken/ Entian und Zittwer kauen / ein Camillen Beutel in süsser Milch gekocht ist auch sehr gut Naberssche/ein gut Miltzpflaster ist auch nicht böse. Hilffts / so ists gewiß/ fehlets oder schadets/ so ists müß. Da beginnet man dann die Docters auff die Wahl zu stellen; Ja/spricht die eine/ zwischen dem Hartz und Hun ist kein besser Frauen Docter / als der und der/ meines Mannes Mutter Seel. hat so manche schöne Purgation von

von ihm genommen / die und die vornehme Frau / die fürwar wohl weis / wo man der Mücken die Ader lässet / uñ selber vielen Krancken guten Rath giebt / helt den Mann vor den allerkünstligsten: Es ist alle war / spricht eine andere / aber der und der ist auch sehr geschwinde in der Miltz- und Mutter-Plage; Doch wollen wier erst den Herrn Magister fragen lassen / ob der uns dazu räth / und was dergleichen Reichs-Gedancken mehr sind. Endlich weñ der beste kömt / so muß er sich doch erst ein wenig verholen und zu Athem kommen / ehe er seinen Verstand offenbaret / unterdessen höret er der lieben Weiberjen ihre tieffsinnige und bereits bedisputirete Vorschläge und Macht-Sprüche /

che/da muß es dann auch nicht das Ansehen haben / als wenn man nicht könte die Flöhe husten hören / sondern damit man bey denen umbstehenden nicht vor Unverständig geachtet werde / muß man allerdings auff die Miltz ordnen. Da haben dann die Miltz Clystire / Miltz Essentzen / Miltz Pflaster / und Miltz Träncke kein ende / Stahl und Weinstein muß auch dabey seyn / die verstopfete und auffgeschwellete Miltz solcher gestalt desto besser zu eröffnen. Nu ist es zwar an dem / daß man zuweilen mit denen einfältigen und zugleich eingebildeten Leuten reden muß / damit man nicht von ihnen vor alber gehalten werde / und das vertrauen zur rechtmässigen Cur bey ihnen verliere / aber es bleibet

bet nicht beym Reden / sondern mancher ansehnlicher Medicus ließ sich eher ein stůck aus der Krause reissen / als daß er in seinen (nuhmehr unbesonnenẽ) Gewissen nicht auch gewiß und ungezweiffelt davor halten solte / dergleichen Beschwerungen der lincken Seite můsten nothwendig der Miltz zugeschrieben werden / absonderlich auch / weil die so genanten Splenetica oder der Miltz zugeeignete Medicamente die Cur offters absolviren. Aber diese ihre Gewißheit soll bald ungewiß gemachet werden. Unterdessen bitte ich / sie wollen doch bedencken / daß in dieser schmertzhafften gegend noch andere viel empfindlichere stůcke sich enthalten / als eben die Miltz nicht seyn kan / nemblich einig

Ge-

Gedärme/absonderlich ein mercklich Stück des Grimm-Darms/ welcher Grimm-Darm eben in dieser gegend/ gegen seine andere Theile gerechnet/ sehr enge ist/ wie einige Curieuse Anatomici vorlängst angemercket/ in welcher enge besagten Darms nicht allein viele Winde und Blehungen sich enthalten und manchen Menschen bange gnug machen/ sondern es hat auch die Erfahrung uns nuhmehr gelehret/ daß öfters einiger saurer/ verhärteter Schleim/ harte excrementa, und anderer dergleichen Unrath viel Jahr lang sich in besagter Enge verhalten/ und manchem groß Ungemach angethan/ welches sich nach gelöseten dergleichen Unrath glücklich geleget und gestillet. Jedoch ist nicht

nicht allein alles Ungemach dem in dieser Gegend verborgenen Grimm-Darm zuzuschreiben/ sondern einig eben allda befindliche dünne Gedärme kan auch oft grosse Schmertzen verursachen/ in dem einige im selbigen sich begebende unnatürliche und dahero schmertzende Auffwallung derer 3. unweit selbigen Orts zusammen kommenden Feuchtigkeiten/ nemblich der Galle/rückleins Safts / und des im Gedärm befindlichen schleims/ deren eins oder mehr als dann unnatürlich beschaffen/ allerhand stechen/schneiden/spannen/brennende und kältende Schmertzen verursachet/ welches Ungemach wegen einiger dem Gegröß und Gedärm gemeinen Nerven je und je auch mehrern und abgelegenern Thei-

Theilen des untern Leibes mitgetheilet und zugefüget wird.

Daraus dann zum andern des Schmertzens eigendliche Beschaffenheit abzunehmen und zu erkennen stehet: Dann nicht nur einig gering drücken/ungleiche und ungewöhnliche schwerde und Empfindung von denen so genanten Miltzsüchtigen angegeben und geklaget wird/ indem sie dergleichen auch nicht einmal achten / sondern es empfinden diese Patienten überaus grosses reissen / schneiden/ stechen / brennen und drengen/ öfters mit mercklicher Auffschwellung der gantzen lincken Seite / und wenn man ihnen alsdann eine Hand in die weiche Seite leget/und allgemach andrücket/ mercket man/daß die Auffblehung

selbiges Orts mit gurren und Murren sich etwas zurück begie- bet und leget / welches alles von der Miltz nicht kan geglaubet noch angenommen werden / theils weil das unterste und eusserste theil der Miltz kaum an die unterste kurtze Riebe reichet / uñ also mit der gegēd zwischen Hüft und Rieben nichts zu thun hat / theils auch / weil die Miltz nicht so beschaffen / daß sie sich besagter Massen auffblasen könte / wie in folgenden Articul zu erweisen stehet. Bleibet es also nach obangeführeten fundament dabey / das einig Gedärme / und absonderlich bezeichnetes Stück des Grimm-Darms der Miltzsucht eigendliches subjectum und rechter Sitz sey / wie wier aus dieser Kranckheit üblichen Cur bald mit mehren darthun wollen / weñ wier vorher

Drit-

Drittens von der Miltz sonderbahrer *structur* mit we-nigen erinnert haben / daß dieses Zungenförmige Eingeweide in-wendig dem künstlichen wächser-nen Gehäuse und Gewercke der Bienen gleiche / in welchen Häuß-lein fast unzehlige Eyförmige Drüsslein stecken / weißlich / und nach Art der Beerlein einer Wein-trauben an einander gefüget / dar-zwischen viele Blut-meistens aber Puls-Aederlein und andere fibræ oder Zäserlein sich außbreiten und vertheilen / dabey es sich zwar zutragen kan / daß bey entstehen-den häuffigen Zufluß vieler Feuch-tigkeiten durch dieses Eingewei-des Arterien und Nerven selbiges zu weilen außgedehnet / erweitert und auffgeschwellet werde / dar-aus nicht allein Schwulst und

harte Knoten entstehen / sondern es können wegen solcher Gestalt bekommenen Schwerde / auch vielleicht auß anderweit zugezogenen Mängeln die jehnigen ligamenta oder Seehnen / mit welchen dieses angeweide an dem Zwerch-Fell / Magen / Netz / und andern benachtbarten Theilen fest und angeheftet ist / dergestalt schlapp gemachet und gedehnet werden / daß sich die Miltz weit herunter in den weichen Leib vorwarts sencke / wie ich dessen an einem ungesunden Knaben von 2. Jahren und etwas drüber in hiesiger Nachtbarschafft ein augenscheinlich Exempel gehabt / bey welchem ich die gesenckete Miltz in ihrer zungenförmigen Gestalt sehen und greiffen können.

Aber daß die Patienten bey

bey erwehneter Verstopfung/ Verhärtung / Knoten / Auffschwellung / und Senckung der Miltz dergleichen exquisite und durchdringende/ Schmertzen und Wehetage haben solten / wie bey denen sonst genanten Miltzsüchtigen befindlich / solches streitet mit der täglichen Praxi, und Erfahrung/indem selbige bezeuget / das die meisten Kotten und geschwulsten der Miltz viele Jahre ohne einige sonderlich schmertzhafte Empfindung getragen worden. So sind auch besagte Mängel der Miltz viel eher die Frucht und Kranckheit selbst / als die Ursach einiger Kranckheit/ wie man vielleicht mit geringer Mühe darthun könte.

In dem nu die Miltz-Beschwerer wieder bißher angeführeten

reten Beweiß nicht wohl streiten können / als beruffen sie sich / welches Unser vierter Punct ist / auff dieser Kranckheit gewöhnliche und übliche Cur / und erweisen nach ihrer Art / daß gleichwohl ihre Miltz Clystire / Salben / [illegible] und Miltz-Pflaster / anderer so genanten innerlichen Specificorum oder Miltz-Artzneyen nicht einmal zugedencken / so kräftig un heilsam sind / daß sie / der Miltz-gegend appliciret / den schmertzen lindern / welches bey nicht vorhandener Miltz-Beschwerung nicht geschehen würde. Aber höret ein gleiches: Ihr sprechet / aus der verdorbenen und verstockten Miltz entstehet Scharbock / Schwartz-Gelbesucht und absonderlich das quartan-Fieber / dessen Probe ist / weil des Helmonts

Fie-

Fieber-Pflaster in die Miltzgegend gelegt viel Qvartan Fieber curiret: Ich spreche/ so wohl das Qvartan Fieber in der Miltz stecket/ weil ein Miltzpflaster selbiges curiret / so wohl sitzet auch das Tertian-Fieber bey der Hand/ in der gegend/ da man den Puls fühlet/ weil die Medici so wohl/ als die alten Frauē durchgehends auch mit ihren auff den Puls gelegten Pflastern und andern dahin gehenden Dingen das Tertian/ ja noch mehr / auch offt das Qvartan Fieber curiren.

Wollen wier also zwar dieser Herrn ihr Schwerd behalten/ aber die Spitze von Uns gegen sie kehren / und mit leichter Mühe aus ihrer gewöhnlichen Cur der so genanten Miltz-Beschwerung erweisen / das diese Beschwerung der Miltz anders nicht als mit Un-

verstand offters beygeleget werden könne. Und zwar/ vom purgiren / als welches in allen Curen vor das nothwendigste geachtet wird/anfangs zu Reden/ so ist bekant/daß digerirende/zertheilende/ und den zehen Schleim corrigirende Medicamente in dieser Beschwerung oft sehr heilsam adhibiret werden / als da sind Cremor, Crystalli und Sal Tartari, Tartarus Vitriolatus , Vitriolum ♂, Nitrum Vitriolatum , ♃iatum, Acidum Tartari Chalybeatum, Sal Ammoniacum depuratum, Sal mirabile Glauberi, und andere dergleichen nach unterschiedlicher Medicorum invention præparirete aperitiva mit Oculis cancri, corallen, rad. ar. præparat fecul. bryon. &c. versetzet. Auff welche nach Beschaffenheit der Sache

Sache einige Purgantia verord-
net werden können und müssen/
unter allen aber ist der ☿ dulcis,
recht præpariret/ und sublimiret/
daß beste / den festen und bey denen
Medicis so genanten gläsernen
Schleim zu detergiren und auß-
zurotten/mit einigen andern Pur-
gantibus in behörige Form ge-
bracht / dessen wier hiebevor albe-
reit bey andern Curen einige for-
mulen beygebracht. Hat man
sich auch dessen nicht zuentbrechē
aus Ursachen / weil Qvecksilber
das Fundament dieses Purgan-
tis ist/wie viele Medici aus ihren so
genanten sichergehenden und be-
hutsamen Unverstande dannoch
thun/dann die tägliche und / Gott
lob/ glückliche Erfahrung das ge-
gentheil schon längst erwiesen/und
noch erweiset. Zu dem ist bekant
 und

und offenbar / daß eben auch in diesen so genanten Miltz beschwerungen die Verstopfungen und Verhärtungen des Leibes / entstehen auß Versamlung eines sauren / zähen / und verhärten Schleims / wie auch öffters wegen einiger verhärteten und in obbenanter gegend des Grimm-Darms verschlossener excrementen, so starck und gefährlich / daß selbige durch kein ander expediens glücklicher könne solviret werden / als mit 2. 3. und öfters mehr Pfund rohes Quecksilbers / welches denen patienten auff einmahl in Hals gestürtzet / und die sonst tödtliche Zufälle und Verstopfungen solcher gestalt glücklich gehoben worden / wie dessen unterschiedliche exempel anzuführen stünden / wen es unsers Vorhabens were / welches

denen

denen sicher gehenden Medicis zwar wohl auch bewust ist/aber ihre überflüssige und unzeitige religio und misericordia läst den patienten eher nach dem sicheren methodo sterben und verderben / ehe sie selbigen durch ein in Gedancken gefährliches remediũ zu salvirẽ suchetẽ. Waß das rohe Quecksilber innerlich und äusserlich in Würmen / Krätze/ und anderen verdrießlichen anliegen vor ein herrlich Mittel sey / hab ich öffters erfahren / wofern es sonst gehöriger maßen angebracht wird / welches das Spanische Frauenziñer wohl weiß/daher sie es ihren Kindern mit großen Vortheil und ohne allen schaden eingeben. Item höret ihr Geliebten / was doch der Senff vor ein wunder Ding ist / er beisset und hat keine Zähne!

was Wunder thun die Mercurialischen Gesund-Ringe / wie ziehen sie / wo es anders wahr ist / alle böse Feuchtigkeiten so wunderbarer und gantz verborgener weise an sich / præserviren die Krancken vor der Gesundheit / die flüßigen Augen / schmertzende Zähne / podagrische Glieder bewahren sie vor der genesung / so gar / daß sie auch schwartz davon werden / welches die guten Leute mit verwunderung an ihren dann schwitzigen dann schmierigen Händen sehen und erfahren / wie auch die Barbirer gewahr werden / daß ihre durch manche Hand gehende hellglåntzende Beken endlich nach so mancher angenomener Baart Wasche gantz schmutzig und schwartz worden / uñ das saubere so wohl bedürffen / alß die Mercuria-

rialischen gesund- und wunder-Ringe / und wieder Noth und Tod / dem ruff nach / dienende Brust-Platten. Jedoch wiel ich denen Barbierern nicht eben rathen/daß sie ihre Kupferne Becken zu gesund Ringen und Wunder-Platten machen sollen/ ob sie gleich Silberne Becken damit verdienen könten / und endlich zu erweisen stünde aus dem gemeinen Præparations Proceſſ dieser wunder Materi / daß bey einer so viel ☿rii coagulati, als bey der andern. Denn solcher Gestalt möchte mier es gehen / wie dem Apostel Paulo mit denen Gold-schmieden zu Epheso, in der Apostel Geschicht am 19. cap. v. 23, &c. Welches E. L. bey gelegenheit nachlesen kan.

Muß

Daß nechst diesen öffnenden remediis die Clystire vor sonderbare Hülffe in der so genanten Miltz-Beschwerung schaffen/ lehret der tägliche Umbgang überflüßig: Nur ist zu beklagen theils einiger/ zum wenigsten in diesem Stück/ einfältiger Leute falscher Wahn / vergeblicher Abscheu/ und eingebildete sonderbahre Gefahr dieses Mittels: Denn / sagen sie:

Brauchet der Krancke
erst Clystir,
So stirbt er desto ehr.

Vielleicht sitzet dem Krancken die Seele in Mast - oder Grimm-Darm / dann weiter gehet vermuthlich klein Clystir; ist also bey ihnen die Beysorge / es möchte die krancke und matte

Seele mit der Clystir - Suppe überschwemmet und ersäuffet werden / da man doch nicht meinen solte / daß die Seele unterwerts außfahre. Es wird aber sonder Zweiffel dieses unbesonnene und gefährliche Clystir bedencken daher unter den Leuten entstanden seyn / weil die Clystire nicht eher von vielen Patienten und dero befreündeten zu gebrauchen zugelassen und beliebet werden / biß alle Hoffnung der Genesung nuhmer verloschen/da soll dann durch außspülung des Mast- und Grimm-Darms die auff der Zungen allbereit sitzenee Seele zurück zukehren bewogen werden/ eben als wenn einer durch Außspülung des Mundes / daß ausfallen der Haare

weh-

wehren wolte. Wird nu bey so schlecht bestalten Sachen ein Clystir gebrauchet / so können die allbereit resolvireten / erkalteten und verfallenen Därme selbiges entweder nicht annehmen / oder auch durch das angenommene nicht erreget und einiger Würckung fähig gemachet werden / sondern / ohngeacht dieses sonderbaren / und / wie man meinet / mehr als Menschlichen Mittels / stirbt der Krancke. Da mus sichs dann ohne jemands Danck abermahl reimen:

Der Krancke brauchte ein
Clystir,
Damit war er Todt und
nicht mehr hier.

Aber / so weniges dem ge-

meinen Kirchen Gebeth / oder auch wohl dem heiligen Abend-mahl/si magna licet componere parvis, nachtheilig und verächtlich ist/daß ihnen einige einbilden/ wofern sie in ihrer Kranckheit vor sich bitten / oder sich/ wie man redet/berichten lassen solten/ so müssen sie nothwendig desselben lagers sterben: Eben-so wenig wird mit Fug und Recht auch von einigen an sich selbst heilsamen Artzneyen etwas ungleiches und verächtliches können gehalten uñ geschlossen werden/weil sie bißweilen zur unzeit und Ungebühr gebrauchet keinen glücklichen effect hinter sich lassen und von sich geben. Bleibet also auß er zweiffel das Clystir ein dienlich und anständig Mittel in vielen Beschwerungen / abson-

sonderlich auch in dieser unserer so genanten Miltz-Beschwerung/ wie die Erfahrung öffters erwiesen hat/ nur daß einige allzu ebene Docters/ welches das andere allhier zu erinnern nöthige Stück ist/ so gar eigentlich das Pünctlein zu treffen sich bemühen mit ihren in sonderheit allso genanten Miltz-Clystiren/ da sie öffters die Patienten in vergebliche Unkosten führen/ und solcher Gestalt zugleich auch die Clystire verachtet machē: Da müssen so viel Miltz-Species, so mancher Schaffs- oder Kalbs-Kopf &c. abgekochet/ so viel Electuaria, olea, salia dissolviret/ zum Clystir gebrauchet/ und dañ von dem Apothecker der massen versaltzet werden/ daß es manchen Patienten sehr saur und schwer an-

ankömt / da man doch mit etwas süssen Molken / 3. Pfünnige Terpentin / einer Eydotter und etwas saltz / oder auch mit Blasen-Wasser und Saltz / Blossen Lein- oder Baum-Öhl / Urin / brauner oder weisser Kohl-Suppe &c. alles besser und füglicher verrichten könte / als mit einem nach theriacalischer Länge und weitläufftigkeit verschriebenen Miltz-Clystir. Jedoch will ich hiermit nicht eben sagen / daß man in allerley Beschwerungen allerhand Clystire ohne unterscheid zugebrauchen habe / in dem ich wohl weiß / daß sich ein Hut nicht auff alle Köpfe / noch ein Stiefel an alle Schenckel füget / auch wil ich denen Herrn Apotheckern ihren gebührlichen profit nicht disputirlich machen / son-

sondern allein die sache der Warheit gemäß vortragen / in Meinung / es sey nicht allezeit nöthig / oft auch undienlich und verdrießlich / den Mund mit Weyhe Wasser oder Pyrmontischen und Egerschen Saurbrunn außzuspülen / da man mit alle Tags-Wasser zukommen kan.

Nechst denen Clystiren sind Miltz Salben und Pflaster / auß durch dringenden Oehlen / vielen andern aromatischen ingredientien / und kräftigen Gummatibus bestehend / auch sehr nöthig und nützlich zugebrauchen in dieser Unserer so genanten Miltz-Beschwerung; Den solcher Gestalt die Blehung zertrieben / der zä/he / verhärtete / und absonderlich besagten Theil des Grimm-

Darms offters verstopffende Schleim und Unrath angereget und fort getrieben wird. Absonderlich ist das Gum̃. Ammoniacum mit Eßig zerlassen und zur Consistens eines Pflasters inspissiret / und der schmertzhafften Gegend appliciret / von sonderbahrer Wirckung / wie dañ auch dessen Spiritus, gehöriger Massen præpariret / innerlich in dieser Beschwerung grosse Linderung schaffet / anderer unterschiedlicher Mittel und bewehrtẽ Artzneyen zugeschweigen.

Nu ist zum Beschluß dieser Materi noch übrig / daß/ nach dem wir aus dreyen sonderbahren Umbständen allbereit erwiesen/wie unschuldig die Miltz öfters beschuldiget und verklaget werde/

de/wier auch Viertens darthun/ daß auch die gewöhnliche und übliche Cur mit der Miltz-Beschwerer bißherigen Meinung streitig sey / indem 1. allbereit erwehnetes digeriren und purgirē also beschaffen / daß absonderlich die Därme dadurch angegriffen/ und das darinnen enthaltene alteriret und evacuiret wird/weil die Erfahrung bezeuget/ daß eine öfters alte vermeinete Miltz-Beschwerung in ein uñ andern mahl gehoben und curiret wird/da doch eine veraltete/verhärtete/und eingewurtzelte Verhärtung und Verstopfung der Miltz mit so gelinden und wenigen Artzneyen in so kurtzer Zeit zu heben unmüglich were/welches 2. auch bekräftiget der Gebrauch derer Clystire/durch wel-

welche/wie oben bereits erwehnet und erwiesen / oft in weniger Zeit die Beschwerung glücklich gehoben wird/ da man doch / wofern die geringste Vernunft gebrauchet wird / augenscheinlich abnehmen kan / daß die Clystire an die Miltz nicht kommen und gelangẽ/ geschweig dann derselbigen veraltete Verhärtung oft in ein und anderer Stunde heben und benehmen kan/wie dann die Erfahrung nebst dem bezeuget / daß zum öftern durch einige gelösete Blehungen und Winde dieser affectus gäntzlich gehoben werden / auch täglich vermercket wird / daß die schmertzhafte und bißweilen auch auffgetriebene Gegend durch angebrachte Hand zurück getrieben mit vielen Gurren und Murren/

daß

daß ist / mit zurücke tretenden Winden und Blehungen der Hand weichet / welches alles ob es auff einige Weise / und mit dem geringsten schein der Warheit der Miltz könne zugeeignet werden / lasse ich einem jedwedem verständigen zubedencken über / dessen was die vielfältigen Anmerckungen derer Practicorum von einigen viele Jahre lang verhaltenen und verhärteten excrementis melden / nicht weitläufftig zugedencken / nach welcher Lösung und Abführung die so vermeineten und gehaltenen Miltz-Beschwerungẽ und Schmertzen von stund an cessiret und nach gelassen. Hieher füget sich auch / was in gemein von dem Miltz stechen / welches auff starcke Bewegung

und

und lauffen verspüret wird / viele zusagen wissen / welches gleichfals nicht so wohl der Miltz / als dem Gedärm / absonderlich mehr benanten theil des Grimm-Darms zuzuschreiben / in dem nemblich die durch starcke und heftige Bewegung erhitzete Därme / und dero natürlicher hierdurch flüssig gemacheter Schleim mehr Blehung / als sonst gewöhnlich / machen und verursachen. Zudem sind die einigen gebrauchliche Miltzstiche so empfindlich / daß man selbige der Miltz / als einem schwammichten Eingeweide / nicht wohl zueignen kan / dessen Schmertzen mehr drückend und lastend / als stechend und schneidend sind. Was weiter von Miltz-Salben / Oelen / und Pflastern zu urtheilen / und auff was masse

selbige operiren/ ist bereits dargethan / auch allen Bademüttern überflüßig bekant / wie selbige dann bey ihrer sonderbaren Cur des so genanten Hertzgespans/ welches an sich selbsten nichts ist/ als eine Auffblehunge der hypochondriorum, dergleichen Salben zu rühmen und anzubringen wissen / dahin ich die Miltz-Beschwerer geliebter kürtze halber diesesmahl verweise.

## 2. Melancholia hypochondriaca,

AUff deutsch gibt man dieses latein insgemein: Mutter-Beschwerung: Sonder Zweiffel / weil alles / was den Untern-Leib beschweret durch Auffblehen/ spañen/ hin- uñ wieder-ziehen etc. Von der Mutter

ker / nur das es so selten wahr ist/ entstehen muß / wie von denen Mutter-influentien hiebevor allbereit gemeldet worden. Weil nu bey vielen mehr als zu gewiß ist / daß diese Beschwerung von der unreinen Miltz herkomme/die aber/ sonderlich bey Weibs-Personen/solche Unreinigkeit von der krancken / verstopfeten oder verschleimeten Mutter mit dergleichen Melancholischen Unrath beleget und beschweret werde / daß also endlich doch alles Unheil der Mutter beygeleget uñ zugedacht werden muste/als fraget sichs billich / qvo jure qva injuria, ob es mit recht oder unrecht der Mutter beygemessen werde.

Dieses desto füglicher zu untersuchen / müssen wier die Sache ab ovo, sagte allezeit jener Rechts

verständige/repetiren / und ehe wier diese oder jene Melancholey beschreiben können / vorher von dieser Beschwerung ins gemein wissen/daß sie eine mit furcht und trauren vereinigte und begleitete Unsinnigkeit oder vielmehr Thorheit sey / jedoch ohne Fieber/welches sonst bey anderer Art wahnwitzes gemein ist. Ist demnach die Melancholey dem Haupt so wohl als dem Hertzen anhängig/ diesem in ansehen der furcht und und Traurigkeit/jenem in ansehen des wahnwitzes / jedoch also / däß eins das andere/nemblich das Gehirn das Hertz zu zeiten dergestalt verwandelt und beweget/ daß man nicht leicht unterscheiden kan/welchem von beyden der gleichen Bewegung am meisten zuzuschreiben /weil in der Traurigkeit/

keit/ zum Exempel / der Pulß öfters so schwach und verstecket ist als wenn das Hertz gleichsam gebunden und das Geblüt gefroren und erstarret were. Fraget man nach der eigendlichen Ursach dieser hypochondrischen Melancholey, so finden sich einige / die mit einem verdorbenen/ kalten und so genanten blöden Magen/ mit verstopfeten Größ- und Miltz-Adern/ sich behelffen/ andere verweisen alles/ sonderlich bey dem geplagten Frauenzimmer / auff schädliche und bößartige Mutter- und Hoden-Dünste / welche das Gehirn und Hertz auff / wissen nicht was vor wunderliche und verborgene/ Art und Weise turbiren/ und die Vernunfft und Phantasey dergestalt verwandeln / das zuweilen groß wunder ist / daß
 nicht

nicht viel seltzamere Zufälle bey dieser Art Patienten sich vermercken lassen. Andere kommen der Wahrheit etwas näher/und rechnen die meistē bey dieser Beschwerung befindlichen Zufälle her vō unnatürlicher Auffwallung einiger in denen hypochondriis zusammen kommenden und verdorbenen Feuchtigkeiten/ absonderlich der Galle / des Rücklein-Saffts / und des in dem Magen uñ Gedärm befindlichē Schleims/ von dannen nicht allein dem Gedärme die meisten in Blehungen/ brennen/ schneiden/ stechen/ und grimmen bestehende Zufälle zugezogen werden/sondern es wird auch der Magen mit aufsteigen/ und die Speise Röhre mit zusammenziehen und Sood beschweret/ auch absonderlich wird das Hertz

und

und Gehirn durch mit dergleichē verdorbenen Feuchtigkeiten verunreinigten Speise-Saft und zurückgehendes Geblüt dergestalt belästiget und verunruhiget/ daß nicht allein dessen Bewegung unnatürlich verendert / Ohnmachten/Hertzklopfen/fliegende Hitze/ und unordentliche Fieber verursachet werden / sondern auch die generation so wohl als die Bewegung derer so genanter spirituum animalium oder Thierlichen Geisterlein im Gehirn wird dergestalt verendert und verkehret/ daß an statt süßes/kräftiges/warmes/lüftiges und flüchtiges Geblüts ein dickes/schwartzes/zähes/ trübes/schweres und saures Geblüte/im Hertzen / an statt heller/ subtiler/flüchtiger und reiner Geisterlein / andere trübe / danckele/

schwere und unreine im Gehirn gezeüget und hervor gebracht werden/welche dann keine andere als ihrer itzo benanten Art gemässe und gleichförmige/daß ist/schwere/traurige/ trübe/furchtsame/ gefährliche Einfälle/ Gedancken und Träume nach sich ziehen und zu wege bringen. Daß also das wahre Fundament und Ursach der Melancholey anders nichts ist/als ein versaurtes/ und mit vielen flüßigen Saltz überhauffetes und verderbetes Geblüt/welches gegen ein natürlich beschaffenes Geblüt sich hat als Eßig oder Scheidewasser gegen Wein oder Brandewein/und seiner Art und Wirckung nach als Licht gegen Finsternüß: Dannenhero die Melancholey balneum Diaboli, ein Bad des Teuffels als Fürsten

der

der Finsternüß / genennet wird/ weil er in solchen verfinsterten Gedancken der Menschen seine tragœdi am meisten zu spielen su- chet / auch am füglig sten spielen kan.

Nu fraget es sich weiter / wie doch die so genante Miltz- und Mutter-Beschwerung / ins ge- mein Melancholia hypochandri- aca genant/gegen jetzo bezeichnete Melancholey sich habe und be- schaffen sey/ob sie unter obige Be- schreibung gehöre oder võ selbiger zu unterscheiden sey. Darauff antwortet sichs nicht gar zu leicht/ indem einige gelehrte inter melan- choliam hypochondriacam, & illam qvæ est ab utero, daß ist/ zwischen Miltz- und Mutter-Be- schwerung/wie auch zwischen der Melancholia hypochondriaca &

affectu hypochondriaco einen bedencklichen unterscheid machen/ vorgebende / daß die Melancholia hypochondriaca entstehe eigendlich von verhaltenen bößartigen/ schweren und schwartzen Geblüt/ umb die gegend der Miltz / des Netzes/ und der Leber / von dannen mancherley bößartige Dünste in das Gehirn steigen / selbiges turbiren und beschweren müssen. Melancholia ab utero hingegen rühre her von verhaltener Monatlicher Reinigung und vieler anderer umb die gegend der Mutter versammleten und verborgener Melancholischen Feuchtigkeit. Wofern aber bey einigen die Beschwerung nur umb obbesagte gegend der Miltz / des Netzes und der Leber bleibe / und das Gehirn mit schädlichen Dünsten nicht

ver=

verunruhige / so sey es bloß ein affectus hypochondriacus, welches wier an seinen Ort gestellet seyn lassen / jedoch hoffend / es werde sonderlich ein Werck-Verständiger auß obberührten leicht schliessen können / daß jetzo angeführete Lehr / auff einen sandigten und schlipferigen Grunde stehe / und daß Majus & minus nicht allsobald speciem variire.

Allhier erinnere ich mich annoch eines andern delirii uterini, oder von der Mutter hergeholeten Raserey und Wahnsinnigkeit / welche ins gemein furor uterinus genennet wird / und entstehen soll sonderlich aus überfluß nicht nach Wunsch / und dringender Begierde ausgelassenen / sondern verhaltenen und dahero theils überflüßiges / theils verfauletes

und verdorbenes Saamens / dadurch die Mutter erhitzet allerhand böse und unreine Dünste nach dem Gehirn sendet / welche die Gedancken verwirren / die gesunde und reine Vernunfft von ihrem sitz jagen und vertreiben / darauff sich dann die Haasen / wie jener gesagt / im Haupt umb die stüle dringen / wie dann die mit diesem affect belegte Jungfrauẽ / junge müßige / lüsterne oder / wie der Apostel saget / Lebendig-Todte Witben / auch mit kalten / unlustigen / und unvermögenden Männern begabte Frauen ihr Anliegen und verlangen theils mit stillen unmuth / tieffen Seufftzen / und allerhand Verwandelungen des Gesichts und der Augen / theils mit unzeitigen lachen und weinen / ungereimeten und

unzüch-

unzüchtigen Reden und Geberden anzudeuten pflegen. Welches alles gleichfals verursachet oder zum wenigsten sehr vermehret werden kan/ wañ junge Blutreiche und hitzige Leute bey niedlichen Speisen und voller Tafel die Zeit mit müßiggehen / langen schlaffen/ verliebter Gesellschafft/ und unzüchtigen Büchern / tantzen / balsamiren etc. zubringen/ daß also auß obbenanten beydem/ so wohl Männlichen als Weiblichen Geschlecht gemeinen Ursachē man nicht mit Unfug bejahen könte / daß einig Manns-Volck so wohl als einig Weibs-Volck in diesem Spital kranck liege oder furore uterino, daß ist an der seuche der Unzucht/ laborire und feste sey / welches jedoch die jehnigen nicht gern zugeben werden/

wel-

welche daher / weil durch abküh-
lung der erhitzeten Mutter diese
Kranckheit curiret und gehoben
werde/ schliessen wollen / daß der
Uterus, oder die Mutter dieses Zu-
falls einiges und wares subje-
ctum sey ; Weil nu die Mut-
ter bey denen Männern nicht zu-
befinden/als könte auch kein Zu-
fall der Mutter bey ihnen befind-
lich seyn : Denn prius est esse,
qvam esse talem : Daß ist / die
Männer mussen erst eine Mutter
haben / ehe sie an der wütenden
Mutter noth bekommen. Aber
hierauff stünde zu antworten/
daß / gesetzet/ jedoch nicht gestan-
den/wofern das so genante Mut-
ter wüten durch abkühlung der
Mutter curiret würde / daraus
dannoch mit nichten zu schliessen
sey / als wann diese Kranckheit
nir-

nirgens als in der eigendlich so genanten Mutter oder Utero ihren rechten und einigen sitz und auffenthalt habe/ oder es muß nach dieser Art zu schliessen auch nothwendig folgen/ daß/ zum Exempel / das Haupt-Wehe in dem Mast- und Grimm-Darm vornemblich und eigendlich sitze und sich auffhalte / weil nach durch beygebrachte Clystire dieser Därme beschehener außwaschung un̄ abkühlung die Hauptwehe öffters zu cessiren und sich zu stillen pfleget. Welcher Gestalt jener gutherzige Deutsche raisonnirete/ als ihm in Franckreich ein Medicus die Haupt-Wehe zubenehmen ein Clystir verordnete/ welches er/nach weggewiesenen Apotheker/der ihm selbiges zu appliciren kam/zum umbschlag des wehen

hen und gekränckteten Haupts brauchete / und als er von dem wiederkommenden Apotheker des in der application begangenen Irrthumbs erinnert würde/ replicirete er / es mangele ihm nicht hinten und unten/ sondern vorn und oben / welches ein jeder nach belieben auff obangeregte Frage weiter deuten und ziehen kan. Wier wollen anjetzo bey beyläuffiger Meldung dieses Zufalls/ehe wier uns zu weiterer Abhandlung der Melancholey wieder wenden/ zufällige und kurtze Erwehnung der Cur des Mutterwütens thun / und zwar suchet man die schärffe / und Unart/wie auch den überfluß des verhaltenen Saamens mit Purgiren/ Aderlassen/ schrepfen/ Clystiren/ schmieren/badē/Milch und Mol-

ken

ken Curen zu corrigiren und zu benehmen/ dessen Exempel gelibter kurtze halber ich hier nicht geben wiel/ weil selbige anderswo leicht zu finden / und nach erheischenden Umbständen jedesmahl zu verändern stehen/ allein gedenckend einiger in sonderheit hieher dienlichen stücke/ als da sind aus dem regno minerali Salpeter und Bley/ aus welchen einige in diesem affect kräfftige præparata erfunden worden/ zum Exempel/ Nitrum perlatum, ♃iatum, vitriolatum, Lapis Prunellæ, Saccharum ♄ni. Aus dem regno animali ist der Maulesel nach seinen unterschiedlichen stücken allhier sehr dienlich / indem die Naturkündiger dessen Hertz/ Leber/ Nieren/ Geburts-Glieder und mist wieder den Stachel der Unzucht

und

und zur Unfruchtbarkeit unterschiedlich zu recommendiren wissen. Die Maulesels klauen zum Rauch gebrauchet stillen die überflüßige Monat-Zeit/ deren Asche eingetruncke͞ machet züchtig und unfruchtbar. Auch könte man wie von Elends klauen in einem andern absehen / also auch wohl von Maulesels klauen denen unzüchtigen und wilden Mehren Armbänder und Ringe machen Aus dem regno vegetabili sind Eisenkraut/Krausemüntze/Raute / schierling / Lactuc, Portulac, Keuschlamb/Seeblumen etc. eine emulsion oder Milch von Hanff-Saat mit füglichen distillireten Wassern aus jetzo benanten Kräutern/aus welchen einige vornehme Medici ihre essentiam Castitatis oder Tinctur zur Keusch-

heit

heit verfertiget / daren folgende description mier bißher bekant:

Rp. Herb. rut. menth. ã Miij.
Fol. ſalic. Mij.
Agni caſti, Diptamn.
Cret. ã Mj.
Fl. nymph. Miß. Millefol.
Mj.
Rad. irid. Flor. Unc. ij.
biſtort.
tormentill. nymph. ã Unc. ij.
Sem. rut. Unc. iij.
Agn. caſt. Unc. iiß.
Lactuc. acetoſ. endiv. portulac.
Plantag. ã Unc. ij.
Infund. c. ſp. rutæ ſ. a. f. eſſent.

Weil aber nebſt denen Artzney Mitteln abſonderlich auch eine gute Diæt oder Lebens-Art bey Heilung

lung einer jedweden Kranckheit erfodert wird/wie dann auch aus obigen zuersehen / das ein müssig/ sorgloß / und vollbrätiges Leben diese Kranckheit sehr veranlasset und unterhält/ denn

Otia si tollas, periere Cupidinis arcus, daß ist / wer entweder fleissig arbeiten oder viel hungern muß / der bekümmert sich umb keinen nichtigen Liebes-Kuß/ weil

Sine Cerere & Libero friget Venus, daß ist / Hunger und Durst vertreibet alle Liebes-Lust; Als wil ich nach anlaß oberwehneter Artzney-Mittel unsern an dieser Raserey kranckenden einig diæt recommendiren / welches nebst nechst beschriebener essentia Castitatis den Krancken ausser vieler Gefahr halten wird/ nemblich

sich/ wann er Morgens umb den Hahneschrey in Saurerkohlbrüh oder laulichten Blasen-Wasser mit Baumöhl genommen einen guten halben Löffel voll der Tinctur, so faste er biß Mittags/ und treibe den gantzen Vormittag von Zeit der genommenen Artzney an eine feine schwere Senff-Mühle ohne auffhören und umbsehen fleißig herumb / zum Mittags-mahl nehme er nebst etwas groben Bedd und dünnen Bier eine Schale voll Sauer-Milch und ein wenig Karn-Käse / nach dem Mittagsmahl biß an den Abend bediene er sich eines feinen tieffen Ziehebrunns mit 2. schweren Wasser-Eymern/ und ziehe des Wassers so viel auff / als drey grosse Acker-Höfe zu ihrer verpflegung gebrauchen/ jedoch daß

er

er halb Abend wiederumb die bewuste Tinctur in besagter Dosi nehme / hierauff gebe man dem Patienten Abends eine Kraft-Suppen von Weidenblättern / Raute und Seeblumen / mit Kampfer an statt der Butter gefetret / und an statt kleiner Rosinē mit Hanff-Saat zugerichtet / nachdem lasse man ihn ein pfund Merrettich reiben / den Schlaff etwas aus den Augen zu halten / dann das schlaffen dem Krancken alsobald auff die Mahl-Zeit sehr schädlich ist / den Merrettich thut man hernach unter den Senff / wie einige betriegliche Kramer wohl wissen / daß er desto steiffer und schärffer werde / umb Schlaffens-Zeit gebe man dem Krancken Schweins-Federn zum Unterbette / daß ihm die Nie-

ren nicht zu sehr erhitzen / zum Deckbette nehme er den Bauch/ damit er nicht durch allzuhäuffigen Schweiß sich abmatte/ denn die übrigen Kräfte erhalten / ist bey den meisten Curen das vornembste. Dieses kan man nach der alten Medicorum Abtheilũg ohne Zweiffel diætam tenuem heissen. Ist aber die Kranckheit noch zu halßstarrig und unbändig/so muß man diætam tenuissimam oder exqvisite tenuem pflegen/ und nebst obbesagten stücken in täglicher Ubung und Gebrauch haben zwey Tag Zahn-Weh/ den dritten Tag ein Qvartan Fieber / Præparireten Salpeter zum offnen Schaden / fünff und zwantzig pfund Bley zu einen paar Tantz-Schuhen/ die rasur von Maulesels-Klauen auf Koh-

Kohlen zum räucher- oder fluß Pulver/ Maulesels Mist in Biesemknopf / was Hiob von der Haut geschabet mit der Asche/ drinnen er gesessen/ zur Schmincke/ dessen Scherbe zum esvantail oder weiher/ Armbänder von Hanff/ und zur Perrucke bohnen stroh/ mit so viel krüllen als ein Vercken steert hat / hierbey täglich sieben Capittel in dem Zucht-Buch Syrachs gelesen / und eine böse und ungerechte Strieff-Mutter zur Wartfrau genommen. Wenn dieses alles nicht durchdringen wolte/ könte man den Patienten in Sainct Raspinus Spital nach Hamburg oder Amsterdam einkauffen / da es ihm an fleißiger Wartung / und zur Labsahl an ungebrandter Asche und ledernen Krotten zum zeitvertreib nicht

nicht ermangeln wird / kan auch in voltisiren / künstlichen Holtz-ralpeln / Spinnen / Hungern / Sorgen / und grämen sich uber belieben dann und wann üben / und ist solcher gestalt bey denen meisten an glücklicher restitution nicht zu zweiffeln.

Ehe ich nu mit wenigem / meinem biß herigen Gebrauch nach / der Cur dieser Melancholey gedencke / so fraget sich billich / ob das Männliche oder ob das Weibliche Geschlecht zu dieser Kranckheit am meisten geneigt sey? die Antwort hoffe ich werde dem Löblichen Frauenzimmer nicht entgegen seyn / denn ich die jenigen / welche uber Könige / Weiße und Gewaltige herschen / mir nicht zu Feinseligen zu machē sehe; dennoch / weil die War-

heit viel Wichtiger und Beständ-
diger ist / als ist die Schönheit
auch nichts vor eines Geschlechts
Vollkommenheit gerechnet wer-
den kan / alß was deßen tempera-
tur und natürlicher Beschaffen-
heit am nechsten kömt / sindemal
die Listigkeit an Fuchs / die Forcht-
samkeit am Haasen eben vor so
grose Vollkommenheiten zu rech-
nen sind / als die Grausamkeit am
Tieger / oder der muth am Löw-
en / dann ein behertzter Haase ist
ein unvollkommener Haase: alß
antworte ich auff oben geschehene
Frage / daß das Frauenzimmer
zur Melancholey vielmehr ge-
neigt / als das Manns-Volcke /
deñ es bey denen Naturkündgern
eine vorlängst ausgemachte sache
ist / daß das Melancholische Tem-
perament kalt und trucken / wel-
ches

ches beydes von dem Frauenzimmer wahr befunden wird. Kalt ist das Frauenzimmer / weil es mit stäten oder vielen sitzen die Zeit hinbringet / hingegen ist bekandt / und können es auch die Einfältigsten leicht fassen / das die Wärme in der Bewegung bestehe; Trucken ist das Frauenzimmer / weil mann / sonderlich in offentlicher und grosser Gesellschafft / selten oder niemals gewahr wird / das sie so viel trincken oder auch so offt auffstehen / als die Männer zu thun pflegen. Wiewohl die Unbeständigkeit / Leichsitnnigkeit / Untrew und Verwaschenheit etlicher Frauen / sattsam zu erkennen giebt / daß sie nicht alle truckener und beständiger / sondern einige auch sehr feüchter und wandelbahrer com-



Cas

position und complexion seyn/ als welche vieler und leichter Verenderung unterworffen / auch weil die Mühle niemals am Wasser mangel hat / selten und nicht ohne grosse mühe lange mit dem Maule an sich halten und schweigen können. Ob nu wohl das letztere / nemblich die Truckene complexion der Frauen / nicht durchgehends bey allen befindlich / so ist dennoch das erste / nemlich / daß sie kalter complexion seyn / ohne streit / weil die Erfahrung bezeüget / das sie ins gemein sehr Aberglaubisch / Listig / Furchtsam / Rachgierig / Verzagt / Empfindlich / Argwönisch / und Mißtrauisch sind / welche qualitäten alle von einem kalten temperament herrühren / jedoch ist ihnen dieses nicht zur Schmach

und Verkleinerung / sondern zur Ehre und einiger Vollkommenheit anzurechnen. Dann ob gleich diese qualitäten in comparation und Betrachtunng einiger heroischen Gemüther vor Laster zu halten weren / so sind sie doch in Ansehung Weiblicher complexion vor derer natürliche Tugenden zu æstimiren. Ist also aberglaubisch alhier so viel als Andächtig / Listig so viel als Verständig / Forchtsã so viel als Schamhaftig / Rachgierig so viel als Heroisch / Verzagt so viel als Vorsichtig / Empfindlich so viel als Reputirlich / Argwönisch so viel als Nachsinnig / Mißtrauisch so viel als Behutsam.

Fallit enim vitium specie virtutis & umbra.

Damit aber diese Meinung

 man-

manchem nicht gar zu absurd vorkomme / und mann ihm nicht allzu steiff und fest einbilde / mann könne niemals einig Laster eine Tugend oder Vollkommenheit nennen / so beliebe mann doch zu bedencken / das man auch deren Tugendthaften Heyden löblichste Thaten und herrlichste Tugenden in ansehung des Christenthumbs vor anders nichts als vor Laster / Unvollkommenheit / und Sünden zuhalten habe / weil der Apostel saget / das alles / was nicht aus dem Glauben herkomme / nichts als Sünde sey. Kan mann also wohl desjenige / was in Ansehung eines Geschlechts oder Persohn eine Unvolkommenheit und Laster ist / in comparation oder Gegenhaltung des andern Geschlechts oder Person eine

Voll-

Vollkommenheit und Tugendt nennen / wie aus vor erwehneten mit mehren zu behaupten.

Die Cur Melancholiæ hypochondriacæ, oder der absonderlich so genanten Miltz- und Mutter-Kranckheit / eignetlich zu determiniren ist nicht alzu leicht / vornehmlich darum / weil die Medici, den Ursprung dieser Beschwehrung belangend / in viel hauffen streiten / wie bey anfang unsers discurs von dieser materi allbereit angedeutet worden / welches wir allhier weiter nicht untersuchen / sondern nach Erfoderung oberwehleten fundaments unserer Meinung bey dieser Cur anfänglich erinnern / das die durch einige schwere affecten oder Gemüts Bewegungen verwirrete / trübe / und finster gemachte Geisterlein oder

einwohner des Gehirns nicht allein durch Artzneymittel / sondern auch öffters durch Lustige Gesellschafften / Music / angenehme auffgetragene Verrichtungen / Reisen / Gartenbau / etc. wieder hurtig / Frölich / Licht und leicht können gemacht werden / deßen ich einsten eine herrliche Probe hatte an einem Vornehmen / Gelehrten / und von Vier und mehr Jahren her Melancholischen Mann / welcher / ob er gleich in Viertehalb Jahren nicht zu Tische kommen / noch einig Wort mit den seinigen / zu wissen / Frau und Kindern / gewechselt / dennoch als er auff mein endlich bey ihm geltendes zureden und nöthigen an den Tisch sich fand / aß und tranck / was ihm wohlschmeckete / so familiar und Leutselig sich erzeigete / als

wann ihm niemals einige Melancholey angehenget hette.

Hiernechst / wo dergleichen externa nicht verfangen / oder vor beständige und einige Mittel sich brauchen lassen wollen / ist nötig und dienlich / das mann unterschiedliche mahl an unterschiedlichen theilen des Leibes zur Ader lasse / damit nach und nach an statt des kalten und schweren Geblüts ein kräfftigers subtilers / und so zu sagen Geistreichers generiret werde. Zu welchem ende von des Hippocratis Zeit an die Medici absonderlich recommendiren die Eröffnung der Salvatell an der lincken Hand / als welche einige sonderliche communication und Gemeinschafft haben soll mit der Miltz / weil dero Eröffnung in Miltz-Kranckheiten sehr offt heilsam und

nützlich bemercket worden. Aber die Sache beruhet auff lauter conjecturen, wie wohl mann von allen medicinischen Regeln nicht alzu genau philosophiren muß/ weil die Alten vielleicht/ als sie die Artzney Kunst in einige bequeme Form zu bringen sich bearbeiteten/ genauer ein und anders observiret haben/ als nach der Zeit geschehen.

Beneben dem Aderlassen ist das purgiren in dieser Kranckheit, vielmals sehr nützlich geschehen und wiederholet worden; sonderlich aber ist nach vorher gebrauchten aus Weinstein/ Erdrauch/ Engelsüß/ und vielen andern hin und wieder in diesem Tractat bereits gemeldeten verfertigten digestiven, der Helleborismus sehr gebräuchlich/ das ist/ die purgantia, welche Nieswurtz pro basi haben/ werden

fast

fast vor specifica allhier gehalten/ jedoch folia sennæ und Lapis Lazuli sind mit nichten außgeschlossen. Dahero auch von langer Zeit her man Närrischen/phantastischen/ und mit der Stang lauffenden Leuten eine purgation von Niesewurtz gewündschet hat / wie solches bey Alten Griechischen und Lateinischen Scribenten überflüßig zu finden / heute zu Tage brauchet mann das extractum hellebori nigri so wohl in diesen Melancholischen / als auch in vielen andern Haupt Beschwerungen.

Rp. Mass. pilul. de succin. Crat.
Extr. helleb. nigr. ã scrup. ß.
Castor. opt.
Tart. Vitriolat ã gr. v.
Trochisc. alh. gr. iij.
c. ol. Mac. stillat.

F. pilul. Nro. XV.

Sign. Haupt Pillen auff 1. mahl früh.

Wiewohl zu mercken / das heftige purgantia die Kranckheit öffters fester setzen / da hingegen mit gelindern die sache glücklicher gehoben wird / und weren zu des Hipocratis Zeiten andere unß nunmehr bewuste purgationes bekandt gewesen / mann würde dergleichen freundliche dinge leicht quitirt habẽ. Laxativa ex senna, rhabarbaro &c. wie auch allerhand pilulæ cachecticæ sind hin und wieder in diesem Tractat bereits angeführt. Eins ist noch von Brech-Artzneyen zu melden / das selbige in der gleichen Beschwerung / welche das Haupt zu gleich turbiren / absonderlich Heilsam / weil selbige den Magen / dessen Beschwerungen das Haupt

ins

ens gemein sehr in consensum ziehet/ von vielem Schleim / die Leber von überflüßiger und verdorbener Galle / das Rücklein und vielleicht auch das Gegröß von scharffen und versäuerten Feüchtigkeiten am glückligsten liberiren / da dann denen vomitoriis ex regno vegetabili die mineralia, und unter allen zialia aus vielen ursachen vor zuziehen / wie öffters gemeldet worden.

Hiernechst seind alterantia und confortantia keines weges hindan zu setzen / sondern es muß der kalte und öffters schlappe Magen mit dem extract absynthii, Mastichis, guten elixir proprietatis, Theriac, Zimmetwasser / elixir albo Helmontii, Balsamo Peruviano mit gestossenem Zimmet in Pillen gebracht / mit nach der Mahlzeit genossenē Coriander saamen gestärcket

cket und erwarmet werden: Vermercket mann aber / das der tonus ventriculi laxiret oder das der Magen allzu schlapp ünd außgethenet / so bediene man sich eines guten spiritus salis oder vitrioli dulcis, wie auch unterschiedlicher aus Quitten / Granatäpfeln / Citronen / und dergleichen lieblich sauren und gelind adstringirenden Dingen verfertigter medicamenten Absonderlich aber gehören hieher aromatische und flüchtige / das ist / die so genanden Haupt / Magen / und Hertzstärckende Artzneyen / damit das kalte erstarrete und finstere Geblüt im Hertzen besser zertheilet / und überflüßigere spiritus zu geben disponirt werde / dann solcher Gestalt können derer Melancholischen Zufälle viel hintertrieben und verhindert werden. Solche medica-

men-

mente aber können in mancherley Form gebracht werden / weil man sich zu Zeiten sehr nach derer Patienten inclination richten muß. Wo sich Lattwergen / brauchẽ lassen kan folgende oder dergleichen adhibiret werden.

Rp. Conserv. beton. fumar. cochlear. ã Unc. j.
Cort. myrobalan. condit. aurant. condit. ã Drachm. vj.
Eb. s. △ Arcan. duplic. ã drachm. j.
c.
Syr. corallior. q. s. F. l, a. Electuar.
Sig. alterirende Stärckung r. Mußcatenuß groß Tags 3. mahl.

Wolte mann in Form eines Kräuterweins gleiche intention erhalten / dienet zum exmpel folgendes.

Rp.

Rp. Rad. valerian. polypod. querc.
enul. ã Unc. ß.
Raſ. lign. ſaſſafr. Unc. j.
Cort. radic. cappar. aurant.
exicc. ã drach. vj.
Herb. ceterach. centaur. min.
marrub. ã Mj.
Sem. coriandr. dauc. ã
drachm. jß.
Fl. 4 cordial. ã p. ij.
Cinam. acut. drach. ij
Mac. drachm. j.
Tart. crud. opt. Unc jß.

Conciſa contuſa debito modo includ. ſacc. ex ſynd. alb. Sign. Blutreinigungs Nodel in Wein. Mann kann nach belieben dieſes auch abkochen / und mit dem Syrupo de pomis, Byzantino, &c. edulcoriren. Hierunder werden ſehr dienlich gebrauchet Eſſ. hyperic. caſtor. ſuccin. Martis, Liquor. vol.

Sylv.

Sylv. sal. volat. Tartari, und viel andere auß Weinstein præparirte medicamenten / derer sonst Meldung geschehen. Auch haben die Stahlbrunnen in dieser Cur offters heilsamen effect erwiesen / indem sie das schwere Saltz des Geblüts zertreiben / außwaschen / abführen / auch die Eingeweide zusammen ziehen und stärcken / daß also nicht allein das böse fementum dem Geblüt entzogen / sondern auch absonderlich die nach dem Haupt gehende gefäße / zusammen gezogen und befestiget werden / damit die Unreinigkeit anderer theile / und absonderlich des Geblüts selbigem nicht leicht könne zu geführet werden. Das Haupt eusserlich mit einem decocto foliorum sennæ gewaschen / oder im Kopf waschen sich an statt der Seiffen eines stück-

es

es vom Lerchen Schwamm bedie-
net / ist offt sehr gut befunden wor-
den.

## Das VII Capitel.

## Von einigen gewöhnlichen und dienlichen Mutter Artz-neyen und Curen.

NUn mehr solten wir der zu Ende des andern Capi-tuls gethanen Meldung gemäß weiter darthun / wie die Mutter bey ihren beschwehrern nebst denen in den dreyen cavitäten des Menschlichen Leibes befindli-chen Eingeweiden auch den eußerli-chen Leib oder dessen unterschiedli-che Glieder belege mit Schwulst / blasser Farbe / Mattigkeit / Krampf / und andern ungemach. Weil a-ber dergleichen Zufälle in bishero ge-

geführten discurs, sonderlich / was Schwulst / blasse Farbe und Mattigkeit belanget / zu anfang des nechsten Capitels / bey der Leber-Mutter Beschwehrung / was aber Krampf und Zittern betrifft / bey des Haupts Mutter Beschwerung schon erwehnet / alß wolle sich der günstige Leser nach belieben dessen erinnern / und zum Beschluß mit wenigen allhier sich berichten laßen / daß / ob wier gleich in vielen Stücken bißhero von der Mutter beschwehrer dünstigen theoria und ungegründeten philosophia abgewichen / und selbige bis auff Wahrscheinlichere information und Erklärung verworffen oder zum wenigsten bey seiten gesetzet / wier dennoch dero bisher gewönliche und guten theils nützliche Artzneyen und Curen zu verwerffen keine Ursach haben /

ben/ weil ohne große mühe kan dar gethan werden / daß selbige mit unserer bishero eröffneten Meinung keines weges streiten / sondern mit selbiger viel näher / alß mit ihren eigenen/ zusammen kommen und übereinstimmen / welches aus der so wohl in dem zufall als ausser demselben gewohnlichen Cur folgender gestalt zu erweisen stehet.

Nemblich / in dem Zufall leget man die Krancken ins gemein mit dem Genick und Haupte hoch / welches sehr wohl gethan / nicht aber zu dem ende / wie mann dennoch vorgeben will / daß die unruhige und über sich steigende Mutter solcher gestalt desto leichter und füglicher hinunter weichen und an ihre rechte stelle kehren könne / dan man bishero noch nicht erwiesen / das sie jemahls ihre natürliche stelle verlas-

sen

sen/ sondern es geschiehet darum/ damit dem durch die auff geblehete oder auff andere weise unnatürlich bewegeten und verdreheten Magen und Därme mit ihrem anhang/ wie oben sattsam erwiesen/ beängstigten und beschwehreten diaphragmati oder Zwerchfell/ und demselbigem anhängigen und verwandten Brust/ die zum Athemen nöthige Bewegung/ so viel möglich/ erleichtert und befreyet werde/ anderer hier bey bedencklichen Ursachen und Umbstände zu geschweigen.

Hierauff wird die also vermeinte Mutter Beschwerte an den Beinen fest und schmertzhafft gebunden/ starck gerieben/ Köpfe oder ventosen werden oben am dicken Bein wie auch am eißbein appliciret/ zwar in dem absehen/ die über sich

steigende Mutter auff solche Art und mit diesen handgriffe möglígst herunder zu halten / aber vielleicht gewinnet Fritze eher / wann er wettet / es geschehe solches viel mehr zu dem ende / damit die unnatürliche und Verwirrete Bewegung der Nerven / der Geisterlin / und anderer solcher anhängen theile / sonderlich im untern Leibe / solcher gestalt gehemmet / und in ihre natürliche und ruhige Bewegung gebracht werden / wie in Curen vieler im Gehirn fundireten und sonderlich spasmodischen Beschwerungen sonsten ublich und gebrauchlich ist / dahin auch die so genannte Mutter Beschwehrung gantz füglich kan gerechnet werden / wie aus vorigem discurs hin und wieder zu ersehen.

Nechst diesen muß mann der Mutter Krancken vor die Nasen hal-

halten oder streichen / allerhand starckriechende / theils auch insonderheit so genante Mutter Artzney und Mittel / als da sind / Teuffelsdreck / Biebergeil / Raute / Gummi galbanum mit scharffen Eßig zugerichtet / Reinfarn oder Wurmkraut / Wermut / Spiritus von Salmiac, angezündet Leder / Schollenfedern / Rebhüner federn / Pferde wartzen / Schweffel / man muß ihnen Tobacksrauch in die Nasen blasen / Aagtstein- Roßmarien öhl / und dergleichen in und vor die Nasen streichen / wie auch allerhand Mutter pflaster und Salben umb die gegend des Nabels appliciren, nebst dem besten Mutter clystiren / damit solcher gestalt die unruhige und auffwerts steigende Mutter nicht allein ab- und unterwerts durch dergleichen wiedrigen Geruch in ihren

rech

rechten Sitz getrieben und genötiget werde / sondern das mann auch mit erweichenden / zertheilenden und Mutter stärckenden Clystiren derselbigen einen bequemen Raum un̄ Platz verschaffe / damit sie an ihrer von der Natur bestimmeten stelle desto lieber verharre; und im Leibe keinen gefährlichen Aufstand und Krieg verursache. Wie mann dann zu gleichem Ende / nemlich der Mutter das Außschweiffen zu wehren / die Patientin über dem Nabel mit einem Riemen von Menschen Haut / oder auch mit einem Strang rohes Garns / mit einem Handtuch etc. bindet / ja auch die beliebung unten zu bleiben bey der Mutter desto grösser zu machen / bringet mann ihr von unten zu bey und halt ihr vor allerhand herrliche und wohlrichende / mit Ambra / Bisem /

Bisem / und Zibbeth zugerichtete sachen / aus derer liebe und sonderbahrer inclination gegen selbige die verständige Mutter sich ihnen zu nähern suchet / mit gleicher begierde / wie sie aus Unmuth und Verdruß gegen die ihr von oben zu entgegen gebrachten vorerwehneten stinckenden Dinge nicht weiter über sich steiget / sondern sich / so bald sie selbige vernommen und gerochen / herunter an ihre rechte stelle begiebet / wie sie dan einsten bey einem Kinde zwischen 6. à 7. Jahren / welches nach unterschiedlicher Medicorum vorgeben starck an der Mutter laborirete / bey angesteckten und dem Kinde vor die Nase gehaltenen Schollenfedern / so geschwinde sich zurück begab uñ in ihre clausur reterirete / als wañ sie der Blitz niedergeschlagen hätte /

welche eines selbiger Medicorum eigne Worte waren. Aber mit gunst / ihr Herrn / auff diese weise hat entweder die Mutter Manns-Verstand / oder ihr mischet so zu sagen Himmel und Erden untereinander / und hebet auff den unterschied zwischen Leib und Seele/ welches mann keinen subtilen/sondern starcken und groben Fehler nennen könte. Ja/ sagen sie/mann muß auch nicht meinen/ das die Mutter ein schlecht und alber ding sey: Nennet nicht der Adler aller Weltweisen / der tieffsinnige Plato selbst die Mutter ein Thier in einem Thier / daß ist / die Mutter hat ihre sonder- und wunderbahre Bewegungen/appetit, und intention, absehen und zweck/ in dem sie zum Exempel / nach dem Manne so hefftig verlanget / dessen Saamen

mit

mit sonderbahrer begierde an sich ziehet / umfasset / und anhält / eine Frucht empfänget / bildet / und selbige biß auff eine rechte und gewisse Zeit an sich hält / nach dem aus sonderbarer natürlicher Vernunfft selbige zu rechter Zeit / daß ist / wann Neun Monath nunmehr fast vor bey sind / herauß und ans Liecht bringet. Verstehet nun die Mutter / möchte mann weiter sagen / solche hohe / geheime und verborgene dinge / wie solte sie dan auch nicht riechen / waß süße / kräfftig und angenehm / und selbigem näher zu seyn sich bewegen und bemühen / hingegen auch dasjenige / was heßlich / stinckend und wiederwertig ist / fliehen und meiden: wie sie dann / wann sie ver grillet und verunruhiget wird / den stärckesten Menschen zu bo den

werffen / Rede / Gesicht und Verstand benehmen kan.

Ich muß gestehen / wann dieses alles wahr ist / so ist es viel / und sein die Frauen solcher gestalt denẽ Männern weit vorzuziehen; deñ ich wüste gewißlich nicht / warum ich sie nunmehr nicht solte gedoppelte Menschen nennen / in dem sie vors erste vor und an sich selbst sehr Klug / Listig / und verschlagen sind / hiernechst auch eine solche gescheuete und vernünfftige Mutter haben. Und ob gleich an etlichen Frauens Personen sich nicht eben befindet / daß sie eine solche geschwinde / verständige und auff allen Geruch abgerichtete Mutter haben / in dem die Erfahrung bezeuget / das bey etlichen es indifferent und gleich viel ist / ob sie Bisem oder Knoblöch riechen / ob

ob sie im Achten / Neunten oder Elfften Monat ein Kind zur Welt bringen / so ist doch daraus nicht zu schliessen / daß einer Frawen Mutter mehr Verstand habe / als der andern ihre / sondern nur / das eine Mutter ihren Verstandt besser anzuwenden und zu gebrauchē wisse / als die andere / weil mann gleicher weise füglicher und mit beßern Grunde der Warheit sagen und bejahen kan / des ein Mensch seine Vernunfft nicht so wohl zu gebrauchen wisse / als der andere / ob gleich vor und an sich selbs ein Mensch eben so viel Vernunfft habe / als der ander.

Aber / meine Freunde / ob ich gleich eurer Sache einen bessern und grösseren Schein gebe / als ihr vielleicht nicht thätet / noch eines theils thun köntet / so ist doch damit

mein zu vor gemachter Einwurff noch keines weges beantwortet und weggereumet / sondern ich antworte euch auff diese und dergleichen legenden / daß ihr damit noch nichts gethan habet / als Sünde mit Sünden / und Lügen mit Lügen gehauffet und zugedecket / ob vielleicht die Sonne der Wahrheit nicht so leicht durchscheinen / diese vanitäten offenbahren / und wie einen Nebel mit ihren Stralen zertreiben wolte. Dañ ihr antwortet mir mit dem / woran ich jederzeit gezweiffelt / und was ich bißher / als noch zur Zeit unerwiesen / leugne / das kan mir meinen zweiffel nicht benehmen. Wahr ist es / wann der Himmel einfiele / würde mann viel Lerchen fangen können / also auch / wann die Mutter vor übel

rie-

riechenden dingen fliehet und nach einem angenehmen Geruch zu eilet / so ist nicht zu zweiffeln / sie könne riechen / (Item wenn die Mutter daßjenige / was sie thut / wen sie anders etwas thut) mit gewißer intention, und zu einem gewißen ende thut und vornimbt / so ist nicht zu zweiffeln / das sie nicht solte Vernünfftig seyn Abér / aber M. L. wie reimet sich doch dieses alles mit dem Dinge / welches wir nach anatomischer befindung im ersten Capittel dieses Discurs am 33sten und folgenden Blättern beschrieben / und die Bährmutter geneñet haben? Ihr kommet mir vor mit eurer lieben Mutter / wie die meisten Philosophi oder Weltweisen mit ihrer materia prima, da heist es ohne auffhören: Materia appetit formam,

ut fœmina marem (vel Agnes virum) daß ist ein Ding / das noch keinen Nahmen hat / und (ihrer Meinung nach zum wenigsten) niemand recht sagen kan / was es sey / das sehnet sich und hat ein grosses verlangen / und sonderbahre Begierde nach der Form. Was ist das anders / als Leib und Seele untereinander mengen / und jenem / nemblich dem Leibe zu eignen / was diesem / nemlich der Seele / eintzig und allein zukommet. Dann wann ein Corpus oder Seelloses Ding sich selbst beweget / aus gewisser Begierde / in gewisser intention oder Meinung / und zu einem gewissen Zweck und Ende etwas thut / so ist zwischen selbigem und der Seelen kein unterscheid / welches bey denen / die nicht all zu dumm und unbesonnen sind /

die grösseste absurditat ist / auch wird die elende distinction inter appetitum innatum & elicitum die Sache nicht außmachen / weil sie anders nichts ist/als eine petitio principii, daß ist / diejenigen / so sich selbiger allhier uns zu beantworten bedienen wollen / thun anders nichts/alsdz sie dasjenige/ was sie von Rechtswegen beweisen solten/ mit einigen andern und Abentheürlichern Worten außsprechen / oder / wenn es ja soll und muß wahr sein / was von der Mutter Witz / Verstand und Geschwindigkeit so beweglich angegeben wird/so ist sie vielleicht ein sonderlich idolum oder spectrum Götzjen Gespenst oder spöckjen / rc. welches gleich denen beruffenen intelligentiis bey Bewegung derer vielleicht Phantastischen

orbium Cœlestium, in den Weib-
lichen Geschlecht gewiße Einfälle/
Zuneigungen und Bewegungen
verursachet und anstifftet / wel-
ches einmahl Aberglaubisch und
Alber genug ist / wie sich solches
allhier beyläufftig keines weges
zur genüge erweisen lässet. Un-
terdeßen möchte iemand hier fer-
ner einwenden / erweisset doch der
Augenschein / daß die so genante
paroxysmi hysterici oder Mutter-
Kranckheiten durch obbesagte
theils übel- theils wohlriechende
Dinge gestillet oder zum wenig-
sten gemindert werden: Darauff
mann mit wenigen antworten
könte / daß auch bey Manns-Per-
sonen in dergleichen Zufällen glei-
cher effect obbesagter Dinge ver-
spühret werde / denen mann doch
keine Mutter ohne Lügen zu eignē
kan

kan. Zu dem / weil/ wie hin und wieder allbereit erwehnet / die so genante Mutter Beschwehrung eigendlich in motibus convulsivis bestehet/daß ist/ weil in dergleichen Beschwerungen vornehmlich die Bewegung des Gehirns und derer vom Gehirn eintzig gleichsam her gespõnenen Nervẽ wie auch derer in selbigẽ befindlichẽ Geisterlein uñatürlich uñ verletzet ist/dadurch dan auch zufälliger weise einige andere Eingeweide und stücke des Menschlichen Leibes unnatürlich afficirt und beweget werden / als hat die gesunde Vernunfft und die glückliche Erfahrung uns mit der Zeit gewiesen und gelehret/ daß solche unnatürliche Bewegungen besagter theile durch oberwehnte flüchtige und durchdringende Mittel am besten gehemmet und

resolviret / und solcher gestalt dero behörige und natürliche Bewegung herwieder gebracht und restituiret werden könne. Denn unserm Gegenpart wohl wissend das zum Exempel / Biebergeil / Agtstein / der Spiritus von Ruß / von Hirschhorn / von Salmiac, Ambra / Bisem / ꝛc. vor die kräfftigstẽ Hauptstärckendẽ Artzneyẽ zu halten / und werden solche sonder zweiffel aus einer unbesonnenen Einbildung bey vielen pro specificis hystericis venditiret und außgegeben.

Das bekante binden mit einem Riemen von Menschenhaut / mit einem Strang rohes Garns / mit einem Handtuch oder Erb-Tischlacken / die Auffrührische und oben auß und nirgend an wollende Mutter damit zu zwingen

gen und anzuhalten / ist an sich selbs sehr gut und rahtsam / weil solcher gestalt vis vi repellitur, oder denen unnatürlichen Auffblehungen / schmertzhafften ziehen und andern starcken Auffwallungen vieler Theile und Feuchtigkeiten im unteren Leibe einige Macht benommen / und die gekräncketen Theile solcher gestalt gegen den Feindlichen anfall gleichsam befestiget und gesteiffet werden / wie in der Colica und andern selbiger gleichenden Zufällen eben dieses mit gutē Vortheil auch zugeschehen pfleget. Was aber im übrigen von der obberührten unschuldigen intention zu halten sey / ist vorher allberit erwehnet / da wir bewiesen / mit was vor Unbilligkeit mann die Mutter zum Ketten Hunde mache.

Ob mann nicht in gleicher Meinung die Mutter durch einige betriegliche oder zum wenigsten aberglaubische und thörichte Weiber begreiffen lasse / zweiffle ich keines weges / nemlich / wann sie etwan so kurtz und genau nicht kan gebunden werden / das sie nicht einige Unruhe und Wiederwärtigkeit verur sachen könte / so suchet man sie vielleicht mit sanfften begreiffen / streicheln und schmeicheln zu begütigen und zustillen / wie mann zu zeiten einigen Wilden und Unbändigen Pferden die stärcke gleichsam abzugewiñen und den Ubermuth zu stillen trachtet / oder auch wie mann grämlichen nnd vergrilleten Hunden liebkoset / und sie zu frieden zu stellen suchet. Oder es kan auch seyn / daß dergleichen Künstliche

Frauen entweder durch einen sonderlichen Handgriff / oder einiges Seegensprechen diese Gauckeley werckstellig machen wollen / oder auch sind sie vielleicht in einem sonderbahren und glücklichen Zeichen gebohren / oder haben sonst eine glückliche Hand / wie dann diejenigen / welche einen Maulwurff in der Hand sterben lassen / böse Brüste durch anrühren heilen können / Item / wie der Siebende Sohn allerhand Schädē / Kröpfe / und Mahle mit anrühren vertreiben und heilen kan / wie auch die Könige von Engelland von Gott in diesem stück sonderliche Gnade haben sollen / welches die Erfahrung viellfältig bezeuget / ob aber dergleichen Alte Vetteln von ihnen herstammen wird billig gezweiffelt Unterdessen ist gewiss quod miseri

mortales incognita remedia arcanam vim habere existimemꝰ, daß ist / wir Elende und Blinde Leute bilden uns allezeit ein / daß einige öffters albere und uns Unbekante Mittel eine sonderbare und verborgene Krafft haben.

Die application und Gebrauch derer so genanten Mutter-Clystire ist gleichfals nicht zuverwerffen / weil durch dero erweichende / Zertheilende und durchdringende ingredientien oder stücke so wohl die extremitäten derer unnatürlich convellirten Nerven und selbigen anhängigen Theile des untern Leibes gestärcket und erwärmet / als auch viele in dem Gedärm zu grossem Nachtheil derer Krancken verhaltene / mancherley Auffwallungen verursachende / auch dz gantze Geblüt auff gewisse weise sehr infici-

ficirende Feuchtigkeiten eluiret und ohne sonderlich Ungemach abgeführet werden. Daß mann aber die so vermeinte krancke Mutter allezeit damit zu curiren/ in ihrem gefasten Unmuth zu begütigen/ und ihre behörige stelle ihr solcher gestalt beliebter und behäglicher zu machen suchet / und was der Schwachheiten mehr ist / gebe ich nochmehr einen ieden Werckverständigen zu Urtheilen anheim/ wie ungereimt solcher concept sey. Gleiches ist von denen umb die gegend des Nabels gewöhnlichen Mutter-Pflasters und Salben zu halten/ wann mann dero ingredientien ohne præjuditz und vorher gemachter falscher und ungegründeter Einbildung untersuchet und betrachtet.

Ob daß bey etlichen gewöhnliche

und

und im Zufall gebräuchliche Aderlaßen allezeit statt finde zweifelt man billig/ jedoch ist unstreitig/ das bey starcken Puls und einigen andern überflüßiges Geblüt andeütenden Umständen solches mit großen Vortheil geschehen könne/ wie die Erfahrung offters gelehret / aber nicht eben nothwendig am Knöchel / sondern auch wohl am Arm und andern Orten / sonderlich / wann eine Verhaltung Monathlicher Reinigung verhanden / daß solcher gestalt das gleichsam erstarrete Geblüt wieder in gang gebracht / und also viele daher vermuthliche Zufälle/ alß suffocationes, Erstickungen / oder gäntzliche Untertruckung der Kräffte / und Bärstungen einiger Gefäße verhütet werden könne.

Ausser dem Zufall zu dessen

præ-

præservation und Verhütung brauchet mann gleichfals mit gutem effect unterschiedliches purgiren / Äderlaßen / auß Stahl und Weinstein / wie auch denen so genanten allbereit hin und wieder erwehneten Mutter-Artzneyē præparirte Mittel / derer viel hieher zusetzen unnöthig / weil die Practici selbige hauffen weise anführen / auch bey obiger so genanten Leber- und Miltz-Curen selbiger unterschiedliche gemeldet und angewiesen sind. Allein / das solche absonderlich und eintzig auff die Verstockete / Verschleimte / Erhitzete oder Verkältete / Unruhige und erzürnete Mutter solten gerichtet seyn / und nicht vielmehr das verdorbene Geblüt zu rectificiren / den Leib zu reinigen / und dessen Feüchtigkeit entweder zu corrigiren

ren oder abzuführen / wird niemand zu behaupten suchen / alß diejenigen / welche in ihrem Zahnlückigten Wahn und hochgepriesener Erfahrungs-Einbildung ersoffen / niemand neben und umb sich leiden wollen / sondern / damit ehrliche Gemüther einen Abscheu vor ihnen haben / und ihnen nicht zu nahe kommen mögen / damit ihre ignorantz und Wahnwitz nicht etwa zu zeiten sich verrathe / so scheuen sie sich nicht / selbige unverschuldeter / ja Ehrvergessener weise hin und wieder zu traduciren / ja öffentlich zu schänden und zu schmähen / welches dan bey einigen öffters auch rechtschaffenen Leuten grossen Schein gewinnet / und solcher gestalt den Unschuldigen und genötigten alles ungleiche bey gemessen wird. Aber über

der

der Gerichts-Stube zu Amster-
dam stehet mit Güldenen Buch-
staben: Audi & alteram partem.

Dieses sey itzo genug von der
Vermeinten Mutter Be-
schwehrung: ich werde nach
Gottes willen dahin dencken / wie
ich künfftig auch die Wahrhaf-
tige Mutter Beschwerung
vorstelle / welches vielleicht mehr
Nutzen / wie wohl auch mehr
Mühe und Arbeit geben und erfo-
dern wird: difficilius enim est ve-
rum invenire, quam falsum con-
futare, daß ist / mancher kan ei-
nem wohl sagen / daß das nicht
der rechte Weg nach Rom sey / ob
er gleich den rechten Weg zufinden
selbst nicht vermag. Unterdessen
bitte ich gantz fleißig / man wolle
das ienige / was hin und wieder in
untersuchung der Wahrheit biß-
her

her mit untergelauffen / nicht als eine Brut eines Zancksüchtigen und Lästerhafften Gemüts auff nehmen / weil es fast unmöglich / das in disputiren nicht zuzeiten einige particularia mit unterlauffen solten; Zu deme hat mein gerechter Schmertz über die võ einigen meiner Wiederwertigen mir unverschuldet angethane Schmach einig zulässige Ehren-rettung mir ab genöthiget: Wollẽ es aber einige wiedrig gesinnete ja etwan ein Zänckerey nennen / so weiß ich wohl / daß ich es ihnen nicht wehren kan / weil schon von etlich Tausent Jahren her gleiche Handwercks- und Kunstgenossen den Nahmen bey der Welt gehabt / daß sie sich unter einander angefeindet und beneidet / daraus zum wenigsten folget / daß ich nicht eben derjenige

bin

hin der unter denen Medicis den Streit angefangen. Kann man dan auch wohl länger Friede halten/ als der Nachtbahr will? Wã der leichtfertige Eigennutz und Gewinn heute zu Tage nicht der Medicin vornehmster Zweck were bey vielen unreimischen und unbesonnenen Leuten / sondern wann man die liebe zur Wahrheit der Geld-oder Ehrsucht/ und des Krancken Gesundheit dessen Gut oder andern von ihm verlangeten Genieß bißweilen vorziehen wolte/ so würde die Artzney Kunst nicht in solche Verachtung / als leider nunmehr vieler Orthen geschiehet / gerahten seyn/ da mann nicht allein alle Spitzbuben und Gabelhuren rechtschaffenen Leutẽ vorziehet / ihnen alle Freyheit verstattet/hingegẽ andern der Kunst-

bindet/ und solcher gestalt denen armē Leuten ihre schwere Kranckheiten noch schwehrer und sehr Kostbar machet/ dadurch dann geschiehet/daß die meisten Patienten erst alles/ was ihnen von obbesagten Betrigern auffgelogen wird/versuchen/ unterdessen die beste Zeit zur Cur versäumen/ und endlich entweder drüber dahin sterben/oder zum wenigsten an den Medicum und die Apothecken vergebliche Kosten wenden/ die ihnen hernach zum Begräbnüß nöthiger weren. Wann aber die Medici eines Orths ihre Kunst/ Wahrheit/ Einigkeit/ und ihrer Patienten Genesung/ andern unzimlichen partialitäten vorzögen / würden sie bey jedermann mehr respect und Vertrauen gewinnen/ auff begehren ehr-

licher Leute zusammenrathen / ihre Officin in bessere Ordnung bringen / solcher gestalt den unbilligen Preiß derer nöthigsten und brauchbaresten Medicamente, welcher durch kostbare Anschaffung und unnütze Unterhaltung vieler überflüßigen Compositorū unbillig gesteigert und verhöhet wird / mercklich verringern / auch mit dargebothener Obrigkeitlicher Hülffe denen leichtfertigen Pfuschern das Handwerck legen / mit fröhlichern Muth und ruhigem Gewissen leben / und ihren gebührenden Sold viel eher und besser finden / auch so leicht nicht in unverständiger Leute Urtheil fallen / als leider! vieler Orten geschiehet / da einer den andern zu verachten / zu verleumbden / und zu schmähen keinen Scheü trägt; Aber / qvis

rixandi veniam Medicis neget, quibus eſt conceſſa occidendi impunitas, das iſt / mancher möchte gedencken / warum mann doch den Docters verargen wolte / daß ſie zänckiſch seyn / da ihnen doch frey und ungeſtraffet hingehet / manchen gar umbs Leben zubringen.

Hiernechſt / wofern etwa einige ſich finden ſolten / die da *vorgeben* wolten / als *wann in* meinem wenigen biß hieher continuirten Diſcurs einige Erbaren Leuten unanſtändige Dinge mit unter gelauffen wären / wie mann dann Leute hat /

Qui Curios ſimulant, & Bacchanalia vivunt,

Das iſt / die vor der erbarn Welt das feine Anſehen haben wollen / als wann ſie an ſtatt des Weins

oder

oder Biers nichts als Weyhwaßer zutrincken pflegten / die belieben mier dieses Versehen zu gut zuhalten / und zugedencken / daß von natürlichen Dingen natürlich müße geredet werden / oder sie sehen sich vor / daß / wann sie in meinen Worten nichts als Dornen suchen / sie sich nicht etwa stechen / wann sie es all zugeschwind und vielleicht ohne Ursach angreiffen. Zum wenigsten / weil ein jedweder sein Latein am besten verdeutschen kan / oder suorum verborum optimus interpres ist / werden meine gestrenge Richter mich vorher umb die rechte Meinung meiner Worte fragen / ehe sie selbige ihres Gefallens außzudeuten sich unternehmen / denn wenn sie gleich so viel Ohren hetten / als Argus Augen hatte / werden sie

doch / so wenig als ich / alle Flöhe husten hören / und weil sie allhier mit Flöhefangen nicht werden zuthun haben / als wollen sie sich auch in diesem Fall nicht übereilen / wohl wissend / daß man nichts mit der Hast thun solle / als Flöhe fangen / sonst möchten sie vielleicht auffm Esel zu reiten bekommen / wie hastigen Leuten zubegegnen pflegt.

Letzlich / gleich wie consensus Patrum sive Doctorum Ecclesiæ bey vielen Theologis pro principio sive fundamento fidei secundario angenommen und gehalten wird / das ist / wie dasjenige / was die alten Kirchen-Väter in ihren Schrifften einmütiglich gelehret / nechst der Bibel das vornembste ist / darauff sich unser Glaube gründet und verläst; also ist zube-

sorgē

sorgen / es möchte gleichfals communis & anilis mulierculariun &
stupidorum Medicastrorum consensus fundamentum fidei medicæ secundarium bey vielen sein und heissen / das ist / es möchte das jenige / was von den Weibern und Quacksalbern ins gemein / uñ sonderlich von den Alten und Erfahrenen / bißher vor Wahr und kräfftig gehalten / nebst des Hippocratis und Galeni Schrifften daß jenige bey vielen seyn / worauff der rechte wahre Medicinische Glaube sich fundiret und beruhet. Were nu dem allso / wie ich nicht zweiffle / und der Tägliche Umbgang überflüßig beweiset / so weiß ich gewiß / ich werde schlechtē applausum und geringē Preiß damit verdienen / daß ich von dergleichen Einbildungen hin und

wieder abgetreten / selbige in Zweiffel und weiters Bedencken gezogen / oder auch gäntzlich improbiret habe / ob ich gleich quoad praxin, das ist / was einige ihrer gewöhnlichen Mittel betrifft / mit ihnen unstreitig. Zum wenigsten / wird es mir schlechte recommendation in mancher Zusammenkunfft geben / und werde ich keinesweges vor einen guten Frauen-Doctor passiren können. Aber wie soll ich ihm thun! Ich muß mich mit dem Exempel der Schneider trösten / deren einige vor bessere Frauen- andere vor geschicktere Mans-Schneider beruffen sind und gehalten werden: So mag dann gleicher gestalt / wie mann dann auch öffters in der that vernimbt / der eine ein guter Frauen- der ander ein geschickter Mañs- und noch ein-

ein ander ein feiner Kinder Docter seyn und heißen. Ferendum, non culpandum, quod mutari non potest, das ist / wenn mann sich vor Jungfer außgiebt / und niemand wills glauben / so muß mann dennoch zufrieden seyn. dann die Welt wird täglich betrogen / und will betrogen seyn bis an ihr

ENDE.

Cas

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cellarius, Heinrich

Die vermeinete Mutter-Beschwerung

Halberstadt 1677

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 183#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11921033-3
VD17 3:605566D